Klassenkampf

Kommunistisches Organ

den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 12 Pf für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. (Red.) 21045, (Verl.) 21047 (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

zelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 19. Januar 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 16

Metallarbeiter, verbreitert die Front!

stärkt den Massendruck! — Kämpft bis zur Erfüllung der Forderungen! — Solidarität tut not!

ie Kampfstimmung der Streikenden

lischen Bezirk ist weiterhin sehr gut. Streikbrecherarbeit wird geleistet. Hier und da arbeiten ein paar alte Leute, die n Kindesbeinen an im Betrieb sind und zum Inventar ge- Unter den Streikenden wird sehr eifrig die einzuschlagende diskutiert und auf jeden Fall die Ablehnung eines spruches verlangt, der nicht die gestellten Forderungen er- d auch die Fortführung des Kampfes gegen eine even- e Verbindlichkeitserklärung gefordert. Al- wird das Verhalten der sozialdemokratischen verordnetenfraktion, die mit den Bürgerlichen munistischen Antrag, den Streikenden 50 000 Mark zur Ver- zu stellen, ablehnte. Die bürgerliche Presse konstatiert mit hagen, daß im Bericht der Bezirksleitung des DMV. vom über die Streiklage diese „kommunistische Unterstützungs- abgelehnt worden ist.

ehrlinge der Metallindustrie hatten eine sehr chte Versammlung, in der sie ihr Bedauern darüber aus- , daß sie nicht ebenfalls mit eingereiht werden können in die ont der Streikenden und in der sie auch für die Lehrlinge eitrecht forderten. Dabei kam zur Sprache, daß bei Magde- Werther sowie in den Gußwerken Böhme die Lehrlinge geigert haben, Loren auszuladen usw. Viele Unternehmer ihre Lehrlinge nach Hause, weil sie klassenbewußt waren weigerten, Streikbrecherarbeit zu leisten.

Firma Böhme bot den Lehrlingen sogar 70 Pfennig pro Stunde Fall an, daß sie die Arbeit der Streikenden verrichten. die Lehrlinge das glatt ablehnten, ist ein gutes Zeug- den revolutionären Charakter der hallischen Jugend. In Fabriken, so bei Magdeburg & Werther, gingen die Unter- nechte aus diesen Gründen sogar zu Tätlichkeiten gegen linge über.

n Abend fand eine Fraktionssitzung der Amsterdamer llarbeiter statt. Heute vormittag tagt im „Volkspark" nktionärversammlung des DMV. für alle bestreikten Be-

eißenfels ist der Betrieb Rollesche Werke mit 500 Mann aftsstärke seit Dienstag und die Eisengießerei mit 100 Ar- seit Mittwoch in den Streik getreten. Das sind die einzigen enfabriken, die es in Weißenfels gibt. Die Streikver- ng der Rolle-Arbeiter am Montagnachmittag 2 Uhr war gut besucht und zeigte eine erfreuliche Kampfstimmung. eitz mehrt sich die Kampfstimmung der Metallarbeiter. Sie en, daß auch für die Erhöhung ihrer Sondertarife der Kampf mmen wird.

angerhausen ist die Mifa zu Entlassungen über- n. Diese Entlassungen tragen ganz offensichtlich den er einer Abwehrmaßnahme der Unternehmer setzung der auch hier wachsenden Streikstimmungen. Die eiter (5 Prozent der Gesamtbelegschaft), die hier auf das pflaster geworfen worden sind, zeigen die Notwendigkeit ur der schleunigsten Verbreiterung der Kampf- , sondern auch der Aufnahme des Kampfes um die Ein- ng des Achtstundentages.

*

e wird wieder in Berlin verhandelt. Entweder in unzureichender Schiedsspruch ausgesprochen und für lich erklärt, dann ist der aussichtsreich und einmütig geführte Kampf in wenigen Tagen erledigt, weil es die Bureaukratie nicht wagen wird, dem Willen der Metallarbeiter Rechnung zu tragen und den Kampf auch gegen die Verbindlichkeitserklärung weiterzuführen. Es kann aber auch möglich sein, daß der Reichsarbeitsminister (wenn die Verhandlungen nicht wiederum vertagt werden überhaupt keinen Schiedsspruch fällt und die Entscheidung dem weiteren Verlauf des Kampfes überläßt. Komme es wie es wolle:

In jedem Falle ist die Verbreiterung des Kampfes das Gebot der Stunde, das die Situation für die Metallarbeiter in jeder Beziehung bessern wird.

Im übrigen bestätigt der weitere Verlauf des Kampfes nur das, was wir in den vergangenen Tagen schon gesagt haben. Somit brauchen wir heute nur noch einmal auf das schon Geschriebene hinzuweisen. Doch ein Appell sei noch einmal an die Metallarbeiter gerichtet:

Hockt nicht hinter dem Ofen! Mobilisiert unermüdlich die Oeffentlichkeit für Euren Kampf, organisiert den letzten Kollegen im Verband und diskutiert gründlich alle Losungen, die die Gewerkschaftsopposition an ihre Fahnen geheftet hat, verlangt ihre Durchführung!

Eine gefälschte Resolution gegen die KPD.-Presse

Schwerer Betrug der Oeffentlichkeit durch Verbandsinstanzen — Selbst SPD.-Kollegen protestieren

Gestern vormittag fand in Köthen eine Vertrauensmännersitzung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt, an der zirka 40 stimmberechtigte Kollegen teilnahmen. Ueber diese Konferenz wurde vor Abschluß derselben ein Bericht an die gesamte sozialdemokratische und bürgerliche Presse telephoniert und tatsächlich schon gestern Mittag von diesen Zeitungen veröffentlicht: Wir entnehmen folgenden Abschnitt:

„Die am 18. Januar in Köthen tagende Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes für den Bezirk Halle nimmt Kenntnis vom Bericht der Bezirksleitung über den Stand der Bewegung und heißt die in Berlin eingenommene Haltung der Verhandlungskommission gut.

Die Konferenz weist ebenfalls scharf die Schreibweise der kommunistischen Presse sowie ihre Einmischung in diesen Kampf zurück, die nur dazu angetan ist, Verwirrung in die Reihen der Kämpfenden hineinzutragen und sich schädigend auf den Kampf auswirken muß.

Die Konferenz gibt ferner ihrer Freude Ausdruck über die mustergültige Aufnahme des Kampfes und fordert die Kollegen auf, nach wie vor Disziplin zu wahren und nur den Anweisungen der Organisationsleitung Folge zu leisten."

*

Wie sich nun aber herausstellt, handelt es sich besonders bei der angeblich von der Konferenz angenommenen Entschließung um einen **gemeinen Betrug bestimmter reformistischer Führer**, mit denen wir uns (im Interesse des Streikes) eine gründliche Abrechnung bis auf die Zeit nach dem Streike vorbehalten müssen. Dennoch ist es notwendig, daß wir schon jetzt den wahren Tatbestand feststellen, das Urteil aber über diesen schändlichen Betrug der Oeffentlichkeit der gesamten Arbeiterschaft selbst überlassen.

Wir erhalten nämlich heute von einem sozialdemokratischen Kollegen (der allerdings bittet, daß wir von seinem Namen keinen Gebrauch machen, weil er sonst den Ausschluß aus dem DMV. zu erwarten hat) einen Brief, dem wir folgendes entnehmen:

. . ., den 18. Januar.

Werte Kollegen!

Wenn ich auch Mitglied der Sozialdemokratischen Partei bin und manchmal die Schreibweise der kommunistischen Presse nicht verstehen kann, so möchte ich doch der Wahrheit die Ehre geben und Euch mitteilen, daß in Köthen eine ganz andere Entschließung angenommen worden ist, als wie sie von den verschiedenen Zeitungen, der „Magdeburger Volksstimme", dem „Vorwärts" und auch bürgerlichen Zeitungen veröffentlicht worden ist. In Köthen war zunächst eine Resolution vorgeschlagen, der entsprach, wenn ich mich recht erinnere, die in den genannten Zeitungen veröffentlicht worden ist. Aber diese Resolution f sehr viel Widerspruch bei kommunistischen und sozi demokratischen Kollegen, und so wurde denn nach Mittagspause eine andere Resolution eingebracht und auch a nommen. Ich füge sie in der Anlage bei.

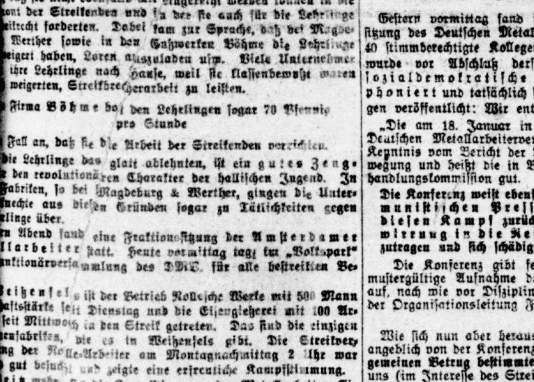
Ich möchte noch ausdrücklich erklären, daß ich, von einigen W abgesehen, mit der Linie des „Klassenkampf" während des St vollständig einverstanden bin. Wenn Ihr schreibt, die Unternehmer eine neue Taktik einschlagen und wir infolged auch unsere Taktik ändern und verbessern müssen, so ist das richtig. Wir werden nach dem Streik uns ganz gründlich übe Taktik unserer Verbandsleitung auseinandersetzen müssen. D Auffassung über die kommunistische Presse habe nicht nur alle sondern auch ein großer Teil anderer sozialdemokratischer Ko Ich glaube auch, daß dieser Stimmung von der Verbandsl Rechnung getragen wurde, indem sie die erste Resolution zur und die zweite dann einbrachte . . .

Mit freigewerkschaftlichem G

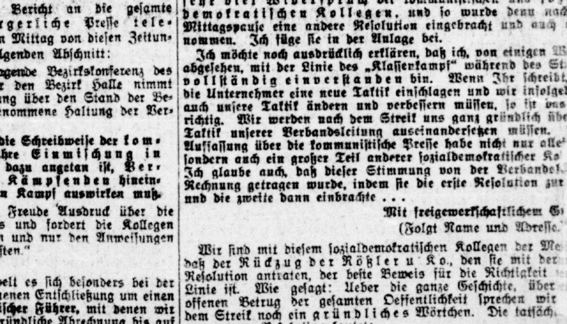
(Folgt Name und Adresse.)

Wir sind mit diesem sozialdemokratischen Kollegen der Mei daß der Rückzug der Rößler u. Ko., den sie mit der Resolution antraten, der beste Beweis für die Richtigkeit Linie ist. Wie gesagt: Ueber die ganze Geschichte, über offenen Betrug der gesamten Oeffentlichkeit sprechen wir dem Streik noch ein gründliches Wörtchen. Die tatsäch genommene Resolution lautet:

„Die am 18. Januar d. J. in Köthen tagende Bezirkskonferenz des DMV. für den Bezirk Halle nimmt Kenntnis vom Bericht der Bezirksleitung über den Stand der Bewegung und heißt die in Berlin eingenommene Haltung der Verhandlungskommission gut. Die Konferenz lehnt die Einmischung politischer Zeitungen bezüglich der Führung des Kampfes einstimmig ab. Sie verurteilt ebenso entschieden die Verteilung von Flugblättern, deren Zweck und Inhalt dasselbe Ziel verfolgen. Bei Führung gewerkschaftlicher Kämpfe kann es nur eine Führung, und zwar die der zuständigen gewerkschaftlichen Organisationen geben. Die Konferenz gibt ferner ihrer Freude Ausdruck über die mustergültige Aufnahme des Kampfes und fordert die Kollegen auf, nach wie vor Disziplin zu wahren und nur den Anweisungen der Organisationsleitungen Folge zu leisten."



Streikversammlung der hallischen Metallarbeiter im „Volkspark"



IGB.-Konferenz in Berlin. Sassenbach, Jouhaux, Mertens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0001

„Sozial-Etat" des Bürgerblocks

Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

Von Siegfried Rädel

Abbau der „sozialen Lasten" in Reich, Ländern und Gemeinden ist die Hauptlosung des Notprogramms des Bürgerblocks.

Als Spezialabteilung der Reichsregierung zur Durchführung der Unternehmerwünsche besteht das „Reichsarbeitsministerium", dessen Chef, der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, sich nicht erst in der Bürgerblockregierung das Vertrauen der Kapitalisten zu erwerben brauchte, sondern als „wertbeständiger" Minister schon innerhalb vieler Kabinette dem Geldsack diente.

Daß dem Zentrumschristen Dr. Brauns innerhalb der Bürgerblockregierung ganz besondere Aufgaben „sozialer Art" zufallen würden, mußte jedem klar sein, der die „schönen Reden" zu deuten verstand, die die Bildung der Bürgerblockregierung begleiteten. Und vor allem die wohlmeinenden Ratschläge Dr. Silverbergs auf der Tagung der Industriellen am 3. und 4. September 1926 in Dresden zeigten den Kurs, den zu segeln die Kapitalisten von ihrem Dr. Brauns verlangten. Silverberg verlangte in seiner Rede und auch als in der Denkschrift des Reichsverbandes der Industrie vom Dezember 1925 ungeschminkt den

Abbau der Sozialpolitik!

Mit verstärkter Kraft wurde das Tempo auf diesem Wege beschleunigt, den bereits die früheren Regierungen eingeschlagen hatten.

Brutal und rücksichtslos betrieb die Bourgeoisie ihre Klassenpolitik. Das Zahlenwerk des Etats für 1928 (und hier vor allem der Etat des Reichsarbeitsministeriums) beweist, daß ungeachtet der unbeschreiblichen Not des Proletariats die Bürgerblockregierung ihren sozialreaktionären Kurs nicht im geringsten ändern will.

Der Etat des Reichsarbeitsministeriums für das Jahr 1928 ist jedoch nicht nur ein Beweisdokument für die Zukunft, sondern zugleich eine Bilanz der Sozialpolitik des Jahres 1927.

Geradezu ungeheuerlich sind die Einsparungen, die bei den Ausgaben für „soziale Zwecke" im kommenden Haushaltjahr geplant sind.

Der Gesamtzuschuß für den Etat des Reichsarbeitsministeriums betrug im Jahre 1927 1 027 415 562 Mark. Im Jahre 1928 soll jedoch der Zuschuß nur 624 503 200 Mark betragen. Dies bedeutet ein „Weniger" von Mark 402 912 362 Mark.

Also fast eine halbe Milliarde will die Bürgerblockregierung im kommenden Jahr am Sozialetat sparen!

Die Herren Silverberg, Thyssen, Klöckner und Konsorten können zufrieden sein, denn diese Tatsache bedeutet einen gewaltigen Fortschritt zur Verwirklichung ihrer Wünsche.

Die im vergangenen Jahr geschaffene Arbeitslosenversicherung, die von den werktätigen Massen unmittelbar und mittelbar finanziert werden muß, entlastet den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums um 455 Millionen Mark.

Für das Jahr 1927 waren für Unterstützungszwecke angesetzt:	450 Millionen Mark
für die sogenannte „wertschaffende Arbeitslosenfürsorge"	130 Millionen Mark
Sa.:	580 Millionen Mark
Für das Jahr 1928 sind für den Teil der Krisenunterstützung, den das Reich zu tragen hat, angesetzt:	100 Millionen Mark
„Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge"	25 Millionen Mark
Sa.:	125 Millionen Mark

	580 Millionen Mark
—	125 Millionen Mark
	455 Millionen Mark

Ist es nunmehr irgend jemand noch zweifelhaft, wer die Lasten der Arbeitslosigkeit in vollem Umfang zu tragen hat?

Das Beitragsaufkommen der Arbeitslosenversicherung reicht aus, laufend etwa 700 000 Arbeitslosen Unterstützung zu gewähren: die Regierung. Für den Fall, daß diese Zahl überschritten wird, sollen Darlehen gewährt werden.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt wird durch die Verlängerung der Karenzzeit für Saisonarbeiter auf drei Wochen beweisen, daß man trotz des „Rechtsanspruches auf Unterstützung" die Arbeitslosen ausgezeichnet um ihre Unterstützung prellen kann.

Wie sagte doch Herr Aufhäuser als Redner der Sozialdemokratischen Partei in seiner Rede vom 5. Juli 1927 im Reichstag?:

„Die deutsche Arbeiterbewegung hat, möchte ich sagen, ein dreifaches Verdienst, wenn ein solches Gesetz überhaupt in Deutschland zustande kommen kann: einmal die Vorarbeit, die von den deutschen Gewerkschaften Jahrzehnte hindurch in den Selbsthilfeeinrichtungen zur Unterstützung der Arbeitslosen geleistet wurde, zum anderen durch die Schaffung des Volksstaates durch dieselbe Arbeiterklasse, dessen Verfassung erst der Ausgangspunkt für die gesetzliche Arbeitslosenversicherung war. Drittens besteht das Verdienst der Arbeiterschaft darin, daß ihre politische Vertretung, die deutsche Sozialdemokratie, durch ihre Aktivität im Ausschuß das Gesetz in der heutigen Gestalt hat zustande kommen lassen."

Es sei erneut durch obige Ausführungen Aufhäusers

die Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie an dem reaktionären Gesetz des Bürgerblocks,

dessen infamer Charakter grell genug durch das Zahlenwerk des „Sozial-Etats" beleuchtet wird, festgestellt.

Der ganze „Sozial-Etat" bedarf ungeheurer Verwaltungskosten, von denen hier nur die Vergütungen an die Reichspost erwähnt seien.

Die Reichspost erhält für den Vertrieb der Versicherungsmarken und für die Auszahlung der Renten 17 040 000 Mark. Dies ergibt mit den Kosten für die „Sozialbehörden" für das Jahr 1928 die schöne Summe von 70 098 640 Mark.

Diese Summe entspricht rund einem Drittel der Gesamtsumme von 212 364 000 RM., die als Reichszuschuß zu den 3 409 000 Mark Renten aus der Invalidenversicherung gezahlt wird.

Die Gesamtsumme für den Reichsausschuß zu den Renten ist gegen dem Vorjahr zwar ebenfalls erhöht worden, sie betrug 1927 209 800 000, doch hat der einzelne Rentenbezieher davon kein Nutzen, da sich der Mehraufwand durch die Vermehrung der Rentenempfänger ergibt.

Der Reichszuschuß zur Einzelrente bleibt trotz der elenden Lage der Invalidenrentner und deren Witwen und Waisen in bisheriger Höhe. Trotz der Dringlichkeit der Forderungen, die die ...ische Reichstagsfraktion auf Erhöhung des Reichszu... damit der Renten immer wieder erhob, blieb dieser ...ß unverändert.

... wird im Jahre 1928 mit 2 010 000 Invalidenrenten, ...wen- und Witwerrenten und 819 000 Waisenrenten.

... Millionen Invaliden, Witwen und Waisen sollen also ... mit Bettelgroschen abgespeist werden, die Lasten der ...eit sind in der Hauptsache auf die Schultern der Werk... ...wälzt, das sind die Kennzeichen dieses Etats.

... und für den Charakter der Bürgerblockpolitik ist die ...ß in diesem Jahre der Zuschuß für den „Sozial-Etat" ...iger ist als die Summe für den Wehretat, nachdem in ... Jahren, seit 1926, die Ausgaben des Reichsarbeits... diejenigen des Reichswehrministeriums überstiegen.

...e Uebersicht möge die Entwicklung beider Haushalte ...en, wobei zu überlegen ist, welcher Zielsetzung die ...klung des Wehretats zugrunde liegt und welche Verhältnisse die Aufwärtsentwicklung der Ausgaben für soziale Zwecke bedingten

1924	Wehretat	450 959 595 Mark
1924	Arbeitsministerium	207 283 055 Mark
1925	Wehretat	579 088 219 Mark
1925	Arbeitsministerium	501 983 441 Mark
1926	Wehretat	634 137 143 Mark
1926	Arbeitsministerium	887 430 160 Mark
1927	Wehretat	690 856 610 Mark
1927	Arbeitsministerium	1 027 415 562 Mark
1928	Wehretat	689 849 610 Mark
1928	Arbeitsministerium	624 503 200 Mark

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache. Einem jeden verkünden sie die Wahrheit über das Wesen der deutschen Republik, des „Volksstaates", wie Herr Aufhäuser das so schön sagt.

Die Zahlen des Etats für 1928 künden also deutlich den offensiven Kampf, den die Bourgeoisie gegen die sozialen Rechte und sozialen Forderungen der Werktätigen, gestützt auf ihren Machtapparat, führt.

Handel um Reichsschulgesetz und Ministerpo...

(Eig. Meld.) Berlin, 18. Januar.

Die „Vossische Zeitung" bringt heute aus parlamentarischen Kreisen zwei interessante Meldungen, die bei der sattsam bekannten „Krisenmacherei" der demokratischen Presse nur mit größtem Vorbehalt aufgenommen werden können, die aber trotzdem ein bezeichnendes Schlaglicht auf den schamlosen Schacher der Bürgerblockparteien um Posten und politischen Einfluß werfen.

Es ist bekannt, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor auf das Reichswehrministerium Anspruch erhebt und als Kandidaten dafür den Zigarrenadmiral von Brüninghaus präsentiert. Dazu meldet die „Voß":

„Die Entscheidung über die Neubesetzung des Reichswehrministeriums ist mit Rücksicht auf die Länderkonferenz um einige Tage ausgesetzt, es ist aber inzwischen der eine Punkt geklärt worden: von einer Stellvertretung im Reichswehrministerium wird abgesehen. Alle Lösungen, die in dieser Richtung erwogen wurden — vorläufige Leitung des Reichswehrministeriums durch den Reichskanzler Marx oder den Reichswirtschaftsminister Curtius — sind fallen gelassen worden. . .

Geßler selbst hat als seinen Nachfolger General Groener vorgeschlagen. Für diese Kandidatur ist in vielen Besprechungen über die Neuwahl ins Feld geführt worden, daß General Groener auch den Parteien der Linken genehm sein dürfte. . . . Beim Reichspräsidenten scheint die Kandidatur Groener mit Sympathie aufgenommen worden zu sein. Man rechnet deshalb damit, daß, wenn erst die Differenz mit der Deutschen Volkspartei beigelegt ist, die Ernennung Groeners zum Reichswehrminister in den nächsten Tagen erfolgen wird."

Die Deutschnationalen und das Zentrum im Verein mit Hindenburg scheinen also nicht bereit zu sein, der Volkspartei den Posten des Reichswehrministers auszuliefern und ihr damit im Kabinett und im gesamten Staatsapparat einen ziemlich entscheidenden und verstärkten Einfluß zu gewähren. Und darauf antwortet die Deutsche Volkspartei in der von uns bereits angedeuteten Form. Die „Vossische Zeitung" bringt nämlich folgende Meldung:

„Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Scholz, hat heute, wie wir hören, seine Unterschrift unter den Antrag betr. § 18a des Schulgesetzentwurfes zurückgezogen. ... handlungen über das Schulgesetz drehen sich jetzt ... um die Simultanschule in Baden und Hessen . . . Wir... promiß für diesen § 20 gefunden, dann ist allerdings ... lichkeit gegeben, daß das Schulgesetz zustande kommt. ... freilich noch die strittige Frage, wer die Kosten für ... führung des Schulgesetzes tragen kann: ob Reich oder ..."

Es geht also programmäßig bei dem Schacher zu: ... Kandidatur Groener aussichtsreich geworden ist, tanzt ... partei in der Schulgesetzfrage aus der Reihe — denn ... Geßler soll auch der „unparteiische Fachminister" Groener ... trum politisch ziemlich nahestehen.

Die Deutschnationalen aber halten sich bis jetzt ... Hintergrund, nur der Hugenbergsche „Tag" kann einen ... über die Postenverschacherung nicht unterdrücken und erk...

„Das Land würde es nicht verstehen, wenn die Deutsche Volkspartei sich bei den Personalfragen auch hier wie... Hintergrund drängen ließe, wie es früher leider bei ... legenheiten geschehen ist, zumal sie sich in einer ... günstigen Position befindet."

Das Geraufe um die Ministerposten nimmt also ... wörtliche Formen an. Drei Kräfte sind hier auf dem ... agrarier, Schwerindustrielle und Pfaffen. Während das ... mit vollen Lungen nach der hundertprozentigen Schul... schreit, hallt ganz Deutschland wider von den deutsch... Trompetenstößen über die „Not der Landwirtschaft" ... zeitig aber gibt sich die schwerindustrielle Volkspartei nic... staatlichen Niederknüppelung aller Streikbewegungen, ... Schandschiedssprüchen des Reichsarbeitsministers und der ... der Klassenjustiz gegen Gewerkschaften und streikende A... frieden, sondern besteht auf die Besetzung des R... ministeriums. Und die Kosten für diesen widerwärtigen ... blockschacher, den die Sozialdemokraten durch eine „wo... Neutralität" unterstützen, zahlt das werktätige Volk. E... Zeit, dem Rufe der Kommunisten zu folgen, und den au... lamentarischen Massensturm gegen den ... Reichstag und seine Regierung samt ihren Helfershelfern ... ginnen.

Unternehmervorstoß im Peiner Walzwerk

Die Unternehmer des Peiner Walzwerks und der Ilseder Hütte sind mit ihrem Raub noch nicht zufrieden. Nach dem Schiedsspruch vom 28. Dezember 1927, der für die Metallarbeiter des Peiner Walzwerkes und der Ilseder Hütte noch eine Verschlechterung gegenüber dem Schiedsspruch für die Schwerindustrie vom 15. Dezember brachte, versuchte man, auch diesen Schiedsspruch in der praktischen Ausführung zu verschlechtern, ohne daß die Reform... nur den geringsten Protest dagegen erhoben.

Aus diesem Grunde haben auch die Unternehmer durch den industriellen-Verband den Rahmentarif vom 6. Oktober ... 25. Februar 1928 kündigen lassen.

Um nicht nach den vielen Niederlagen noch eine wei... leiden, gehen die Metallarbeiter zur Einberufung von Be... versammlungen zwecks Stellungnahme zur Kündigung ... gleichzeitig die Einberufung einer allgemeinen Mitglieder... lung des DMV. herbeizuführen und ein Kampfprogramm ... stellen mit der Linie: keine Unterwerfung unter ein Sch... diktat.

Gute Stimmung in Magdeburg

Der Kampf der Metallarbeiter geht geschlossen weiter. Die Zahl der Streikenden in Magdeburg, Staßfurt, Bernburg, Thale und Zerbst hat sich erhöht. In Magdeburg finden überall Streikversammlungen aller Großbetriebe statt, wo die Arbeiter leidenschaftlich die unerhörten Hungerlöhne und das Antreibesystem geißeln und sich gegen die Verewigung ihres Elends durch Zwangsschiedssprüche wenden. Die kommunistischen Losungen, sämtliche Betriebe zur Verstärkung der Schlagkraft in den Kampf zu ziehen und auch gegen einen für verbindlich erklärten Schiedsspruch weiter zu streiken, bis die 15 Pf. pro Mann und Stunde restlos bewilligt sind, finden allgemeine Zustimmung.

In Thale demonstrierte der Rote Frauen- und Mädchen-Bund vor dem Eisenhüttenwerk mit großen Transparenten, auf denen die Losungen der Opposition standen. Die Polizei ging gegen die Frauen vor und versuchte vergeblich, diese Demonstration der revolutionären Arbeiterinnen, die große Begeisterung und Zustimmung bei den kämpfenden Metallarbeitern fand, zu verhindern.

Die reformistische DMV.-Leitung scheint auf einen schnellen Abbruch des Kampfes durch die heutigen Verhandlungen in Berlin zu spekulieren und versucht deshalb, die Aufnahme des Kampfes in den noch arbeitenden Betrieben mit allen Mitteln zu verhindern. Die sozialdemokratischen Zeitungen und die sozialdemokratischen Versammlungsberichterstatter fordern immer wieder, daß keinerlei Maßnahmen ergriffen und beschlossen werden sollen, ehe nicht ein Bericht von den Verhandlungen in Berlin vorliegt. Die Reformisten betreiben auf der ganzen Linie eine niederträchtige Kommunistenhetze, wobei meistens der Kampf gegen das Unternehmertum vollkommen vergessen wird.

Da die Gewerkschaftsführer nichts unternehmen, um die Streikenden und Erwerbslosen zur gemeinsamen Kampffront zusammenzuschließen, findet am Donnerstag eine von der KPD. einberufene gemeinsame Versammlung der Streikenden und erwerbslosen Metallarbeiter statt, da die Arbeiterschaft bemüht ist, alle verfügbaren Kräfte in den Kampf zu werfen, um schneller und sicherer den Sieg zu erringen.

Kampfverschärfung in Sachsen

Bekanntlich befinden sich die Metallarbeiter des Lauchhammerwerks in Riesa-Gröba noch im Streik. Gestern fanden dort Streikversammlungen statt, in denen berichtet wurde, daß die Verhandlungen in Dresden resultatlos gescheitert sind. Der Bezirksleiter Teichgräber ist auf Grund der starken Erbitterung der Arbeiterschaft nun nach Stuttgart zum Hauptvorstand des DMV. gefahren, um dort die Erweiterung des Kampfes, d. h. die Hineinziehung sämtlicher Werke des Lauchhammer-Konzerns durchzusetzen.

Die Ruhrbergarbeiter machen mobil

Am vergangenen Sonntag haben eine Reihe von Zahl... sammlungen des Bergarbeiter-Verbandes im Ruhr... mit der Lohn- und Arbeitszeitfrage befaßt. Dabei wu... schließungen angenommen, in denen die Kündigung des ... Arbeitszeitabkommens für den Ruhrbergbau zum 30. April ... wird. Vom 1. Mai ab wird eine Erhöhung der Löhne u... verlangt, des weiteren verlangen die Bergarbeiter ein... Erhöhung des Zimmerhauerschichtlohns, der als Grundlage ... Berechnung des Mindesthauerlohns Geltung hat. Der ... zu niedrige Zimmerhauerschichtlohn bringt es mit sich, ... Spanne zwischen dem höchsten und niedrigsten Lohn bei ... dingearbeitern außerordentlich hoch ist. Diesen Zustand ... Bergarbeiter beseitigen. Weiter wird verlangt eine besse... sichtigung der Löhne der jugendlichen Bergarbeiter.

Einmütig wird überall auch verlangt die Einführung ... Siebenstundenschicht unter Tage und des Achtstunden... über Tage.

Die Forderung der Bergarbeiter, mit dem Lohnabkommen das Arbeitszeitabkommen zum gleichen Zeitpunkte zu ... scheint der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie und ... „radikalen" Imbusch recht unangenehm zu sein. Sie erk... sie das Lohnabkommen zum 30. April kündigen werden, ... Arbeitszeitabkommen, das müssen sie sich noch reiflich ... Dabei ist für jeden klar, daß eine halbwegs annehmbare ... erhöhung auch am 1. Mai nur erreicht werden kann, we... und Arbeitszeit miteinander verbunden werden und um ... zeitig der Kampf organisiert wird.

Dies gilt aber nicht nur für das Ruhrgebiet, sondern auch ... Bezirke Oberschlesien, Sachsen, Wurmrevier, ... selben Zeit Lohn- und Arbeitsabkommen ablaufen und ... um Erreichung der Siebenstundenschicht und Lohnerhöhung ... siert werden muß. Die gesamten deutschen Bergarbeiter ... zu diesem Zeitpunkte ihre Forderungen den Grubenb... gegenüber präsentieren und durchsetzen.

Kampfbündnis der Solinger Heim- und Kollektivarbeiter

Auf der am 16. Januar stattgefundenen Generalver... des DMV. in Solingen wurde u. a. auch Stellung ... Vorbereitung und Taktik bei der kommenden März-Lohn... Einstimmig wurde beschlossen, die Ortsverwal... in Solingen zu beauftragen, schon jetzt alle Vorbereitungen für die März-Lohnbewegung zu treffen. Gefo... in Branchen- und Betriebsversammlungen demnäch... rungen und Kampfvorbereitungen Stellung genom... sondere Bedeutung bekommt diese Bewegung durch ... diesmal die Heim- und Kollektivarbei... sam vorgehen und gemeinsam für ihre Forde... Dazu ist notwendig, daß diesmal nicht nur die Sch... sondern auch andere Gruppen und Betriebe aktiv ... eintreten.

Teilerfolg der Hüttenarbeiter in Dö...

Nach dem Widerstand der Hüttenarbeiter auf einigen ... Sachsen wie in Bochum sind nunmehr auch die Hü... in der sächsischen Gußstahlhütte in Döhlen zum Wider... die übermäßig lange Arbeitszeit auf den Plan get... Arbeiter in den sogenannten Hilfsbetrieben arbeiteten ... zwei Schichten zu je zwölf Stunden. Die innerhalb die... zeit liegenden zwei Stunden Pause waren in Wirkli... Ruhepause, so daß praktisch ein zwölfstündiger Arbeits... Der wachsende Unwille dagegen veranlaßte die Direktion ... Vorschlag einer Verringerung der Arbeitszeit durch ... kürzung" der Pausen — und zwar um eine Stunde, so daß eine Minimalarbeitszeit von 10 Stunden bestehen blieb, ... Arbeiter einschl. der Pause 11 Stunden lang an ... trieb gefesselt waren.

Trotzdem bestanden die in den Hilfsbetrieben ... Arbeiter auf die sofortige Durchführung der ... schicht, die durch die Drohung des Verlassens der ... dieser Zeit von der Direktion bewilligt ...

Angefeuert durch das Beispiel schlossen sich den Hü... sofort auch die im gleichen Betriebe beschäftigten Bau... Sie gingen noch einen Schritt weiter und verließen ... Stunden die Gußstahlhütte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0002

„Abschiebebahnhöfe"

(Sonderbericht des Pressedienstes)

Ministerkonferenz geht zu Ende. In den „Abschiebebahn- on drei Ausschüssen werden nach dem Worte des Minister- ten von Preußen, Braun, Entschließungen in den drei Haupt- über die geredet wurde, fabriziert werden, über die Ver- g, Verwaltungs- und Finanzreform. Dieses Ergebnis der tagelangen Redereien der höchsten Bureau- der Hindenburgrepublik darf die Arbeiterklasse aber nicht „Ergebnislosigkeit" der Konferenz beruhigen. Die Kon- deren letzte Auseinandersetzungen über die Verwaltungs- zur Stunde noch nicht veröffentlicht sind, zeigte auf, daß rtig für die rasche Durchsetzung der „Staatsrationalisierung" m Programm des Großkapitals noch auf große Schwierig- ößt und daß eine weitere Vorbereitung nötig ist. Aber der Braun, der ironisch von den „Abschiebebahnhöfen" sprach, ulierte gleichzeitig am besten das wichtigste Resultat der nz. Er unterstrich, daß Bayern, Württemberg usw. erklärt ie würden sich dem Zwang des Einheitsstaates nur fügen, e ihn als berechtigt erkennen würden. Es gälte also jetzt, erechtigung nachzuweisen, er, Braun, sei überzeugt, daß dies Ruhe zu erreichen sein würde. Damit ist angekündigt, daß ialdemokratie auch weiterhin dem großbürgerlichen Be- einen Unterdrückungsapparat mit allen Mitteln der n Nationalisierung aus der Weimarer Republik zu schaffen, kräftigste unterstützen wird. Neue Beweise dafür bringen ldemokratischen Pressekommentare zur Konferenz, der „Vor- beispielsweise zitiert triumphierend eine Stellungnahme der bergischen Industrie gegen den Bazille-Partikularismus und daran sozialdemokratische Wahlpropaganda auf Grundlage Koalitionsplattform, in der Einheitsstaatfrage.

„Hamburger Echo" veröffentlicht einen begeisterten Artikel die Rede Petersens, der gleichzeitig eine schamlose Koali- anbiederung an die Demokraten für die kommende Ham- burger Wahl darstellt.

die Finanzreform referierte Höpker-Aschoff. Aus den nden Berichten über diese Rede geht hervor, daß sie im er Forderungen des Sparprogramms der großkapitalistischen ftsverbände gehalten war. Die palamentarischen Rechte fragen sollen eingeengt werden, Anträge auf Mehraus- nur mit Zustimmung der Regierung eingebracht werden das Parlament die Einnahmen im Etat nicht höher ein- dürfen, als die Regierung verlangt, Anleihegesetzentwürfe nicht als Initiativanträge eingebracht werden, Etat- gen gegenüber dem Vorjahre brauchen die Zustimmung des inisters. Gleichzeitig versuchte der Referent, den Anschein eden, als ob er gegen die Erweiterung der Rechte des nanzministers gegenüber den Ländern sei. Nach Ver- hung genauerer Berichte werden wir zu dieser Frage und ge der Verwaltungsreform, über die bis jetzt noch gar keine ngen aus der Redaktionsküche der Konferenzleitung vor- berichten.

„Berliner Tageblatt" berichtet, daß in der Redaktions- on ein Communiqué vorgelegt wurde, das eine weit- Reform der Weimarer Verfassung hinsichtlich des Verhält- wischen Reich und Länder notwendig ist.

Pensions- und Versorgungsetat des Bürgerblocks

Guérard verratet, daß Beamtenabbau bevorsteht — 20 000 Versorgungsanwärter ohne Stellen

r Sitzung des Haushaltsausschusses vom Dienstag, in der nsions- und Versorgungsetat behandelt wurde, verlangte ialdemokrat Roßmann für die Veteranen von 1870 eine von 5 Mark. (!) Der Regierungsvertreter parierte diesen sozialdemokratischen Vorstoß dadurch, daß er darauf hinwies, daß ein Ministerialdirektor der preußischen Regierung, der Herrn Roßmann sehr nahe stände, selber gegen diese Erhöhung sei.

Bei der Debatte über den Versorgungsetat kam es so recht zum Vorschein, mit welchen schwindelhaften Zahlen das Reichswehrministerium vor dem Reichstag operiert. So war z. B. angegeben, daß die früheren aktiven Offiziere um 68 abgenommen hätten.

Ein Redner stellte demgegenüber fest, daß allein 120 im letzten Jahre gestorben waren.

Auch bei dem Kapitel „Orden- und Ehrenzeichen-Zulagen" konnte man einige „Unrichtigkeiten" des Reichswehrministeriums feststellen. Während der Vertreter des Reichswehrministers behauptete, daß von diesem Gelde Württemberg z. B. 30 000 Mark bekäme, stellte Genosse Torgler an Hand des Protokolls vom vorigen Jahre fest, daß damals Württemberg 20 000 Mark bekommen hätte. Ganz mit Recht frug unser Genosse, woher denn die 50 Prozent neuer tapferer Anwärter auf Orden und Ehrenzeichen hergekommen seien? Bei diesen kleinen „Rechenfehlern" ertappt, versprach der Vertreter des Reichswehrministers, die Zahlen noch einmal nachzuprüfen.

Genosse Torgler führte zum Etat u. a. aus, daß die Spekulation der Regierungsparteien auf Abnahme der Zahl der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen vollkommen falsch sei.

Der sattsam bekannte Zigarrenadmiral Brünninghaus (D. Vp.) machte einen Vorstoß im Interesse seiner Offiziere. Er verlangt, daß dieselben so behandelt würden, wie Wartestandsbeamte. Das ruft den Zentrumsmann Guérard auf den Plan. v. Guérard entgegnet:

In dieser Zeit des Beamtenabbaus kann man unmöglich noch mehr für die Beamten tun. Ein General des Reichswehrministeriums gesteht ein, daß nächstes Jahr 5000 Versorgungsberechtigte keine Stellen bekommen könnten, so daß leider damit zu rechnen sei, daß 1932 für 20 000 Versorgungsberechtigte kein Platz sei.

Genosse Torgler versprach dem Vertreter der Regierung, daß die KPD. schon dafür sorgen werde, daß jeder Reichswehrsoldat und jeder Schupoangehörige sowohl von der Mitteilung des Generals, als auch von den Ausführungen des Herrn von Guérard unterrichtet würde. Dann würden diese jungen Proletarier, die doch nur in den Dienst der Reichswehr und Schupo treten auf Grund der ihnen gemachten Versprechungen, sich dann wohl reiflich überlegen, ob sie sich weiter als Instrument gegen die Arbeiter gebrauchen lassen wollen.

Drei Betriebsmorde an einem Tage

(Eig. Meldg.) Bitterfeld, 19. Januar.

Auf dem Werke Griesheim-Süd ereignete sich am 18. Januar, morgens 4 Uhr, folgender Unglücksfall: Der Arbeiter Rabaschik von Abteilung 9 hatte den Auftrag bekommen, einen Chlorwagen von der Dampfmaschine abzukoppeln und geriet dabei zwischen die Puffer. Es wurde ihm dabei die Brust zerrissen. Er wurde ins Krankenhaus in Halle überführt, wo er abends gegen 7 Uhr verstarb.

Am Nachmittag erfolgte wiederum ein tödlicher Unfall. Ein Arbeiter wurde von einer heruntergefallenen Lore sofort getötet, während ein anderer schwer verletzt liegen blieb.

*

Ein weiterer Unfall ereignete sich gestern bei der Firma Holzmann auf Griesheim, Werk I. Dieselbe führt den Bau eines Kohlenbunkers für Werk I aus. Sechs Arbeiter, die damit beschäftigt waren, das verbliebene Loch zuzuschütten, sausten durch Zusammenbruch eines Gerüstes in eine Tiefe von vier Metern. Als ein glücklicher Zufall ist es zu betrachten, daß nur ein Arbeiter verletzt wurde. Derselbe trug eine klaffende Kopfwunde davon und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

*

Im Tagebau der Braunkohlen- und Brikett-A.-G. in Mückenberg ereignete sich gestern abend ein schwerer Unglücksfall. Beim Auskippen eines Wagens des Zuges gab der lockere Boden nach. Der Schienenstrang kam ins Rutschen und die Wagen überschlugen sich. Ein Arbeiter wurde verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte hatte erst kurz vor Weihnachten geheiratet.

Von der Tagung der Amsterdamer

(Eig. Meldung.) Berlin, 18. Januar.

Die gestern gebildete Kommission, die die Sitzverlegung des Internationalen Sekretariats und die Besetzung des Internationalen Sekretärpostens beim IGB. beraten soll, trat heute vormittag zusammen; die Beratungen waren vertraulich, das Ergebnis wird erst in der Donnerstagsitzung des Ausschusses und der Internationalen Berufssekretäre bekanntgegeben. Inzwischen wurde die Konferenz mit den Vertretern der Internationalen Berufssekretariate von dem Belgier Mertens eröffnet und es wurde mitgeteilt, daß die neu gegründete Internationale Vereinigung der Maschinisten- und Heizerverbände ihre Zulassung zum IGB. beantragt hat. Dem Antrag wurde im Prinzip zugestimmt, die Entscheidung darüber bleibt jedoch dem Bureau des IGB. überlassen.

Dann wurde diskutiert über die Beziehungen der Internationalen Berufssekretariate zu dem Internationalen Gewerkschaftsbund und über den organisatorischen Ausbau der Berufssekretariate sowie ihre Aufgaben. An der Diskussion beteiligten sich Tom Shaw, Simon, Tarnow und Fimmen. Die Aussprache befaßte sich dann mit der „Umgestaltung der Presse der Internationalen Berufssekretariate", die mehr als bisher vom IGB. beeinflußt und kontrolliert werden soll. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, aber es wurde dem Bureau des IGB. empfohlen, von sich aus alle Konferenzen der Internationalen Berufssekretäre vorzubereiten und rechtzeitig entsprechende Richtlinien für diese Konferenzen auszuarbeiten.

Immer neue Oppositionserfolge in den Gewerkschaften

Wir berichteten bereits über die Oppositionssiege an der Wasserkante. Inzwischen ist es dort der Opposition gelungen, weitere Erfolge zu erreichen. So wurden auf der Jahresversammlung des Fabrikarbeiterverbandes in der Ortsgruppe Gestach alle Positionen durch die Opposition besetzt. Nach den vorangegangenen Wahlen in den einzelnen Ortsgruppen wird sich nunmehr der ADGB.-Ortsausschuß in Burg a. F. zusammensetzen aus sieben Oppositionellen, zwei Reformisten und drei Parteilosen. In die Vorstände der Baugewerkschaft und des Landarbeiterverbandes sind ausschließlich Oppositionelle gewählt worden.

Auch in Thüringen gelang es der Opposition, auf der Jahresgeneralversammlung der Verwaltungsstelle Gotha des DMV., die Ortsverwaltung durch einstimmige Wahl zu besetzen. Ebenso wurde eine oppositionelle Ortsverwaltung im Bekleidungsarbeiterverband in Gotha wiedergewählt.

Ebenso konnte die Opposition in Meuselwitz ihre Position erweitern, indem die gesamte Ortsleitung im Maschinisten- und Heizerverband einschließlich der Bezirksdelegierten von ihr besetzt wurden.

Das Gesicht deutscher Klassenjustiz

Faschistischen Mördern geht es gut

Am 31. Oktober 1927 tötete der 18 Jahre alte Otto Klein bei Bruchmühlbach den Bergmann Schroer von Mijau durch einen Pistolenschuß, einen weiteren Bergmann verletzte er schwer.

In der Verhandlung vor dem Großen Jugendgericht in Zweibrücken am 12. Januar wurde Otto Klein zu 2½ Jahren Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Otto Klein war Anhänger der Nationalsozialisten.

…cht über Rußland

…nserinnerungen von Wera Figner

Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1926

…ar da „Krankheit des Willens"? Ich begriff es ein- …t und ging zur Mutter. Die Mutter erklärte mir, daß …iß immer die Wahrheit sagen und es auch von andern … müsse; doch gäbe es Ausnahmefälle, wo man das Ab- … von der absoluten Wahrheit nicht mit einer derartigen … beurteilen dürfe, wie es der junge Mann in der Erzählung …abe. Es heiße, seine Wahrheitsliebe übertreiben, wenn man …e Beziehungen zu Menschen abbreche, weil sie sich manchmal …harmlose Lügen erlauben; man laufe dabei Gefahr, einsam …glücklich zu werden, wie es der Held Tolstois geworden ist. …n Worten der Mutter hatte seine übertriebene Wahrheits- …on die Form einer Krankheit angenommen. Durch diese …g hatte die Mutter in meinen Augen verloren: ich verließ …friedigt und enttäuscht.

…ahr später erlaubte mir mein Onkel Kuprijanow, zwei dicke …iner Zeitschrift, in der die Spielhagenschen Romane abge- …aren, nach den Ferien ins Institut mitzunehmen. Unter …stand darin auch der Roman „In Reih' und Glied". Dieser …machte auf mich einen unauslöschlichen Eindruck. Ich be- … Charaktere der handelnden Personen und die soziale Seite …mans sehr gut: die edlen Bestrebungen Sylvias und Leos …ganze Hohlheit der bürgerlichen Gesellschaft, in der sie ver- …eine Stütze suchten. Kein einziger Roman hat meinen …reis so geweitet, wie dieser. Er stellt zwei Lager scharf und … einander gegenüber, in dem einen sah ich hohe Ziele, … und Leiden —, im anderen nur satte Selbstzufriedenheit, …d Flittergold. Als ich nach vielen, vielen Jahren dasselbe …ch einmal las, kam ich genau zu demselben Resultat wie …zehn Jahren.

…ersönlichkeit eines jeden Menschen gestaltet sich gewöhn- …r dem Einfluß kaum bewußter Eindrücke, die das Leben, …ssen und Bücher nach und nach hinterlassen. Aber manch- …ieht es, daß eines dieser Elemente das Fundament zu der …ickelnden Persönlichkeit legt.

…einer Entwicklung hat ein solches Fundament Nekrassows …Sascha" gelegt, das uns unser Lehrer zur Analyse übergab. …Inhalt dieser Dichtung ist bekannt. Der kluge, gebildete …erfahrene Agarin gerät aus der Hauptstadt in ein ent- … Dorf. Dort, in der einfachen, patriarchalischen Familie …utsnachbars lernt er ein junges Mädchen kennen, das von … geistigen Ideen berührt ist. Er beginnt, sie geistig zu ent- … spricht viel und schön von den sozialen Pflichten, von der …um Wohle des Volkes. Unter dem Einfluß dieser Predig- …chen in Sascha ideale Bestrebungen und Bedürfnisse. Als …nach einem Jahr ihrem Lehrer wieder begegnet, ist sie von …tbar enttäuscht. Sascha ist mittlerweile geistig und mora- …ist, und sie sieht das wahren Antlitz Agarins als das eines …Schwätzers, der sich darauf beschränkt, mit schönen Worten …zu werfen, und außerstande ist, im wirklichen Leben etwas …n. Sascha überzeugt sich, daß bei diesem Helden die Worte … Taten nicht im Einklang stehen. Enttäuscht wendet sie sich … Worten ab, der ihren Geist geweckt hat und ihr Ideal ge- …ar.

… Roman beschäftigte mich lebhaft, und ich grübelte lange … nach.

…rie, wie man leben und wonach man streben müsse, er …eine Phrasen machen, sondern seinen Prinzipien getreu

… von mir selbst ebenso wie von anderen fordern — das …r Lösung meines Lebens.

Am Scheidewege

Im Jahre 1869 verließ ich das Institut als ein lebhaftes, frohes, mutwilliges Mädchen, wenn auch äußerlich zart, aber moralisch und körperlich gesund. Das abgeschlossene Leben in der Schule hatte mich nicht verkümmert, aber ich hatte das Leben und die Menschen nur aus Romanen und Novellen kennen gelernt. Die Wirklichkeit war mir fremd. Auch zu Hause, wohin ich in den Ferien mit meiner Schwester reiste, trafen wir nie mit fremden Leuten zusammen. Nur ein einziges Mal — zwei Jahre vor meiner Entlassung aus dem Institut, als wir gerade das letztemal in den Ferien daheim waren —, besuchten den Vater zwei junge Leute, von denen der eine Student der naturwissenschaftlichen Fakultät der Kasaner Universität war. Beide blieben vier Tage als Gäste bei uns. Der Student — ein sehr lebhafter Mensch — sprach sehr viel und interessant. Er sprach über die Beschaffenheit der Sonne, des Mondes und der Sterne, kritisierte die Erziehung im Institut, verneinte alle Werte und verspottete die Religion. Er las mir auch einiges aus den Dramen Ostrowskis vor. Uebrigens hat diese Bekantschaft keinen tieferen Eindruck hinterlassen; doch blieb sie mir als die einzige aus jener Zeit in der Erinnerung haften.

Meine Eltern lebten beständig auf dem Lande, und nach der Beendigung meiner Schulzeit setzte ich dasselbe Leben dort fort, welches wir während der Ferien geführt hatten. Dieses ruhige, gleichmäßige Landleben regte zum Nachdenken an.

Meine Mutter hatte in ihrer Kindheit keine Ausbildung genossen. Sie war aber äußerst intelligent und erreichte ein hohes geistiges Niveau. Ihrem Einfluß verdanke ich es, daß ich sogleich nach dem Verlassen des Instituts geistig zu arbeiten begann. Sie gab mir die beste Zeitschrift der damaligen Jahre zum Lesen.

Mein Bekanntenkreis veränderte sich nicht. Die einzigen Menschen, mit denen wir öfters verkehrten, waren unsere Verwandten, Onkel Kuprijanow mit seiner Frau und das Ehepaar Golownia. Diese Menschen ragten geistig weit über die damalige Umgebung hervor. Das waren „liberale Demokraten" oder „denkende Realisten", wie man sie später nannte. Sie waren keine Sozialisten, und über diese Lehre hörte ich von ihnen kein Wort. Nie erwähnten sie die Namen der ersten Vorläufer der sozialistischen Lehre: Fourier, Saint-Simon und andere. Ich kannte nicht einmal den Namen Lassalles. Als ich später ins Ausland reiste und zum erstenmal einer Unterhaltung über diesen Arbeiterführer beiwohnte, verwechselte ich den Namen Lassalles mit dem von Laplace. Meine Verwandten waren auch keine Republikaner, obgleich sie die politische Verfassung der Schweiz und der Vereinigten Staaten sehr lobten. Sie empfahlen mir Dixons: „Die Schweiz und die Schweizer" und „Amerika und die Amerikaner", die ich mit großer Begeisterung las. Aber sie sprachen nie darüber, auf welche Weise wir eine solche Staatsform in Rußland erreichen könnten. Ich war damals noch zu wenig entwickelt, als daß diese Frage in mir von selbst aufgetaucht wäre.

Als Anhänger Pissarews schätzten sie vor allem die Naturwissenschaft sehr hoch, und auf ihre Anregung hin las ich Darwin, Lyell, Lewis und Vogt und die populären Aufsätze Pissarews, obgleich ich infolge mangelhafter Vorbildung manches nicht verstand.

Weder mein Onkel noch Golownias hatten religiöse oder soziale Vorurteile. Sie waren für die allgemeine Volksbildung, für die Gleichberechtigung der Frau und für ein bescheidenes Leben. Der Onkel, der der Gebildetste unter ihnen war, verspottete oft meine modische Kleidung und die goldenen Sächelchen, die ich trug. Sie hielten mich infolge der Erziehung im Institut für sehr flach und sprachen oft die Ansicht aus, daß ich höchstwahrscheinlich einen reichen Greis heiraten werde. Ueberhaupt war ihre Meinung über mich anfangs nicht sehr schmeichelhaft. Einst erwachte ich spät in der Nacht und hörte auf dem Balkon zwei Verwandte über mich sprechen — es waren die jüngste Schwester meiner Mutter und eine Kusine, die zu Besuch gekommen war. Sie sprachen über mich und Lydia. Lydia ist ein tief veranlagter Mensch, sie wird etwas im Leben leisten, sagte Warja von meiner Schwester. Wera ist nur eine schöne Puppe — ihr Aeußeres ist zwar schön, innerlich ist sie aber hohl. Ich wühlte mich tief in die Kissen ein und weinte bitterlich.

Der Onkel war ein Anhänger von Tschernyschewski, Dobroljubow und Pissarew; doch gab er mir Pissarew wenig zum Lesen. Von Tschernyschewski verstand ich damals überhaupt nicht viel. Ich stand zu jener Zeit jeder sozialen und politischen Idee noch vollkommen fremd gegenüber; doch empfand ich Ehrfurcht vor der Wissenschaft und fühlte auch schon das Streben nach einer sozialen Betätigung in mir.

Ich war etwa zwölf Jahre, als bei Golownias eine Katastrophe eintrat, die ihr ganzes Leben von Grund aus umwandelte. Er, Metschislaw Felixjanowitsch Golownia, von Geburt Pole, war in Rußland erzogen worden. Seine Mutter, seine Schwestern und sein Bruder waren polnische Gutsbesitzer und lebten in Warschau. Als Teilnehmer am Aufstand im Jahre 63 bis 64 waren sie verhaftet, ihr großes Gut konfisziert und sie in die inneren Gouvernements Rußlands verbannt worden. Gleichzeitig erinnerten sich die Gendarmen auch an Metschislaw Felixjanowitsch, der nach Beendigung der Forstschule als Förster in unserem Gouvernement diente und — wie ich schon erwähnte — meine Tante Elisabeth Kuprijanow geheiratet hatte. Zwei Kilometer von uns hatten sie sich ihr gemütliches Nest in der Meierei eines bekannten Gutsbesitzers eingerichtet, der immer in Petersburg wohnte. Es schien, als ob ihnen ein ruhiges und glückliches Leben beschieden sei. Da plötzlich in der Nacht erschienen Gendarmen — machten Haussuchung, verhafteten Golownia und nahmen ihn nach Kasan. Dieser Fall erregte in unserem Krähwinkel ungeheures Aufsehen, und meine Tante Elisabeth, die zudem noch schwanger war, war natürlich in Verzweiflung. Drei Monate saß Golownia in der Festung, dann ließ man ihn zwar frei, enthob ihn jedoch seiner Stelle und verbot ihm, je wieder ein Regierungs- oder öffentliches Amt zu bekleiden. Die Situation des jungen Paares war sehr kritisch. Schwere Zeiten brachen für die beiden herein. Aus dieser Situation rettete sie der in der Gegend bekannte Arzt Kramer. Der war ein alter Bekannter meines Großvaters, kannte meine Mutter noch aus ihrer Kindheit und half jetzt ihrer Schwester. Er stellte zunächst Golownia als Verwalter auf seinem Gut an, das 40 Kilometer von uns entfernt lag, später schlug er ihm vor, dieses unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen. Golownia begann tapfer zu arbeiten und legte alles ab, was an das frühere Herrentum erinnerte. Er, der früher sehr verwöhnt gewesen, arbeitete jetzt von früh bis spät im Sommer auf dem Feld, im Winter an der Dreschmaschine. Sie fanden sich sehr tapfer mit ihrer veränderten Lage ab und verloren ihre Zeit nicht mit nutzlosen Klagen. Er wurde ein tüchtiger Landwirt, der überall war und alles selbst machte. Meine Tante, die bis dahin ein sentimentales, verwöhntes Mädchen gewesen war, die beständig auf zarte Hände und schlanke Taille bedacht gewesen war, verwandelte sich in eine tüchtige Hausfrau, die mit großer Umsicht ihre Milchwirtschaft leitete, in der Küche herumhantierte und ihre Kinder selbst pflegte und erzog. Dieser moralische Umschwung, der sich hier vor meinen Augen vollzog, machte auf mich einen ungeheueren Eindruck. Sie waren so voll Mut und Energie, diese zwei Menschen. Sie verzichteten so ohne weiteres auf den früheren Komfort und die Annehmlichkeiten des Lebens, lebten so bescheiden und arbeitsam, daß alle diejenigen, die ihre Vergangenheit kannten, sie bewundern mußten.

In jener Zeit war ich oft bei ihnen zu Besuch. Es war mir ein großes Vergnügen, mit diesen herrlichen Menschen in einer Atmosphäre von Arbeit, Mut und gegenseitiger Freundschaft zu leben. Auch ihr Verhältnis zu mir war voll Wärme und Zärtlichkeit.

In dieser Periode erwachte auch meine Sympathie für Polen, für seine Unabhängigkeits- und Freiheitsbestrebungen. Unserem Freundschaftskreise gehörte auch der Kreisarzt, der Pole Swentizki, an. Er war ein geschickter Mediziner, dazu sehr klug, heiter und unterhaltsam.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0003

Der Höhepunkt!

Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80 cm breit, schöne, dichte Ware .... jetzt Meter 0,48	0,42
Hemdentuch vollweiße, kräftige Ware .... jetzt Meter	0,45
„Ofa"-Hemdentuch das Wäschetuch ohne Füllappretur ... jetzt Meter 1,05 0,98	0,78
Militär-Barchent haltbare Ware .... jetzt Meter	0,55
Linon in bekannt guten Qualitäten, Deckbettbreite .. jetzt Meter 1,25 0,95 Kissenbreite .... jetzt Meter 0,68	0,55
Stangenleinen bewährt. Standard-Qualitäten, Deckbettbr. jetzt Meter 1,98 1,50, Kissenbreite jetzt Meter 1,10	0,90
Damast empfehlenswerte Aussteuerware, Deckbettbreite . jetzt Meter 1,70 Kissenbreite .... jetzt Meter	1,05
Bettbezüge mit Kissen, weiß, aus kräft. Cretonne, volle Größe ...... jetzt Bezug	3,95
Damast-Bettbezüge richtige Größe .... jetzt Bezug	9,75

Kleiderstoffe

Flanell schöne Streifen ...... jetzt Meter	0,28
Oberhemdenstoffe moderne Dessins ..... jetzt Meter	0,50
Hauskleiderstoffe gute, feste Ware ...... jetzt Meter	0,70
Blusenstoffe mit hübschen, kunstseid. Streifen .... jetzt Meter	0,75
Trachtenstoffe in schönen Farbenstellungen .... jetzt Meter	0,95
Soyette-Kunstseide einfarbig und bedruckt .... jetzt Meter	0,95
Bemberg-Seide sehr gute Qualität .... jetzt Meter	1,50
Kostümstoffe englische Art, ca. 130 cm breit .... jetzt Meter	3,00
Crêpe de chine bedruckt, reine Wolle ca. 100 cm breit .... jetzt Meter	4,75

Konfektion

Wollplüsch-Jacken nur gute Qualitäten, weit unter Selbstkostenpreis .... jetzt Stück 19,75	9,75
Seidenkleider für den Nachmittag und Abend, in buntgemustertem Crêpe de chine, Crêpe de chine mit Perlstickerei oder entzückende Taffetkleider, wundervolle Farben und Verarbeitung .... jetzt Stück	19,75
Mäntel- und Wollkleider in den apartesten Stoffen und Verarbeitung, ohne Rücksicht auf den früheren Wert .... jetzt Stück	19,75
Kostüme moderne Farben in ganz prima Ausführung, ganz auf Seide gefüttert, ohne Rücksicht auf den früheren Wert ...... jetzt Stück	22,50
Plüschmäntel auf buntem Futter, gute Verarbeitung .... jetzt Stück	29,50
Mädchen-Samtkleider in der wundervollsten Ausführung Größe 70—100 .... jetzt Stück	12,75

Sehr günstig

Ein Restposten

kunstseid. Damen-Wäsche

in vorzüglichen Qualitäten und schönen Farben, alles in Serien eingeteilt

Damen-Schlüpfer .... jetzt Paar 2,45 1,48	0,88
Damen-Hemdhosen .... jetzt Stück 3,75 2,25	0,95
Damen-Unterkleider .... jetzt Stück 3,90 2,95	1,45
Reklame-Diwan mit 35 Sitzfedern, mit ripsartig. Bezug, gute Verarbeitung, jetzt	35,50
Linoleum ca. 200 cm breit, Druckware, z. Ausleg. v. Räumen oder f. Teppiche mit kl. Schönheitsf. .... jetzt qm	2,55
Madrasstoffe ca. 130 cm breit, dunkelgrundig in schönen Farben jetzt Meter	0,78
Mohair-Diwandecken in vielen Farben, gute Qualität . jetzt Stück	25,75

184 unseres

Inventur-Verkaufes

werden die

Schlußtage Donnerstag Freitag Sonnabend

Erdbebengleich werden wir mit den bisherigen Arbeitsmethoden aufräumen und etwas ganz Neues soll geschaffen werden. All das Neue zu ermöglichen, haben wir die Preise für die restliche Inventurware so schonungslos herabgesetzt, daß die restlose Räumung für uns nicht nur Wunsch sein, sondern Tatsache werden soll!

Besinne sich keiner zu lange, diese Gelegenheit kommt nicht wieder!

RESTE zur Hälfte

und Abschnitte aus fast allen Abteilungen der ausgezeichneten Preise

Radikaler Schlußverkauf der noch vorhandenen

Damen- und Kinderhüte

aus der letzten Saison!

Alles fast verschenkt! — Einige Beispiele:

Fesch. Samtkapp. u. Fantasie-Hüte .... jetzt Stück 1,75 0,95	0,45	**Feine Velour-Hüte** zum Teil echt Haböck .... jetzt Stück 8,75	4,75
Mod. Samt-, Plüsch- od. Reiherhüte .... jetzt Stück 3,75 2,75	1,75	**Hochelegante Modellhüte** früher bis zum vierfachen Werte ... jetzt Stück 12,75 10,75	6,75

NUSSBAUM

Zweigniederlassung Halle a. d. S. der Rudolph Karstadt A. G., Hamburg

---

Selbst ist der Mann

so denke ich und fertige fast die meisten Teile, die für meinen Bettenverkauf in Frage kommen, in eigener Werkstätte an. Dadurch erhalten Sie Garantie für tadellose Qualitätsarbeit

und daher kaufen Sie bei mir sehr billig

Auflegematratzen, 3teilig mit Keil Mk. 15,— 21,— 24,— 27,— 32,— 36,— 40,— 44,— 50,— einfachere Ausführung Mk. 12,—

Chaiselongues Mk. 31,— 36,— 40,— 45,— 50,— 55,— 58,— usw.

Bettchaiselongues Mk. 115,— 125,— 140,—

Patentmatratzen Mk. 20,— 25,— 29,—

Metallbettstellen mit Patentmatratze Mk. 15,— 16,50 20,— 24,— 26,— 28,— 32,—

Holzbettstellen Mk. 22,— 24,50 29,— 32,— 36,— 40,—

Kinderbettstellen aus Holz Mk. 19,— 23,— 28,— 30,— usw. aus Eisen Mk. 18,— 21,— 23,— 26,— usw.

Steppdecken Mk. 13,50 18,— 19,50 23,— 27,— 30,— usw.

Daunendecken Mk. 55,— 60,— 70,— 78,— 90,— 95,— usw.

Federbetten mit guter Füllung

Oberbett	Mk. 15,50 18,— 29,— 38,— 47,—
Unterbett	Mk. 14,50 16,— 26,— 32,— 42,—
2 Kopfkissen	Mk. 8,50 11,— 17,— 21,— 26,—
pro Stand	Mk. 38,50 45,— 72,— 91,— 115,—

Bettfedern: pro Pfd. Mk. 0,90, 1,40, 2,—, 2,50, 3,—, 3,75

Dreivierteldaunen pro Pfd. Mk. 10,—, 11,—, 13,—

Halbdaunen pro Pfd. Mk. 4,50, 5,25, 6,—, 7,—, 8,50

Reine Daunen pro Pfd. Mk. 8,— 9,75, 14,—, 18,—

Inletts und Drelle von den einfachsten Ausrüstungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben

Nachtschränke, Schränke, Schlafzimmer zu erstaunlich billigen Preisen

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung

Zeitgemäße Bettfedern-Reinigung und -Dämpfung täglich im Betrieb

19. 1.

Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse, 2 Minuten vom Markt

Spendet für die „Rote Hilfe"

Stadt-Theater

Neu 191

Donnerstag, 20—22½ Uhr
Ich hab dich lieb!

Freitag, 20–22¾ Uhr
Kilian oder Die gelbe Rose

Zahlung der 3. Stammkarten-Rate erbeten

Modernes Theater

Der neue 193 **Spielplan**

Mac Lure der kom. Jongleur

3 Hollandmädels

Kapt. Bernady Der atemberaubende Luftakt

Das historische Zimmer Der lustigste Kabarett-Sketsch

A. u. B. Lenard

Franzi Weiße

2 Synams

Donnerstag Sonnabend Sonntag **Tanz**

Walhalla

Tel. 28385

Täglich 20 Uhr

Hartstein in seinen Glanzrollen

Drei grüne Jungen mit Hartstein in den drei Titelrollen

Vorher: 190

Adam u. Eva mit Hartstein in der Hauptrolle

Sie lachen Tränen

Sohlleder-Ausschnitt empfiehlt billigst **Albert Fabig,** Hallorenstraße 1

Damen-Moden z. verleih. Kl. Klausstr. 2 II.

Edison-Theater

Goethestraße 26

Freitag b. Sonntag

Werner Krauß, H. Brausewetter, Leo Peukert, Carmen Boni in

Der fidele Bauer

Ein Volksstück nach Leo Falls Singspiel in 8 Riesenakten

Die Titelrolle des 2. Schlagers spielt die russische Tragödin Alexandra Sorina u. Frida Richard in

Die Frau mit dem schlechten Ruf!

Müssen Frauen Mütter werden?

Sonntag, 2 und 4 Uhr für Kinder **Der fidele Bauer** und **„Er" als Soldat**

Erwachsene 70 Pfg. Kinder 30 Pfg. 180

Werbt f. d. Klassenkampf

Ia. Kernsohlleder

Ausschnitt

Gummiabsätze gut und billig bei

Wilh. Kranig

Neue Promenade 14

H. F.-C. „Minerva 09"

Sonnabend, 21. Januar, 19 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Diemitz:

Preis-Maskenball

Prämiierung d. schönst. Damen- u. Herrenmasken

Es ladet freundlichst ein Der Vergnügungsausschuß

Wichtig! § Gesetze § Wichtig!

Neu erschienen!

Steffen: Gesetz über Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung 0,30

Das Arbeitsgerichtsgesetz 0,30

Betriebsrätegesetz (Reclam-Ausgabe) 0,80

Erhältlich in der

Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle (S.)

Lerchenfeldstraße 14 und sämtlichen Filialen im Bezirk

Empfehle laufend große extrastarke, frische

wilde Kaninchen

besonders sch...

sowie alles andere

Wild und Geflügel

Ferner große ...

Hasenklein 4 Stück

E. Riemer

Wormlitzer Str. 101 u. Wochenmarkt

Telephon 234 84

Proletarische Organisation sucht eine

Perfekte Stenotypistin

die mit allen vorkommenden Büroarbeiten gründlichst vertraut sein muß

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind unter Nr. 19... an die Expedition d. Ztg. zu ...

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten

Nicht so bald wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit!

Ausser-gewöhnlich billiger Verkauf!

Mengenabgabe vorbehalten!

Weißes Porzellan

Tasse mit Untertasse	0,13
Speiseteller, Zackenrand	0,10
Abendbrotteller, Zackenrand	0,10
Bratenplatte, groß, mit Zackenrand	0,68

Emaille

Schaumlöffel, groß	0,10
Kinderteller, bunt	0,18
Aufwaschwanne	0,83
Schmortopf, nbl., extragroß	0,80

Verschiedenes

Milchtopf, groß, braun	0,12
Pfeffermühle	0,20
Kohleneimer schwarz, lackiert extragroß	0,88
Zinkeimer 28 cm	0,84
Porz.-Kaffeeservice 9 tlg., mit bunt. Kante	2,90
Satz Schmortöpfe grau, ohne Fehler, 5 Stck.	3,94

Einzelne angeführte Artikel haben kleine Schönheitsfehler

Steingut

Kaffeebecher	0,05
Satz Schüsseln, weiß .... 6 Stück	0,88
Wäschekasten, Bauernmuster	0,88

Glas

Kompotteller, schöne Muster	0,06
Bierbecher mit Kante	0,13
Glasschüssel, extragroß	0,86

Aluminium

Eßlöffel	0,06
Kaffeelöffel	0,06

Alpaka

Eßlöffel	0,30
Kaffeelöffel	0,19

Weinglas Römer mit grünem Stiel	0,29
Kaffeebecher Porzellan groß	0,09

SOBEL

Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. 9

Beachten Sie meine Schaufenster, Sie werden staunen

Buntes Porzellan

Goldrandtasse m. Untert., Schaleinf.	0,3[illegible]
Goldrand-Speiseteller, Zackenrand	0,[illegible]
Goldrand-Abendbrotteller	0,[illegible]
Kaffeeservice, 9 teilig, mit Kante	1,[illegible]

Holz

Fleischklopfer	0,[illegible]
Nudelrolle	0,[illegible]
Messerkasten, 3 teilig	0,[illegible]
Waschbrett mit guter Zinkeinlage	0,[illegible]

Bürsten

Handfeger	0,[illegible]
Stubenbesen	0,[illegible]
Emaille-Eimer weiß, 28 cm	0,8[illegible]
Zinkwanne extra groß	2,7[illegible]
Küchengarnitur 22 teilig	0,7[illegible]
Waschgarnitur 5 teilig	2,9[illegible]

Achten Sie genau auf Straße und Hausnummer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

„Das junge Deutschland"

Ein Rundgang durch die Leipziger Ausstellung

leich vorausschicken will ich, daß, wer da glaubt, ein völliges über die Lage der arbeitenden Jugend zu erhalten, gewaltig dem Holzwege ist. Wie sollte dies auch möglich sein, ist doch Ausstellung von Staats wegen gelettet und beeinflußt und hat r Staat alle Ursache, nur soviel zu zeigen, wie er für „erträg- hält. Aber es genügt trotzdem, um zu ersehen, wie recht wir Kommunistischer Jugendverband haben, wenn wir die bestehen- Jugendschutzbestimmungen als unzureichend und die Lage der end überhaupt als schlecht und katastrophal bezeichnen.

leich bei Eintritt in das Gebäude wird man von bezopften Mitgliedern empfangen, die uns in die Geheimnisse der tellung einführen. Es kommt dem Besucher fast vor, als wenn nen Betrieb betritt, wo überall Schilder stehen, dies und jenes erboten. Auch hier in der Ausstellung ist das erste, was ins

upteingang zur Ausstellung „Das junge Deutschland"

fällt, eine Warnungstafel: Verboten. Nämlich Zeichnen und tographieren. Erst wird man nicht recht klug, warum das oten ist. Aber ich hörte bald aus den Gesprächen zweier ntrollkameraden, daß das Photographieren deswegen verboten eil sonst die gezeigten Bilder in die Oeffentlichkeit kämen und es der Ausstellungsleitung nicht angenehm sei, daß irgendein cher, der zeichnerisch talentiert ist, die scheußlichen Bilder malen würde. So z. B. dort, wo die Wohnungsnot im Bilde gt wird, könnte es womöglich jemand einfallen, zu zeigen, wie n Villen der Reichen oft drei oder vier Personen ein ganzes s bewohnen oder daß dort oft ein Hündchen der gnädigen ame ein geräumigeres Zimmer besitzt als eine ganze ßige Proletarierfamilie. Also hat man reichlich Grund, ote anzubringen.

Besucher kann man in vier Kategorien teilen.

einen kommen, weil es anständig ist, für die Jugend reise zu haben. Die zweiten, weil der Herr Lehrer den sich mit der Klasse unternimmt. Die dritten, weil die Organi- der der Betreffende angehört, mit ausgestellt hat und man auch zeigen möchte, daß man „dazu" gehört.

r kleinste Teil kommt mit kritischem Blick und geht mit der rzeugung weg, daß diese Ausstellung weder ein völliges Bild einen Weg zeigt.

r interessant sind einige Statistiken.

t ist eine Tafel, wo die Arbeitszeit der einzelnen Jugendlichen gt wird. Zwar ist nicht alles erfaßt, aber schon die Befragung 62 362 jugendlichen Arbeitern ergibt ein Bild, daß der Achtstundentag für die jugendlichen Arbeiter nur ein frommer sch ist.

Orten von mehr als 100 000 Einwohnern wird durchschnitt- gearbeitet: 8,30 Arbeitszeit, 0,15 Ueberstunden, 0,10 Auf- ungsarbeit, 0,5 Sonntagsarbeit, also durchschnittlich neun den am Tage.

Orten von 20 000 bis 100 000 Einwohnern kommen neun den 10 Minuten heraus.

Orten von 5000 bis 20 000 Einwohnern gar 9 Stunden Minuten und in Orten unter 5000 Einwohnern 10 Stunden Minuten.

ochenarbeitszeit: 48 Stunden arbeiten 62 Prozent, is 60 Stunden arbeiten 12 Prozent und mehr als 60 Stunden Woche arbeiten 10 Prozent.

nen freien Sonnabend kennt der größte Teil der Jugendlichen

ut Statistik arbeiten am Sonnabend bis abends 7 Uhr fast Prozent aller Befragten, fast 15 Prozent arbeiten am Sonn- d länger als bis abends 7 Uhr.

rlaub kennen 21,4 Prozent überhaupt nicht und mehr als Prozent aller männlichen Lehrlinge müssen vier Jahre lernen. nn man bedenkt, daß dies noch nicht einmal eine Uebersicht alle Jugendlichen ist sondern nur einen Teil erfaßt, kann ekommen, wie es mit der Jugendwohlfahrt in der deutschen olitik bestellt ist.

s scheinen auch die Ausstellenden gemerkt zu haben, denn man überall Tafeln angebracht, wo der Ruf nach mehr Freizeit Daneben steht natürlich: „Nur die Arbeit kann uns retten."

s bezeichnendes Bild für die ganze Ausstellung und deren rakter ist ein riesiger Hut mit der Unterschrift:

„In Sachsen alle Jugendorganisationen unter einen Hut." Aber verdammt, der Hut hat eine komische Form, da hat ein katholischer Pfaffe Modell gestanden. Ja, ja, alle unter den Pfaffenhut, SAJ. und CVJM.

Ja, die SAJ. hat natürlich auch ausgestellt. Warum sollte sie auch nicht, wo alle bürgerlichen Jugendbünde sind, kann auch der eine, der sich Sozialistische Arbeiterjugend nennt, nicht fehlen. Was stellt man nun da aus?

Da ist eine rote Fahne, wie unerhört, revolutionär. Ich sah Leute mit Jesuskreuz, die erschraken förmlich, aber dann sahen sie, das es die SAJ. war und auf dem erbleichten Gesicht stellte sich ein verständnisvolles Lächeln ein, die Pappenheimer kennen einander. Gleich neben der roten Fahne ein Aufzug aus den Satzungen der SAJ., dann noch ein Dutzend Postkartenphotos von Jugendtagen und von Volkstänzen, sowie ein Bild von Käthe Kollwitz, Krieg dem Kriege. Wirklich, Käthe Kollwitz hätte besser getan, ihre Kunst in den Dienst einer besseren Sache zu stellen, als hier in Pazifismus zu machen.

Im selben Kabinett ist auch die Ausstellung des ADGB. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund zeigt das, was er für die Jugend tut, nämlich eine Anzahl Jugendfachzeitschriften der einzelnen Gewerkschaften. Ich suchte lange nach einem Weg, den der ADGB. zeigen würde, um die angeführte Arbeitszeit zu verringern, aber vergebens, ich mußte mir doch auch überlegen, daß es der ADGB. ist, der ausstellt und wie kann der auch . . .

Eins muß man sagen, die Pfaffen haben es verstanden, für ihren Laden die größtmöglichste Propaganda zu machen. Religiöse Sekten aller Richtungen sind in Unzahl vertreten und beweisen, daß sie es sind, die die Jugend den Weg der Freude und des Friedens führen. Ich glaube, der kleine Schuljunge, der mit seinem Lehrer gekommen war, hatte den Nagel auf den Kopf getroffen, als er für sich hinmurmelte beim Anblick der ewigen Himmelsfreude:

„Dauert das nich 'n bissel lange, eh mr dort hin kimmt."

Aber immerhin, sie verstehen es, haben doch die katholischen Jugendverbände 1 200 000 Mitglieder nach ihrer Angabe. Das sind 21 Prozent aller Jugendlichen überhaupt. Wenn es schon Agitationszahlen sind, steht doch fest, daß riesige Teile der jungen Arbeiter noch unter dem Einfluß des Krummstabes stehen.

Beim Verlassen der Ausstellung erhält man für 50 Pf. ein Büchlein in die Hand gedrückt, worin eine Menge Statistiken und Zahlen enthalten sind. Alles freilich bunt zusammengetragen, bunt wie die Ausstellung selbst und seine Aussteller.

Ach so, wer ausstellt! Nun hier ist die Klassenharmonie wie sie der „Vorwärts" und das hallische „Volksblatt" immer träumen in Reinkultur. Da ist die Bismarck-Jugend und die Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband neben dem Verband der jüdischen Jugendvereine Methodisten, Baptisten, Heilsarmee und ADGB., Christlicher Verein junger Männer und SAJ., Königin Luisen-Bund, Jungvölkischer Bund, Katholiken und freie sozialistische Jugend, es fehlt nur noch der Bund der Freunde der Konnersreuther Resel. Aber das wird schon noch werden

Alles in allem, wenn Du längere Zeit in der Ausstellung warst, hast etwas im Kramladen der einzelnen Bünde. Bündchen und Bündelchen rumgeschaut, kommst Du bald zu der Ueberzeugung:

Diese edlen Krämer sollen sich bemühen und feilschen um die Jugend, sollen Betrug und Volkstanz, Pazifismus und Schöngeisterei, Andiederung an Unternehmertum und kapitalistischen Staat vornehmen, nicht werden sie die revolutionäre Jugend vom Wege zu den jungen Arbeitern abbringen können, und nicht werden

„Jung-Deutschland fliegt"

Flugzeug auf der Ausstellung

sie verhindern können, daß die arbeitende Jugend nur unter Führung des KJV. den Weg ihrer russischen Brüder gehen wird.

Jeder denkende Arbeiter geht aus dieser Ausstellung heraus, mit der Ueberzeugung: Diese Leutchen sind weder imstande, die Not des Jungproletariats aufzuzeigen, noch einen Weg zur Verbesserung vorzuschlagen und zu begehen.

lg.

Neues aus aller Welt

Wilhelm bleibt verboten

Der 10. Zivilsenat des Kammergerichts, unter Vorsitz des Senatspräsidenten Matorg, wies die Berufung Piscators gegen das Urteil des Landgerichts vom 15. Dezember zurück. Die einstweilige Verfügung, mit der die Darstellung Kaiser Wilhelms untersagt wird, bleibt bestehen. Das Kammergericht stellt fest, daß die bühnenmäßige Darstellung ebenfalls eine Verletzung des Urheberrechts am eigenen Bilde bedeutet, und daß sie ferner auch eine Verletzung der berechtigten Interessen des Klägers, also des Exkaisers, darstellt. Ob eine Beleidigung vorliegt, darüber hat das Kammergericht nicht entschieden.

Die „Republik" und mit ihr Wilhelm der Ausgerissene sind wieder einmal gerettet.

18 000 Mark unterschlagen

Nach Unterschlagung von 18 000 Mk. ist aus Potsdam die Buchhalterin Eva Chevalier geflüchtet, die dort seit Jahren beim Potsdamer Beamtenverein tätig war. Von den veruntreuten Geldern hat sie 8000 Mk. einer Freundin in Potsdam geschenkt. Wie die Ermittlungen ergaben, reichen die Unterschlagungen bis in das Jahr 1926 zurück.

Mord und Selbstmord

In Mumsen bei Gera richtete am Mittwochvormittag im Verlaufe eines Streites der 56 Jahre alte Tischlermeister Emil Jacob plötzlich einen Revolver auf seinen 22 Jahre alten Sohn und verletzte ihn durch fünf Schüsse in den Rücken schwer. Danach richtete der Vater die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Mund. Der Sohn wurde schwer verletzt in das Geraer Krankenhaus eingeliefert. Vater und Sohn arbeiteten in der Tischlerwerkstätte des Vaters zusammen, lebten aber bereits seit geraumer Zeit in Unfrieden miteinander.

Infolge Unvorsichtigkeit den Freund erschossen

In Falkenstein hat der Schrankenwärter Ernst Kretzschmar vorgestern abend eine Pistole gereinigt. Ein dabei anwesender Freund hantierte an der Waffe herum, wobei diese sich entlud. Kretzschmar wurde so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war.

Typhuserkrankungen im Kreise Alfeld

In Duingen sind 16 Personen an Typhus erkrankt, die ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Erkrankten bezogen ihr Wasser aus einem gemeinsamen Brunnen. Behördlicherseits sind die notwendigen Isolierungsmaßnahmen durchgeführt worden. Die Krankheitsfälle verlaufen im allgemeinen leicht, nur ein Fall gibt zu Bedenken Anlaß.

67 Stück Vieh verbrannt

Einer Meldung der „Emdener Zeitung" zufolge ist am Dienstagnachmittag in Hatzumerfehn (Kreis Weener) das Plätzgebäude mit Vorräten des Landwirts Schuser vollständig niedergebrannt. Hilfe kam nicht mehr früh genug, so daß 67 Stück Vieh, darunter sieben Pferde, ein Raub der Flammen wurden. Nur sieben Tiere konnten gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache ist weiter nichts bekannt.

Rätselhafte Brandkatastrophe in Budapest

Polizei und Feuerwehr werden durch eine rätselhafte Brandkatastrophe beschäftigt, der die 68jährige Witwe eines steinreichen Grundbesitzers in ihrer Wohnung im Josefstädter Bezirk zum Opfer gefallen ist. Die verkohlte Leiche wurde heute früh in dem völlig niedergebrannten Schlafzimmer entdeckt. Der zur Hilfe eilende Arzt Dr. Harmos mußte mit schwerer Gasvergiftung ins Spital gebracht werden. Nach der polizeilichen Untersuchung ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß Frau Szentivanyi, die über ein bedeutendes Vermögen verfügte, einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, um so mehr, als die Leiche unter dem Bett aufgefunden wurde.

Verschollene Flieger

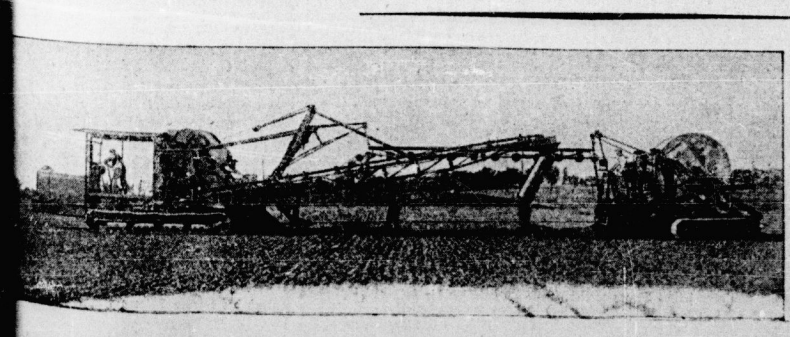
Die Suche nach den beiden Fliegern Hood und Moncliff, die am 10. Januar vom australischen Festland zu einem Langstreckenflug nach Neuseeland aufgestiegen waren und seither verschollen sind, ist als aussichtslos aufgegeben worden. Man hat keine Hoffnung mehr, sie zu retten.

Ein chinesisches Kanonenboot gekentert

Aus einem von den drahtlosen Stationen der pazifistischen Küste aufgefangenen Telegramm der Funkstation Wemosung bei Schanghai geht hervor, daß heute morgen das chinesische Kanonenboot „Haihen" an der chinesischen Küste gekentert ist und kieloben treibe. Die Mannschaft des Schiffes, die 285 Köpfe umfaßt, soll gerettet worden sein.

Großes Schadenfeuer in Caracas (Venezuela)

Im Herzen des Geschäftsviertels wurden am Dienstagabend vier große Geschäftshäuser durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf vier Millionen Bolivars (etwa 3 Millionen 200 000 Mk.) geschätzt.



Eine Maschine, die Kabel legt

ist vom Eisenwerk Weserhütte-Osnabrück hergestellt worden. Das Bild zeigt die Maschine bei der Arbeit. Links der Raupenbagger, der den Graben zieht, währenddessen wird laufend über Rollen das Kabel in den Graben versenkt. Ueber ein laufendes Band fällt die Erde wieder in den Graben zurück, die durch einen zweiten Schlepper der auch die Kabeltrommel bringt, wieder planiert wird. — Immer neue Mechanisierungsmethoden, die Arbeiter brotlos machen und zur Besserung der Lebenslage der Arbeiterschaft doch nicht beitragen, werden eingeführt. Erst im proletarischen Staat wird die Mechanisierung der Arbeit sich für die Arbeiter vorteilhaft auswirken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192801l9-16/fragment/page=0005

Die Justizkomödie am Preußenring

Der zweite Verhandlungstag im Landfriedensbruchprozeß — Unglaubliche Frechheiten der faschistischen Provok... und der „Halleschen Zeitung" — Schnurren und Schauergeschichten der Zeugen

Der gestrige, zweite Verhandlungstag gegen die angeklagten Frontkämpfer wies noch einen größeren Andrang der Zuhörer auf, als es am Dienstag der Fall war. Schon früh gegen 5 Uhr fanden sich die ersten Zuhörer ein, und gegen 9 Uhr war der Andrang so gewaltig, daß durch das Gedränge eine Scheibe der Windschutzlüfter im Innern des Gebäudes zerbrochen wurde. Die Verhandlung gestaltete sich am zweiten Verhandlungstag auch weitaus interessanter. Auch der unaufmerksame Beobachter konnte hier Dinge beobachten, die einfach unglaublich sind und die ganze Verhandlung zu einer lächerlichen Affenkomödie machten. Vor allem konnnte festgestellt werden, daß **zwischen dem Zuhörerraum und dem Warteraum bezw. dem Vorsaal ein regelrechter Pendel-Informationsdienst eingerichtet war.** Zeugen, die sich selbst widersprachen oder sich mit ihren Aussagen in Widerspruch zu anderen Zeugen setzten, oder auch von den fragenden Angeklagten stark in die Enge getrieben wurden, benutzten die eingelegten Pausen, um die draußen harrenden, noch nicht vernommenen Zeugen über wesentliche Streitfragen zu informieren. Auch im Publikum saßen Personen, die die draußen wartenden Zeugen stets über gewisse Dinge aufklärten. Diese Tatsachen, die auch noch gerichtsnotorisch festgestellt werden, liefern den Beweis, daß es diesen faschistischen Zeugen nur darauf ankommt, die Wahrheit zu verfärben und nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Angeklagten bestraft werden.

Mit welchen Mitteln das schwarzweißrote Gesindel vorgeht, das beweist die gestrige Schreibweise der „Halleschen Zeitung". Diese berichtet u. a. wie folgt:

„Man sieht sich heute die Angeklagten ein wenig genauer an und kommt zu der Erkenntnis, daß keiner von ihnen den Anspruch auf irgendwelche Intelligenz erheben darf. Es sind finstere Gestalten, die auf den Anklagebänken Platz genommen haben, Menschen, die durch Verhetzungen selbst zum Hetzer geworden sind, Fanatiker, die alles niederreißen wollen, was nicht ihr Eigentum ist.

Sie haben wüst gehaust in Wettin und werden hoffentlich dafür die gerechte Strafe finden. Und einer ist unter ihnen, ein kleiner, grüner, dummer Junge, ein Wichtigtuer, der sich scheinbar freut, wenn er auch einmal seinen Mund auftun kann."

Neben dieser deutlichen Aufforderung an das Gericht, eine Bestrafung unter allen Umständen herbeizuführen, stellen wir nur die gemeinen Beschimpfungen unserer Kameraden fest. Wir empfehlen den Lümmel von Berichterstatter der besonderen Aufmerksamkeit der RFB.-Kameraden.

Die Belehrung über den Begriff des Meineides sollte sich der Vorsitzende sparen. Die meisten der aufmarschierenden Belastungszeugen kümmern sich den Teufel um einen Meineid, sie schwören wild drauflos und bleiben auch dann noch bei ihren falschen Aussagen, wenn ihnen das Gegenteil positiv nachgewiesen wird. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptungen werden noch verschiedene nachfolgende Meineidsprozesse ergeben.

Das „Zeugnis" der Familie Neugebohren:

Von der Familie Neugebohren, Wettin, deren Grundstück den Schauplatz der Handlung bildet, wurden seitens die beiden Eheleute Neugebohren und deren erwachsene Töchter als Zeugen vernommen. Der Landwirt Neugebohren sagt aus, daß er nachts durch Tumult auf der Straße aus dem Schlafe geweckt worden sei. **Er habe sich notdürftig bekleidet und sei auf die Straße gegangen, wo er Zeuge einer Prügelei geworden sei, die er angeblich zu schlichten versucht haben will.** Er sei dann aber selbst bedroht worden und habe sich wieder in sein Haus begeben, in das inzwischen auch verschiedene Mitglieder der Teno geflüchtet seien. Er habe das Haus abgeschlossen und mit Unterstützung seines Sohnes Hermann und dem Tenomann Niederberger die Tür noch durch Vorrücken eines Schrankes verrammelt. Von draußen sei dann die „Verbrechergesellschaft" (hatte sich die nicht im Hause versteckt?) gegen das Haus gestürmt. Als dann die Tür nachzugeben drohte, seien Niederberger und sein Sohn zu den übrigen Mitgliedern der Teno in den Keller geflüchtet. Die Tür sei schließlich durch das Herausreißen der Krampen aufgebrochen, der Schrank sei umgestürzt und habe ihn unter sich begraben. Der Zeuge will dann gleich von der eindringenden Menge gestoßen und anderweitig bedroht worden sein.

Die Ehefrau Neugebohren hatte sich zu Anfang mit in den Keller geflüchtet, ist dann aber später wieder herausgekommen. Der Angeklagte Büttner soll nach ihren Angaben fürchterliche Drohungen ausgestoßen und nach Dynamit gefragt haben, „um die Bude in die Luft zu sprengen!!"

Die Haustochter Neugebohren (sie sieht gar nicht schwachsinnig aus) will fast alle Angeklagte als Mitäter wiedererkennen. Auf den Vorhalt des Rechtsanwalts Pintus; sich doch die einzelnen Angeklagten erst einmal genauer anzusehen, erwidert sie, daß sie das gar nicht nötig habe, die hier säßen, seien alle schuldig und die **Strafe, die sie vom Gericht bekämen (!!!), sei für diese „Banditen" noch viel zu wenig.** Sie belastet die Angeklagten Ruß, Wilsdorf, Voigt, Bed, Berlin, Büttner, Bieweg und Juskowski. Im übrigen will sie glaubhaft machen, daß bei der Durchsuchung der oberen Räume kein Angeklagter zugegen gewesen sei, während der Landjäger nachmals ausdrücklich bestätigt, daß er selbst die Durchsuchung in Gegenwart des alten Neugebohren und des Angeklagten Ruß vorgenommen habe.

Merkwürdige Geschichten erzählt die zweite Tochter der Eheleute Neugebohren, eine verheiratete Frau Schütze aus Gräfenhainichen, die sich damals zu Besuch bei ihren Eltern in Wettin aufhielt. Sie will gesehen haben — und zwar aus dem Fenster des ersten Stockwerks — wie der Angeklagte Bieweg mit einer Trompete die Fenster eingeschlagen habe. Derselbe Angeklagte habe auch vorher mit der Trompete Alarm geblasen. Die Zeugin bleibt auch bei dieser bestimmten Aussage, als der Angeklagte Bieweg darauf hinweist, daß er gar nicht Hornist sei, keine Trompete gehabt habe und überdies auch gar nicht blasen könne, und als der Angeklagte diese Zeugin fragt, woran sie ihn denn erkannt habe, erwidert sie, daß sie ihn an den sogenannten Schwalbennestern, die Spielleute auf den Schultern zu tragen pflegen, bestimmt aus der übrigen Menge der Frontkämpfer erkannt habe. Auch bei dieser Aussage bleibt die Zeugin mit aller Bestimmtheit noch dann, als nachgewiesen wird, daß die Spielleute des RFB. noch niemals Schwalbennester, noch andere Abzeichen auf der Schulter getragen haben. Die Zeugin hat es ihrer Hartnäckigkeit und ihrem Kommunistenhaß zuzuschreiben, wenn sie sich selbst einmal über kurz oder lang auf der Anklagebank dieses Gerichtssaales wiederfinden wird, denn verschiedene ihrer bestimmten Aussagen lassen sich ganz einwandfrei widerlegen.

Die Zeugin erzählt dann noch folgendes Märchen: Sie sei aus irgendeinem Grunde auch einmal in den Kuhstall gekommen und habe sich hier plötzlich einem roten Frontkämpfer gegenüber gesehen, **der die Kuh gestreichelt (!?!?) habe. Daß ein Frontkämpfer in** einem solchen Augenblick in den Kuhstall geht, um hier eine Kuh zu streicheln, daß selbst denn selbst dem Vorsitzenden auf keine Kuhhaut zu gehen, aber auf weitere diesbezügliche Fragen wußte Frau Schütze keine Auskunft zu geben.

Im Uebrigen geht die Gebässigkeit dieser Familie soweit, daß sie nicht davor zurückschreckt, auch gegen die diensttuenden Polizeibeamten schwere Anklagen zu erheben. Die Beamten, die erst durch die Bedrohung der Frontkämpfer mit der Schußwaffe und durch ihr rabiates einseitiges Vorgehen zugunsten der Neugebohren, besonders des jugendlichen Schreckschußhelden, erst die Empörung der **Menge steigerten, sollten, nach der Ansicht des Zeugen Neugebohren,** ihre Pflicht gröblichst verletzt haben. Herr Neugebohren vertrat die Ansicht, daß es diesen Beamten an Energie gefehlt habe. Wahrscheinlich will der Zeuge damit sagen, daß sie auf die empörte Menschenmenge auch noch hätten schießen müssen, nur damit der Herr Neugebohren seine Schlünge auch wirklich in Sicherheit bringen konnte. Die Haustochter Neugebohren versteigt sich sogar zu der Aeußerung, die allerdings auch unbewiesen bleibt, daß

einer der Landjäger die „Banditen" an die hintere Toreinfahrt geführt

haben soll, um ein Entweichen der Teno-Leute zu verhindern. Wie diese Kinder- und Ammenmärchen zu bewerten sind, so sind die ganzen Aussagen dieser racheheischenden Zeugen zu bewerten.

Es werden die beiden Brüder Werner und Willi Schlegel vernommen, deren Aussagen sich ebenfalls widersprechen. Zunächst will von beiden jeder der erste gewesen sein, der den niedergeschlagenen Sohn Neugebohren Hilfe leistete. Der eine sagt, daß der Schuß gefallen sei, als er sich allein bereits um Neugeboren bemühte und kein Frontkämpfer mehr zugegen war, während der andere angibt, daß erst der Schuß gefallen und dann Neugebohren gestürzt ist. Auch diese beiden waren mit in den Keller geflüchtet und sagen mit aller Bestimmtheit, daß hier ihre alte Mutter von Frontkämpfern geschlagen worden sei. Auch wollen sie glaubhaft machen, daß der Landjägermeister Knopf mit „Finger an der Hosennaht" dabei gestanden habe, als in seiner unmittelbaren Nähe der Zeuge Thieme Prügel bekommen habe.

Fräulein Hellwig war ebenfalls im Keller. Sie sagt, daß hinter dem Angeklagten Ruß und dem Landjägermeister Knopf sich gleich der ganze Keller bzw. die Treppe mit Frontkämpfern gefüllt habe. Bleibt auch bei dieser Aussage, als die Landjäger auf Fragen des Angeklagten Troppenz das Gegenteil bekunden.

Es kommt dann der alte Gärtner Häder aus Wettin als Zeuge, der eine an sich belanglose Geschichte erzählt und, weil sie schließlich wohl nicht genügend belastete, die Angeklagten Büttner und Troppenz verdächtigt, bei der Schlägerei beteiligt gewesen zu sein. Der greisenhafte Herr ist aber doch weit vorsichtiger und legt sich, scheinbar auf Grund böser Vorahnungen, nicht mit seiner Aussage fest. Er glaubt nur und er mag in diesem Glauben selig werden.

Max Prause ist Schlosser, angeblich Metallarbeiter und organisiert im Deutschen Metallarbeiter-Verband. Er beteiligte sich an der Dampferfahrt der Technischen Nothilfe, die bekanntlich zu den schlimmsten Feinden der organisierten Arbeiterschaft gehört, will ebenfalls geschlagen sein und sich vor weiterer Prügel, durch Vorweisung seines Mitgliedsbuches vom Deutschen Metallarbeiter-Verband geschützt haben. Er wurde in dem Lokal der Arbeiter verbunden und trat auch die Rückfahrt auf dem Dampfer der Frontkämpfer nach Halle an. Die Frage eines Angeklagten, ob Prause sein Mitgliedsbuch vom Metallarbeiter-Verband mit Recht führt, wird vom Vorsitzenden nicht zugelassen. Das sieht ganz danach aus, als fürchte man sich, daß hier

Spitzel und Provokateure entlarvt

werden könnten, die ganz zweifellos die Vorfälle arrangiert haben.

Denn ein überzeugter freigewerkschaftlich organisierter wird sich nie so weit erniedrigen, an der Festlichkeit eines christlichen Streikbrecherorganisation teilzunehmen.

Das Kleinod der Staatsanwaltschaft

wird in der Person eines gewissen Kaufmanns Reinhold Heberger, wohnhaft in der Humboldstraße, vernommen. Zeuge macht seine Aussagen in dozierender Weise, umfaßt etwa zwanzig Minuten lang. Er belastet fast alle Angeklagten, kann sich auf die kleinsten Einzelheiten, dank seines — wie vorzüglichen Gedächtnisses genau erinnern, **verfügt aber bei ihm Fragen gestellt werden, die für ihn oder andere Belastungszeugen bedenklich werden können.** Mit diesem Zeugen wollen uns noch in einem späteren Bericht eingehend beschäftigen, soll nur so viel gesagt werden, daß Niederberger unter anderem behauptet, daß von den Frontkämpfern ein Bierkantholz, ein Balken zum Aufdrechen der Haustür benutzt worden sei. Bierkantholz ist von den Frontkämpfern bis zur Peinlichkeit trophäe mitgeschleppt worden. Der Zeuge bekundet auch Bestimmtheit, daß der Angeklagte Kädelbier im Keller **eingeschlagen habe, obwohl Thieme selbst nichts davon** Kädelbier ihn geschlagen habe.

Bei der ganzen Zeugenvernehmung dreht es sich haupt um die Angeklagten Ruß und Voigt. Ueber Ruß gehen lichen Aussagen dermaßen auseinander, daß dadurch die vernehmung, wenn man objektiv jede Aussage bewertet, wertlos wird. Voigt ist angeblich von fast allen Belas erkannt. Während die einen bestimmt behaupten, Frontkämpferuniform am fraglichen Tage getragen andere Zeugen mit derselben Bestimmtheit, daß sie Voigt kleidung gesehen haben und wieder andere Zeugen wie „bestimmt", das Voigt anfänglich einen blauen Zivil nachher Frontkämpferflukt (oder umgekehrt) getragen scheinlich ist der Angeklagte in einer Viertelstunde mit „Monika" nach Halle geflogen, hat sich hier in der Nacht blauen Zivilanzug und einen schwarzen steifen Hut gekauft dann per Radio wieder nach Wettin geeilt, um hier Frieden des Wettiner Landes zu stören.

Unsere Leser werden schon aus diesen Bruchteilen der vernehmung die Haltlosigkeit der ganzen Anklage erkannt Zwischen den sich widersprechenden Aussagen der Belas findet man sich überhaupt nicht mehr durch und wollte jeden Zeugen bei seinem Eid nehmen, so würde die des Schwurgerichtssaales nicht mehr ausreichen, um alle zu beherbergen.

Auch in der gestrigen Verhandlung wurden nicht alle Zeugen vernommen und für heute bestellt. Von verschiedenen Angeklagten wurden aber noch einige Zeugen nachmals geladen und den verschiedenen Belastungszeugen übergestellt werden sollen. Es ist also mit dem Abschluß des vor Freitag abend gar nicht zu rechnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte aber erst am Sonnabend das Urteil herauskommen.

Wir werden unsere Leser weiter auf dem Laufenden halten.

Stadt Halle

Die SPD. erklärt . . .

Zunächst einmal erklärt das „Volksblatt", und zwar in seiner gestrigen Ausgabe, die „Sache mit Schorsiegel". Es erklärt, daß die Propaganda nicht dem Roman, der in der „Berliner Illustrierten" erscheint, sondern der Zeitschrift selbst, dem Gewinnobjekt des Verlages dient. Der Schriftsteller und sein Roman sind nur Mittel hierfür. Das „Volksblatt" schimpft dann über die kapitalistische Wirtschaft und schreibt am Schluß, daß das allein der Sinn oder besser der Unsinn der Sache mit Schorsiegel sei.

Gut gebrüllt, Löwe! Nur liest F. O. H. Schulz anscheinend seine Parteizeitungen schlecht, denn dann müßte er wissen, daß seine eigenen Parteizeitungen seitenlange Inserate über dieses Gewinnobjekt des Verlages über die „Sache mit Schorsiegel" gebracht haben.

Das „Volksblatt" hat aber auch noch mehr zu erklären, nämlich Erklärungen, die in der Funktionärversammlung der SPD. in Halle abgegeben wurden. Da erklären sich die Funktionäre gegen eine Kandidatur von Noske und halten sie für eine schwere Schädigung der Partei. Gegen Noske als Parteigenossen haben sie natürlich nichts einzuwenden. Die SPD.-Funktionäre erklären weiter, daß sie mit Entrüstung davon Kenntnis nehmen, daß eine Anzahl ihrer hervorragenden Parteigenossen Aufrufe bürgerlicher Reaktionäre unterschrieben hat usw.

Die Sache kann ganz nett werden, wenn das so weiter geht. Da werden in den nächsten Versammlungen der SPD. die Erklärungen wohl nicht mehr aufhören. Und diese Leute wollen sich über die Kommunistische Partei aufregen. Viel lächerlicher kann man sich wohl nicht mehr machen, wie es diese „rückgratfesten" Funktionäre der SPD. tun.

„Volksblatt" und Geographie

Die Geistesverwirrung, in die F. O. H., Kasparek und Co. geraten sind, scheint doch anhaltender zu sein, als wir erst annahmen. Der Berichterstatter der SPD., Paul Schefser vom großkapitalistischen „Berliner Tageblatt", drahtet seinen Leuten weitere Neuigkeiten aus Moskau in der Frage der „fürtischen Eiswüstengeschichte". Neuerdings kommt Trotzki an die chinesisch-turkestanische Grenze, Radek und Preobreschenski nach dem Ural, Sinowjew und Kamenew nach Tambow und Penza. Ueberschrift: Nach Sibirien. Wie sich jeder Schulknabe an Hand einer z-beliebigen Landkarte überzeugen kann, liegt keiner dieser Orte in Sibirien. Außerdem weiß Schefser, der „talende Börsenreporter" zu vermelden, daß die „Verbannten" nicht 17 Kopeken, sondern 50 Rubel Reisegeld erhielten und „im Schlafwagen ihrem Ziele zurollen".

Wir sind gespannt, wie diese Lügenkampagnen der „ehrenwerten" Verbündeten von Börsenkapitals- und SPD.-Parteivorstands-Gnaden noch enden wird. Jedem ehrlichen Arbeiter muß über diesen Blödsinn doch bald das Kotzen ankommen.

Schupobeamte als Wegelagerer?

In der Nacht vom 11. zum 12. Januar ging der Arbeiter Voigt, Mittelkindstraße, durch die Sophienstraße nach Hause. Dort wurde er von zwei Zivilisten angesprochen und belästigt. Voigt versuchte auf gütliche Weise an den beiden, die offenbar einen Zusammenstoß suchten, vorbeizukommen. Schließlich nahmen diese dem Voigt eine volle Weinflasche aus der Tasche und forderten von ihm, daß er sie auch einmal trinken ließe. **Auch jetzt blieb Voigt noch** ruhig und ging seines Weges weiter. Plötzlich entrissen die beiden Raufsüchtigen dem Voigt die Flasche und schlugen ihn mit derselben zweimal über den Kopf, so daß der Ueberfallene einige bewußtlos und blutüberströmt am Boden liegen blieb. Zufällig des Weges kommenden Beamten der Wach- und Schließgesellschaft beobachtete einen Teil des Vorgangs und gab Signale einen Polizeibeamten herbei, den er um Feststellung Personalien der beiden Rowdys ersuchte. Der Beamte gab Reviermache 6.

Bei der Unterhaltung zwischen dem Schupo und den Feststellenden entwickelte sich eine merkwürdige Heiterkeit auf beiden Seiten. Bis heute ist weder dem noch der auf diese brutale Weise überfallen wurde, noch dem Wach- und Schließgesellschaft, der sich als Zeuge hat lassen, irgendeine Nachricht über den Fortgang der Angelegenheit zugegangen. Diese merkwürdige Geschichte erhält eher eine artige Beleuchtung dadurch, daß, wie uns mitgeteilt wird, beiden Rowdys Schupobeamte in Zivil neun und die ganze Angelegenheit, wie ja auch das merkwürdige treten des diensthabenden Polizeibeamten in seiner Nacht anscheinend vertuscht werden soll. Wir fordern jedenfalls strenge Untersuchung dieser dunklen Sache. Das Publikum Recht darauf, vor solchen „Schutzpolizisten" geschützt zu werden.

Schalterdienst bis 7 Uhr

Das Pressebureau der Oberpostdirektion teilt uns mit, daß 19. Januar ab bei sämtlichen Postämtern in Halle Schalter, die jetzt um 18 Uhr geschlossen werden, bis 19 Uhr geöffnet bleiben. Möglichst frühzeitige Auflieferung der Briefe wird nach wie vor dringend empfohlen.

Mangelnde Treppenbeleuchtung

In Halle besteht eine Verordnung, wonach die Haustreppenbeleuchtung während der Dunkelheit, sofern das Haus verschlossen ist, zu sorgen haben. In dem Hause Leipziger Straße 64, das dem bekannten Stadtbankgläubiger Weinreich gehört, ist im Hinterhaus seit 14 Tagen die Sicherung durchgebrannt. Hausbewohner haben Weinreich sofort davon in Kenntnis gesetzt und um Abhilfe ersucht. Trotz mehrfacher Aufforderung sorgte Weinreich nicht für Wiederinstandsetzung der Treppenbeleuchtung. Daraufhin benachrichtigten Hausbewohner die Polizei, auch Abhilfe versprach. Letzteres geschah am Sonnabend, bis jetzt ist es aber bei dem Versprechen geblieben.

Der Magistrat beschäftigt die Feuerwehr

Am 17. Januar 1928 vormittags fand eine Besichtigung der Feuerwehr durch den Magistrat im Rahmen einer Alarmübung am Stadttheater statt. Um 11 Uhr lief in der Hauptfeuerwache der Alarm ein. Da bei wichtigen Gründen sofort in voller Stärke ausgerückt wird, schon nach weiteren 30 Sekunden die Alarmzentrale Nord- und Südwache, die mit gewohnter Schnelligkeit ausfuhren.

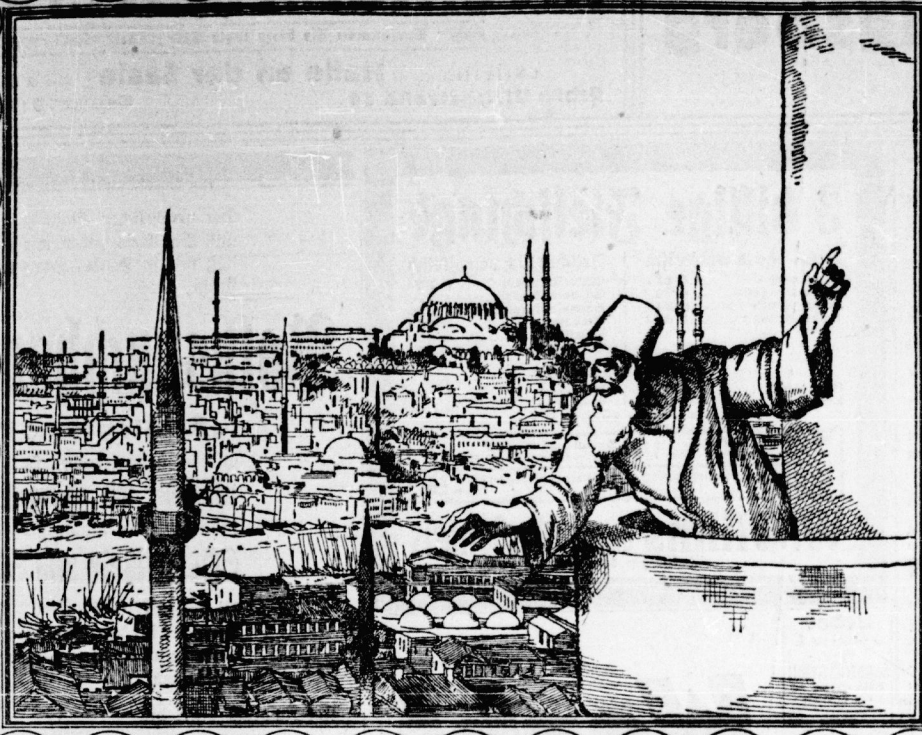
Der Magistrat überzeugte sich von der Friedrichstrahenwache Eintreffen und Betriebsfertigmachen der nach und nach Löschzüge. Unter Führung des Branddirektors trafen nach 2½ Minuten die Züge Nr. 1 und 3 der Hauptwache bald die übrigen Löschzeihelten folgten. Das Theater mäßig umstellt, ein umfassender Löschangriff gegen Bühnenhause angenommenen Brand setzte ein. Um 38 Minuten befanden sich alle Löschzüge wieder in ihre

Anschließend besichtigte der Magistrat die Motorspritze Krankenwagen, Fahrzeughallen, Werkstätten, Tages- und räume der Hauptwache. Alles befand sich in bester fassung. Ein sich anschließender Probealarm der Feuerwehr bereits nach 25 Sekunden nach dem ersten zeichen die Fahrzeughallen zu verlassen pflegt.

Der Magistrat sprach der Feuerwehr Anerkennung aus.

(Schluß des lokalen Teils auf Seite 14.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192801l9-16/fragment/page=0006



Die Modernisierung der Türkei

macht überraschende Fortschritte. Eben erhalten wir die Mitteilung, daß der große Reformer Kemal Pascha auf den Kuppeln der Moscheen Lautsprecher aufstellen und die schlanken Minarets mit Rundfunksendern ausbauen läßt. Da das Haus Greiling einer der größten Tabak-Einkäufer im Orient ist und nur die besten Sorten kauft, wird es bald durch die Lüfte erklingen und von den Höhen erschallen:

„Allah il Allah! Greiling-Zigaretten sind unvergleichlich!"

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Greiling-Marken diese Auszeichnung wegen ihres milden Aromas und ihrer wohlabgestimmten Mischung in hervorragendem Maße würdig sind. — Die ehrwürdigen Ausrufer und der neuzeitliche Funksprecher verkünden laut:

Greiling-Auslese zu 5 ₰

ist, soweit die tönende Welle reicht, die beliebteste Marke, der unübertroffene Genußspender von höchster Qualität.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0007

Schuhwarenhaus Hönigsberg

Nur noch 3 Tage, Donnerstag, Freitag u. Sonnaben
dauert unser
Inventur-Ausverkau
Versäumen Sie diese letzte Gelegenheit nicht!
1. Geschäft: **Halle an der Saale** 2. Geschäft:
Große Ulrichstraße 54 Geiststr. 9 (Ecke Fleischerst

„Atlantic"
Geiststraße 47 Telephon 296 47
Für heute und morgen eintreffend offerieren wir
Seefische
in blutfrischer Qualität
Ia. grüne Heringe Pfund **28 ₰**
Ia. Seelachs im Schnitt . . . Pfund **44 ₰**
Ia. Schellfisch ohne Kopf . . . Pfund **52 ₰**
Ia. Kabeljau ohne Kopf . . . Pfund **48 ₰**
Ia. Hafzander . . . Pfund nur **110 ₰**
Lebende Schleie, Karpfen stets vorrätig
1/2 Ltr.-Dose Lubeca-Bratheringe . . . nur **85 ₰**
1-Pfd.-Kiste echte Kieler Sprotten nur **65 ₰**
1/4 Pfund **20 ₰**
ff. Bundaale 200 Gramm . . . . . Mk. **1,15**
Deutsche Fettheringe 10 Stück . . . . . nur **60 ₰**
Alle anderen Räucherwaren wie Stückenkundern, Flundern, Bücklinge, Makrelen, ger. Schellfisch usw. in bekannter Qualität stets täglich frisch
Bestellungen frei Haus!

---

3 billige Fleischtage
Gefr. Hammelfleisch
Kochfleisch . . . ℳ 85 ₰
Hammelragout . . . ℳ 78 ₰
Hammelkeule . . . ℳ 95 ₰
Hammelrücken . . . ℳ 95 ₰

Frisches Schweinefleisch
Schweinebauch . . . ℳ 88 ₰
Schweinskeule . . . ℳ 1,—
Schweinskoteletts . . . ℳ 1,20
Eisbein . . . ℳ 85 ₰
Wurstfett . . . ℳ 60 ₰
Bratwürste . . . Stück 35 ₰

Gefr. Rindfleisch
Gulasch . . . ℳ 85 ₰
Lende . . . ℳ 1,20
Roastbeef . . . ℳ 1,20
Rouladen . . . ℳ 1,20
Der Preis zum Braten ohne Beilage ℳ 1,—

Bauchfleischstückchen zum Kochen und Kobessen . . Pfund 1,10
Geräucherter Speck prima Leipzig. Schlachthofware Pfund 1,05
Die beliebt. Bockwürstchen frisch geräuchert . . . . . 2 Paar 55 ₰
Holsteiner Blockwurst Pfund 1,68

W. Willms GmbH., Weißenfels
Leipziger Straße 6 157

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Fo
und Saalkreis geben wir hierdurch bekan
daß wir in **Halle, Harz 1,** Ecke Neuma
straße, eine

Volksbuchhandlun
(„Klassenkampf"-Filial
eröffnet haben (früher Harz 42/44). Neu
politischer wie schöngeistiger Litera
führen wir ein ständig großes Lager in al
Schulartikeln und Schreibwar
zu billigsten Preisen
Anzeigen für den „Klassenkampf" wie Dr
aufträge aller Art werden hier entgeg
genommen
Um Zuspruch bittet die
Bezirks-Zentralbuchhandlun
der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merse
eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14 / Fernruf: 21045, 21047, 22

Leder
zu bekannt billigen Preisen 5
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr. 48
Ecke Geiststraße

Meine 197
Dauer sohlen
übertreffen alles
Mensing
Geiststraße 20, Hof
Domplatz 8

Hausfrauen,
kauft nur bei unseren Inserenten!

Werbt
Abonnenten für die Parteipresse!

Leistungsfähige **Bezugsquelle**

Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
u. Tische
Schutzgitter
Schiffahrer
Bubiräder
Roller
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Kinderwagenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2
Eingang Kanzleigasse und Domplatz 9
3 Min. vom Markt

Kaufe jeden Posten **Kaninchenfelle** u. Weibchen
W. Schulle
Polsdamerstraße 16
Telephon 23380

Lumpen
sowie alle **Rohprodukte**
kauft [126
Ph. Schwabach
Kaufmannstr. 44

Achtung!

Empfehle diese Woche bestes prima **Wasfleisch** Rouladen, Fett, sowie alle Sorten Wurst mit Schweinefleisch, gemischt
Die Nacht.,
G. Reis,
Zeitz. Scharrenstr.
Telephon 433

Kein
Inventur-Ausverkauf
*111

Sie kaufen aber staunend billig von einer der bedeutendsten Spezial-Fabriken Deutschlands
dieser Art

Betten in Holz und Metall alles, was zum Schlafzimmer gehört, auch Küchen, Sofas, Chaiselongues.
Ein Beispiel der Leistungsfähigkeit:

Ein Bett
Bettstelle Stahlmatratze Postversandkasse **zusammen nur 45,— netto**
Bequeme Teilzahlung! Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang. 10% Rabatt bei Barzahlung!

Beurteilen Sie die Preise nach Qual.
Bernhard Schormann
nur Große Märkerstraße 7
Schleben Kl. Märkerstr. 4 A. „Volksblatt" Fabrikniederl. d. Fa. G. Saa, Gera

---

Butter billiger!
Meierei-Butter . . . . . Stück **90 ₰**
Palmbutter
reines Kokosfett, Marke Dreiblatt . . . . Pfund **64 ₰**
Corned beef . . . . . Pfund **80 ₰**
Hochfeine Leberwurst . Pfund **100 ₰**
F. H. Krause

155
Behandlung sämtlicher Leiden
(außer Geschlechtskrankheiten)
ohne Arzneimittel
Keine Untersuchung, Urinprobe nicht erforderlich Honorar 1.— Mk. Keine völlig harmlos
Hermann, Psychoanalytiker
Bitterfeld, Ragubner Str. 7 pt.
Sprechstunden: Donnerstag, Freitag und Sonnabend 9—12 und 3—6 Uhr

J. Israel, Wittenberg, Collegienstr. 6
Herren- und Knaben-Garderoben
sowie **Arbeitskleidung** 191
zu billigsten Preisen

Beste deutsche billige böhm. Bettfedern!
Bezugsquelle!

1 Pfd. **graue,** gereinigt M. 0,80 u. 1,—, **halbweiße** M. 1,20, **weiße** flaumige M. 2,—, 2,50 u. 3,—, **Herrschaftsfeder** M. 4,—, bester **Halbflaum** M. 5,— u. 6,—, ungeschl. Flaum. **Daunen** weiß M. 7,— hochfein M. 10,— sortiert M. 4,—, **Flaum** M. 2,20, 2,80 u. 3,25, **Rupffedern** M. 2,20
BLAHUT
frei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. portofrei. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.
Rudolf Blahut, Deschenitz 138 Böhmerwald
Versfederngroßhaus

Adler-Apotheke
Wittenberg
Markt Schloßstr. 1

Max Werner
Wittenberg, Heidestraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
Fisch- und Wurstwaren

Werbt für den Klassenkampf!

Riesenausw
billiger, nahrha
wohlschmeckend
Lebensmitt
Nordsee
in allen Geschäft
Echte Sprotten
Kiste 1 Pfd. Inhalt . . .
ausgewogen 1/2 Pfd. 40, 1/4 Pfd.
Eidsproten
Kiste 1 Pfd. Inhalt . . .
Makrelenbückl
zarte, durchgeräuch. Ware, Pfd.
Fischeringe . . .
Bratheringe ca. 12 Fische
Dose ca. 2 Pfd. schwer . .
Aus eigener Fabrik, bestbek.
Saure Sardinen
1 Pfd. 70 ₰, 1/2 Pfd. 35 ₰, 1/4 Pfd.
Anchovis 1/2 Pfd. 40, 1/4 Pfd.

Roßschlächterei Pie
Mühlstraße 7 — Telephon
Kernfestes Roßfleisch, Gehacktes
Fett, alle Sorten Wurst,
fertigen Sauerbraten
empfiehlt

Wo speise ich gut und
im
Volkspark
Burgstraße 27

Damit Sie es wissen!
Diesen **Freitag, Sonnabend, Montag** sind die
Schlußtage vom Inventur-Ausverkauf
Goldste
Eisleben

Merseburg-Leuna-Querfurt

Merseburger Schulreaktion

Kino, Schule, Lehrer und Elternbeirat

ernünftiger Mensch wird abstreiten, daß das Kino nicht end und belehrend wirken kann. Was aber den Kindern Film „Weltkrieg" vorgegaukelt und vorgeflunkert wurde, t jeder Beschreibung. Bezeichnend ist, daß der Lehrkörper schule 2 und besonders der Rektor Jache den Kindern einen nderen Kohl dabei erzählt hat. Wahrscheinlich will Rektor bei seiner vorgesetzten Behörde erkenntlich zeigen für seine zum Kreisschulrat.

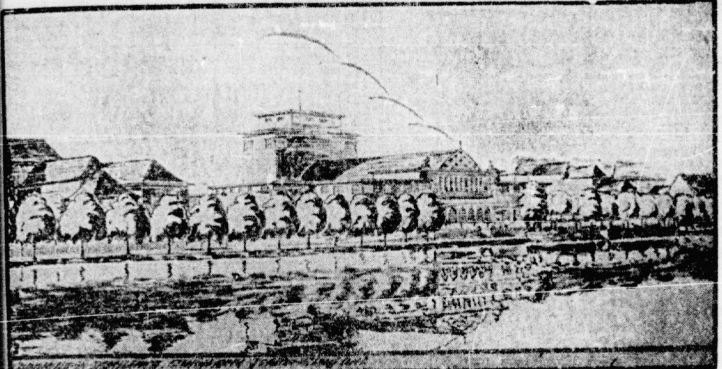
auf die Kinder recht eigenartig wirken, wenn der Rektor großen Taten eines Ludendorff und Hindenburg erzählt aber die Mühsale, die Leiden, die die Väter im Felde er- ßten, verschweigt. Die Kinder hören von ihren Eltern deres über den Krieg als der Rektor Jache erzählt. Wem Kinder nun glauben? Wer lügt und wer sagt die Wahr- ier wäre es eine dankbare Arbeit für den schlafenden rat, einzugreifen. Doch der christliche Vorstand tut ja gar ach. Nach dem Gesetz ist der Elternbeirat jährlich min- eimal zusammenzurufen. Obwohl nun sehr viel Material beitung vorliegt im Punkte Reichsschulgesetz, Berufswahl und Schulentlassung, ist vom Vorstand der Elternbeirat bisher, trotz mehrmaliger Aufforderung der kommunistischen Mitglieder, nichts unternommen worden. Vor der Elternschaft soll der schlafende Vorstand des Elternbeirates Rechenschaft ablegen über seine Taten. Schon heute machen wir die Eltern schulpflichtiger Kinder und solche, die Interesse am Ausbau der Schule haben, aufmerksam, damit der Besuch einer solchen Versammlung wirklich gut und für die Kinder nutzbringend ist.

—r—

Clobikau. Gründungsversammlung des Roten Frontkämpfer-Bundes. Am Sonntag, dem 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet bei Förste in Reinsdorf die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe des RFB. statt. Alle revolutionären Arbeiter von Clobikau und Umgegend sind dazu eingeladen. Als Referent erscheint Kamerad Scheibner, Merseburg.

Schkeuditz. Zwei Unfälle. Beim Aufhängen von Gardinen stürzte in einem Hause der Glesiner Straße eine Hausfrau von der Leiter und blieb besinnungslos liegen. Durch die schreienden Kinder wurden Hausbewohner herbeigerufen und sorgten für ärztliche Hilfe. — Vom Dache stürzte am Neubau der Brauerei Sternburg der Maurer Engelmann aus Wehlitz, jedoch fiel er so glücklich, daß er mit einer Sehnenzerrung davonkam.

ucht Merseburg eine Stadthalle oder Arbeiterwohnungen?



So ist die Stadthalle projektiert — sie soll sich in dem schmutzigen Braunkohlenwasser des fischlosen Teiches widerspiegeln — sie soll das Ansehen Merseburgs heben, das durch Krähwinkelei und Spießertum auf den Hund gekommen ist.

ngem gehen die Pläne des Magistrats und verschiedener Körperschaften dahin, am Gotthardtsteich eine Stadthalle en. Dieses Gebäude soll dem Bildungshunger der Merse- evölkerung Rechnung tragen.

urden vom Magistrat gebeten, einen Aufruf zur Gründung adthallen-Gesellschaft m. b. H. zu veröffentlichen. Das f ist von verschiedenen Korporationen unterzeichnet, unter von sämtlichen Militärvereinen und fast allen Bliemchen- der Stadt. Allerdings sind auch die Arbeiterturner und schor beteiligt.

üssen schon darauf verzichten, den Aufruf abzudrucken, und s dem einfachen Grunde, weil in Merseburg die Wohnungsnot noch so katastrophal ist, daß man nicht für einen Stadthallenbau eintreten kann.

Die Stadt stellt 85 000 Mark für den Bau zur Verfügung. Dieses Geld ist sogenannter Notgeldüberschuß aus der Zeit der Inflation. Unsere Genossen haben dagegen gestimmt, daß man diesen Notgeldüberschuß, den man aus den unteren Volksschichten herausschlug, zu derartigen Zwecken verwendet.

Wir Kommunisten wollen, daß dieses Geld als Stammkapital angelegt wird, mit dem man weitere Anleihen aufnehmen kann, zu Wohnbauzwecken. Wenn sich die Stadthallengesellschaft gründet, so geschieht es ohne uns.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Die Teucherner LLL.-Feier und die Sozialdemokraten

uxemburg und Karl Liebknecht wurden gemordet durch die er, die 1918 das Proletariat der Bourgeoisie auslieferten. von denen, die sich nicht scheuten, die Bluthunde der Re- zu werden. Das Andenken an unsere toten Führer legt Pflicht auf, gegen diese Leute vom Schlage eines Noske, heute als Reichstagskandidaten aufzustellen wagt, zu Es wäre Unsinn, Karl und Rosa nur mit Rezitationen en Worten zu feiern. Ihr Namen bedeuten Kampf gegen tal und gegen jene, die schuld an ihrem Tode waren.

Ausführungen unseres Genossen Beuthan anläßlich der am stattgefundenen LLL.-Feier brachten die anwesenden ute vollständig außer Fassung und sie scheuten sich nicht, er Feier ein Gekreische zu veranstalten. Um sich aber erlich zu machen, schrien sie nach Kultur. Ausgerechnet mit dem Lärme angefangen hatten. Sie spotten ihrer wissen nicht wie. Den Namen Lenin hatte das Kultur- scheinend vergessen auf das Programm zu setzen. Genosse erklärte den Lebenslauf Lenins und sein Werk. Er zeigte chied zwischen der Sowjetunion und den imperialistischen auf. Als er sagte, daß sich derjenige, der gegen den einzigen schen Staat arbeite, eines Verbrechens schuldig mache, h ein SPD.-Mann nicht verkneifen, zu rufen: „Der kommt irien!". Begeisterte Zustimmung erfolgte, als Genosse sagte: Wer in einem Arbeiter- und Bauernstaate Deutsch- solches Verbrechen begehen würde, den würden wir er- assen.

m weiteren Verlaufe des Abends muß gesagt werden, daß ngsstücke der Arbeiter-Gesangvereine und die Darbietungen lle allgemein befriedigten. Einige SPD.-Lute wünschten, Kulturkartell einpacken solle. Sie sollten sich erkundigen, n Betreiben dasselbe gegründet wurde. Soviel wir wissen, Genosse Franken-Zeitz großes Interesse an der Gründung. so schreien, wenn es nicht nach Wunsch geht — —!

fels. Diebstähle. Diensiag abend wurden beim hermeister Schönemeyer ein erheblicher Teil Schuhe ge- Die Täter sind mittels Nachschlüssels in den Raum gelangt, orher die Klingelleitung durchschnitten hatten. — Montag rden aus dem Schaukasten der Firma Thieme Schürzen

fels. Schwere Panne. Dienstag nachmittag fuhr Zeitzer Chaussee ein Auto gegen einen Baum, wodurch alle in die Brüche gingen. Während der Mann unverletzt itt die Frau erhebliche Verletzungen im Gesicht. Dem ar es weniger um seine Frau, als um sein Auto zu tun. m nach Zeitz fahrenden Auto fuhr die Familie ab, das ücklassend.

itz. Neue Verkehrslinien. Eine Kraftwagen- chern—Hohenmölsen—Muschwitz soll den Verkehr in den Kreisgrenzgebieten der drei Kreise Merseburg, Weißenfels und Zeitz besser regeln. Demselben Zweck soll die Linie Zeitz—Muschwitz—Weißenfels dienen. Vorerst sind die Projekte erst ausgeschrieben, doch ist die Verwirklichung wohl anzunehmen.

Naumburg. Lebensgefährlich verbrannt. Der vierjährige N. aus der Salzstraße, hier, Sohn eines Leuna-Arbeiters, der sich mit seinem Brüderchen allein in der Stube befand, zog sich beim Versuch, aus dem Ofen gefallene glühende Kohlen, von denen die Dielen in Brand gerieten, durch Austreten unschädlich zu machen, schwere Brandwunden an den Beinen und am Unterkörper zu. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Naumburg. Ein Autobus fährt Bäume um. In der Weißenfelser Straße kurz vor der Stadtgärtnerei winkten einige Personen dem Führer des neuen Autoomnibusses der Linie Naumburg—Osterfeld zu. Der Führer wandte sich um und kam dabei aus der Fahrtrichtung. Der Wagen fuhr auf die linksseitige Böschung zu und rasierte zwei mittelstarke Bäume glatt ab. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden.

Goseck. Unsere LLL.-Feier findet am Sonnabend, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, in „Kochs Garten" statt. Das Programm ist reichhaltig und gut. Es wirken verschiedene auswärtige Kräfte mit. Starke Beteiligung der Arbeiterschaft wird erwartet.

Roßleben. Genossenschaftliches. Am Sonnabend, dem 21. Januar, abend 8 Uhr, im Hotel „Hirsch" veranstaltet die „Konsumgenossenschaft Volkskraft, Erfurt," einen Unterhaltungsabend für die Mitglieder der Verkaufsstelle Roßleben. Dem Programm entsprechend wird es ein genußreicher und vor allem ein zur Hebung der Genossenschaftsbewegung beitragender Abend werden. Zur Verschönerung des Abends sind unter anderen Mitglieder des Stadttheaters Erfurt gewonnen. Auch ist für Essen und Trinken reichlich gesorgt. Freunde der Genossenschaft sind willkommen. Die Erkenntnis, daß der Arbeiter und Beamte Mitglied der Genossenschaft sein müsse, um dem Privatkapital den Garaus zu machen, hat sich in Roßleben bisher wenig Bahn gebrochen. Es ist ein trauriges Zeichen für die Roßlebener Arbeiterschaft, und gerade für die Größen der SPD., daß sie das wenigste Interesse am Genossenschaftsaufbau haben. Es ist ja auch kein Wunder, wenn man im Deutschen Sängerbund mit Tütchenkrämern zusammen ist, so schafft man eben sein Geld zu solchen Leuten. Arbeiter von Roßleben! Merkt Euch diese bekannten Größen, die sich noch obendrein „Förderer der Genossenschaft" schimpfen und gebt ihnen bei jeder Gelegenheit die richtige Antwort.

Zeitz. Bevölkerungsvorgänge. Vom 9. bis 14. Januar 1928 sind in Zeitz 4 Knaben, 9 Mädchen geboren sowie 5 Totgeburten. 2 Paare haben sich verheiratet. Gestorben sind: Wiltrud Ursula Wilhelm, 1 Monat alt. Irene Elsbeth Gertrud Meyer, 1 Monat alt aus Rasberg. Verkäuferin Wilhelmine Alma Zipfel, 45 Jahre alt. Hospitalitin Ernestine Einenkel geb. Lehmann, 74 Jahre alt. Zimmermann Hermann Nebrich, 64 Jahre alt, aus Costewitz. Witwe Henriette Staate geb. Kämpfe, 68 Jahre alt. Inv. Grubenwächter Karl Friedrich Müller, 75 Jahre alt.

Mansfeld-Sangerhausen

Von der berühmten „Vertreter"-Versammlung der Sangerhäuser Genossenschaft

Langer läuft mit seinen Helden Spießruten — Unter Pusten und Schwitzen läßt er sich das Vertrauen aussprechen — Das ganze war eine dummdreiste Komödie.

Die „Vertreter-Versammlung" hat stattgefunden. Die revolutionäre Arbeiterschaft hat an diesem Tage die Herrschaften gebührend empfangen. Der Vertreter der „vollendetsten Demokratie", Herr Langer, wurde von seiner Wohnung abgeholt. Eine Anzahl auswärtiger revolutionärer Arbeiter begleitete ihn mit einem Transparent, worauf geschrieben stand:

„So sieht die Genossenschafts-Demokratie aus!"

und einem Bilde mit einem Proleten, dem der Mund zugebunden war, durch die Stadt nach dem „Schützenhaus". Vor dem Lokal waren noch Plakate vorhanden, die zum Ausdruck brachten: „Nieder mit den Wahlrechtsräubern" — „Die Genossenschaft bietet die Gewähr der vollsten Demokratie" — so sagte Langer im Gewerkschaftskartell!" Die gekauften Vertreter, der Aufsichtsrat und die Vorstandsmitglieder, mußten Spießruten laufen. Herr Langer kam ganz verdattert und zähneklappernd an. Der Schweiß war nicht zu beseitigen. Soviel Schweiß hat er, solange er in Sangerhausen ist, noch nicht verloren, wie an diesem Sonntage. Ja, Herr Langer, die revolutionäre Arbeiterschaft läßt sich nicht ungestraft um das Wahlrecht berauben. Sie kämpft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darum.

Nachdem Herr Langer sich etwas verschnauft hatte, wurde die Vertreterversammlung eröffnet. Der langweilige Vorsitzende des Aufsichtsrates leitet dieselbe. Der „Vertreter" Blankenberg (Riestedt) erklärte, daß sie in einer Vorbesprechung beschlossen hätten, dem Genossen Feist etwa 20 Minuten Redezeit zu gewähren. Er müßte aber beantragen, daß Feist keine Redezeit gewährt würde „nach den letzten Vorkommnissen"! Weiter erklärte er, die Kommunisten hätten früher immer Fraktionssitzungen abgehalten, sie hätten das nie getan, und nur diesmal hätten sie es getan. Weiter ging Blankenberg auf den Bericht des „Klassenkampf" ein. Er beantragte, dem Geschäftsführer das Vertrauen auszusprechen. Herr Langer erkläre sich gern bereit, seinen Posten niederzulegen, wenn die Vertreter es wünschen würden.

Ist das nicht geradezu lächerlich, die „Vertreter", die das Vertrauen der Mitglieder überhaupt nicht haben, die nur von der Verwaltung zu „Vertretern" ernannt worden sind, sollen sagen, ob Langer niederlegen soll oder nicht?

Laßt doch einmal die Mitglieder sprechen, die von dem kleinen Mussolini mundtot gemacht wurden, da würdet Ihr sicher eine unzweideutige Antwort erhalten, Ihr Herren Bureaukraten.

Bei dem Punkt: „Gültigkeit der Vertreterwahl" wurde von draußen wieder so ein verdammtes Transparent vor dem Fenster sichtbar. Es pendelte wie ein Menetekel hin und her. Die „Vertreter" wagten gar nicht hinzusehen. Ohne die Augen aufzuschlagen, stimmten sie für die Gültigkeit der Wahl. Langer beschwerte sich über den „Klassenkampf"-Artikel, in dem geschrieben steht, daß er Steineklopfen gehen soll! (So eine Zumutung, nicht wahr? D. Ber.) Es war von uns schon richtig, daß wir jedem „Vertreter" einen „Klassenkampf" übergeben haben, denn dadurch hat so mancher zu Hause gefunden, daß Langer über die Anklagepunkte nicht gesprochen hat. Dadurch ist so manchem ein Seifensieder aufgegangen. Wir halten die Anwesenden nicht alle für so korrumpiert, wie die SPD.-Führer. Der eigentliche Drahtzieher Heymann vergoß sogar Krokodilstränen aus Angst. Er meinte, das wäre der Vorgeschmack zur kommenden Wahl.

Sodann wurde ein Antrag besprochen, der aufzeigte, daß ein chronischer Warenmangel in den Filialen herrscht. Die Filialen verlangen deshalb Telephon. (Wenn es aber vier bis sechs Wochen lang keine Heringe gibt, dann hilft auch das Telephon nichts.) Wir werden recht bald den Beweis führen, woher es kommt, daß die Waren fehlen. Schonungslos werden wir die Mißstände aufdecken. Die Wahl des Genossenschaftsrates, die nunmehr erfolgte, war ein Schauspiel für Götter. Unser Genosse Lessig war auf unserer Liste auch für zu „leicht befunden" worden, weil er zu jung und noch ledig war. Der Vertreter Schütze, ein Maler aus Oberröblingen, ebenfalls sehr jung, wurde aber als Rat gewählt! — Kommentar überflüssig.

Die Filiale „Siedlung" erhielt als Genossenschaftsrat den früheren

Unteroffizier Kratz!

Wir können feststellen, daß die Genossenschaftsleitung mit Vorliebe Jungdos, Stahlhelmer, Wehrwölfe und Soldatenschinder einstellt in den Betrieb. Dieser Kratz ist auch in der Genossenschaft beschäftigt. Seit zwei Jahren hat sich Kratz bei der Arbeiterschaft eingekratzt, die er früher sehr bekämpft hat.

Die Versammlung ging dann unter Erledigung von allerlei nichtigen Dingen zu Ende. Die oppositionellen Genossen werden nunmehr weiterkämpfen. Sie werden in allen Verkaufsstellen Versammlungen abhalten und den Langern und Co. gehörig einheizen. Der Sieg wird ihnen gewiß sein.

—f—

Zappendorf. Erwerbslose, kämpft! Auch hier ist durch das Frostwetter eine starke Erwerbslosigkeit eingetreten. Wie sieht es nun mit der Unterstützung aus? Es ist ein Skandal, wenn man wochenlang warten muß, bis man in Eisleben die Anträge fertig gemacht hat. Man muß so lange hungern, wie es den Herren in Eisleben gefällig ist. Wehrt Euch dagegen, erwerbslose Proleten, schließt Euch zusammen und nehmt in einer Versammlung Stellung gegen diese Zustände. Es ist Eure Pflicht und Euer Recht. Kämpft um Eurer selbst und Eurer Kinder wegen

Aus dem Saalkreis

Bruckdorf. Kämpft gegen den Imperialismus! Er bedroht die Werktätigen der ganzen Welt. Am Freitag, dem 20. Januar, im Gasthof Große, Bruckdorf, Aufführung des großen Filmwerks „Namenlose Helden". Ein Teil des Reinertrages wird der IAH. zugeführt.

Döllnitz. Gedächtnisveranstaltung. Am Sonnabend, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Palmbaum" unsere LLL.-Feier statt. Es wirkt u. a. die „Dramatische" Ammendorf mit. Alle Einwohner von Döllnitz und Umgebung müssen an dieser Feier teilnehmen.

Könnern. Proletarische Veranstaltung der Eisenbahner. Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe des Einheitsverbandes Deutscher Eisenbahner im „Bürgergarten" vor überfülltem Hause einen Kulturabend. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Vortrag des Bezirksleiters Kollegen Hanebuth, Magdeburg. Das Programm, das auf sportlichem und geistigem Gebiete sehr viel brachte, fesselte alle Anwesenden bis zum letzten Augenblick. Die einzelnen Darbietungen des Arbeiter-Gesangvereins Frohsinn, des Mandolinenklubs, der Turnvereine „Frisch auf", Könnern und „Frisch auf", Löbnitz, sowie das Theaterstück „Der Sieg des Flügelrades", das von Eisenbahnern gespielt wurde, waren sehr gut. Die Veranstaltung, die bei allen Festteilnehmern die größte Zufriedenheit auslöste, wird jedem einzelnen noch lange in Erinnerung bleiben. Allen Mitwirkenden, die zur Verschönerung des Abends beigetragen haben, sagt die Ortsverwaltung Dank. Möge uns diese Veranstaltung, die das Zusammengehörigkeitsgefühl in politischer wie gewerkschaftlicher Beziehung zeigte, im proletarischen Klassenkampf einen Schritt vorwärts bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0009
DFG

Bitterfeld-Wittenberg

…rüsteinsturz bei der JG.-Farbenfabrik Wolfen

…Gerüst, auf dem sechs Arbeiter mit dem Streichen einer Eisen…ktion beschäftigt waren, stürzte herunter und begrub vier An…r unter sich. Die zwei anderen hatten sich an der Eisenkon…n festgeklammert, sie wurden mit Leitern heruntergeholt. …der Abgestürzten haben Knochenbrüche erlitten; sie wurden … Krankenhaus geschafft. Die beiden anderen kamen mit … Verletzungen davon. Die Schuldfrage wird schon gar nicht …t. Die Farbenkönige haben doch ein schlechtes Gewissen.

…rwirtschaft beim Bitterfelder Rangierbetrieb

Die Ursachen der Eisenbahnunfälle

…erhalten von einem Friedersdorfer Arbeiter eine …ft, in welcher aufgezeigt wird, wie die vielen Eisenbahn… an Bahnübergängen zustandekommen. Darüber wird uns …ben:

…nten, die den Uebergang an Werk I (Griesheim —Abtel…orens) täglich passieren, haben oft die Ehre, den Ueberbau …tzen. In den meisten Fällen sind es Arbeiter, die mit ihren …dern darüber müssen. Manchmal ist es ja vielleicht nicht … möglich, weil hier ununterbrochen rangiert wird. Man …also warten, oder den Uebergang benutzen, aber . . .

…fähr 50 Meter vom Uebergang ist ein Ablaufberg, um …gen ortsweise ablaufen zu lassen. Nun ist es schon garnicht …, daß Züge mit 50 bis 60 Wagen auf einmal genommen …, weil es dann länger als 10 Minuten dauert, bis der …ang für den Verkehr wieder frei wird. Nun ist es aber …vorgekommen, daß Züge mit weniger Wagen auch auf dem …ang standen, die dann warten mußten, bis auf dem Neben…ein anderer Zug abgefertigt wurde, auch wenn diese den …ang nicht passierten. Obendrein war die Sperre geschlos… daß es eine Viertelstunde dauerte, bis die Passanten hin…konnten. Besonders unangenehm sind diese Zustände für die …r, die pünktlich in den Profithöhlen erscheinen müssen und …eit herkommen.

…ommt noch hinzu, daß die Beleuchtung des Bahnüber… „unter aller Kanone" ist. Wenn des Nachts jemand hier … fährt, der die Zustände nicht kennt, so rasselt er mit …eit gegen die Schranke, die obendrein nicht be…tet ist. Warnungszeichen sind hier unbekannt. Ist etwa …ublikum verpflichtet, für die geldschluckende Reichsbahn Be…nas- und Warnungszeichen zu besorgen?

…n Glatteis ist, so kann man den Ueberbau nicht passieren, …in Sand gestreut wird. Das sind alles Mißstände, die die …gierige Reichsbahn abstellen muß. Aber weil sie geld…n ist, wird sie das wahrscheinlich nicht tun und nun muß …einlich wieder erst ein solches Unglück geschehen, wie vor …n Wochen in Muldenstein.

…unfehlbaren Kirchengewaltigen von Kemberg

…iner der letzten Bürgerversammlungen wurde auch starke …geübt an der „Arbeit" unserer Herren Pastoren in Kem… In der letzten Versammlung hatten diese ihren Oberhäupt…auftragt, ihre Kaste reinzuwaschen. Ein langer Brief von …Meyer kam zur Verlesung und die Bürger machten lange …r ob der unverschämten Unverfrorenheit. Nicht ein Wort …tschuldigung. Sondern der Brief war ein klares Bedeuten, … Bürger wohl zahlen müssen, aber keine Rechenschaft zu … haben.

…Ihr Bürger von Kemberg, jetzt wißt Ihr Bescheid. Nun ist …uch, auch so radikal zu antworten und zwar mit dem Aus…aus der Kirche. Meidet diesen Hokuspokus und unter…ese scheinheiligen Gesellen nicht mit Eurem sauer verdienten … Heraus aus der Kirche! Ihr müßt Euren Austritt beim …richt beantragen. Es kostet nichts. Bis zum 1. April muß …stritt noch erfolgen.

Bitterfeld. Von der Polizei-Verwaltung wird folgendes bekanntgegeben: Der Handelsmann Otto Muke beabsichtigt auf seinem in der Burgstraße 12 belegenen Grundstück ein Schlachtehaus zu errichten. Wir bringen dieses Unternehmen gemäß der §§ 16 und 17 der Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen gegen die Anlage innerhalb 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Zeichnungen und Beschreibungen liegen im Rathaus, Zimmer 25, Stadtbauamt, zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einsprüche wird Termin auf Mittwoch, den 1. Februar 1928, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 25, anberaumt.

Bitterfeld. Neuanmeldungen für das kommende Schuljahr nimmt in der Mackensen-Schule der Studiendirektor in seinem Amtszimmer bis zum 1. Februar, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, entgegen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtsschein, Taufschein, Impf- oder Wiederimpfschein sowie das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. — Im Lyzeum werden in derselben Zeit ebenfalls Neuanmeldungen entgegengenommen.

Greppin. Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier. Am Sonntag, dem 22. Januar, abends 8 Uhr findet im Lokal Schmidt unsere LLL.-Feier statt. Das Programm enthält folgendes: Musikalische Darbietungen, Gesangsvorträge, Theaterstück: „Opfer des Klassenkampfes". Rezitationen, Gedenkrede (Genosse M. Sachse). Programme zu 20 Pfennig bei allen Funktionären der Partei und des RFB. Werktätige Frauen und Männer von Greppin und Umgegend, versäumt nicht, am Sonntag das Andenken Eurer großen Toten durch die Teilnahme an der Gedenkfeier zu ehren.

Mühlbeck. Tödlicher Unglücksfall. Am Sonntag in den Abendstunden ereignete sich auf der Straße Mühlbeck — Schleitz ein bisher noch nicht geklärter Unglücksfall. Der 50 Jahre alte Elektromonteur Karl Frenzel, wohnhaft in Friedersdorf, wurde von Naturfreunden im Straßengraben besinnungslos aufgefunden. Doktor Albrecht aus Mühlbeck begab sich mit seinem Auto zur Unfallstelle. Der Verunglückte wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Stunden verstarb. Frenzel ist wahrscheinlich von einem Auto angefahren und zur Seite geschleudert worden.

Holzweißig. Morgen geht jeder klassenbewußte Arbeiter zur LLL.-Feier und ehrt die toten Vorkämpfer.

Holzweißig. Mit Kleesalz vergiftet. Am Mittwochnachmittag wurde hier die zwanzigjährige Stütze Irma Graf in ihrem Zimmer bewußtlos aufgefunden. Man schaffte sie sofort ins Bitterfelder Krankenhaus, wo sie bald nach der Einlieferung starb. Das Mädchen hatte sich mit Kleesalz vergiftet.

Düben. Der Gesamtschaden bei dem Brande des „Preußischen Hof" wurde von der Feuersozietät auf 45 000 Mark festgesetzt.

Wittenberg. Genosse Bruno Strzelewicz kommt nach Wittenberg zu der LLL.-Feier am 21. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Arbeiter Wittenbergs, erscheint in Massen!

Wittenberg. Von einem Auto über beide Beine gefahren wurde ein Mann aus Coswig. Er wurde schwer verletzt dem Paul-Gerhardt-Stift zugeführt.

Piesteritz. Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier am Freitag, dem 20. Januar im „Schützenhaus". Anfang 8 Uhr. ¾7 Uhr am Volksheim Antreten zur Demonstration. Parteigenossen, RFB.-Kameraden, Einwohner von Piesteritz, ehrt durch Euer Erscheinen die Opfer der Revolution.

Achtung, Kommunal-Funktionäre!

des Unterbezirks Bitterfeld!

Am Sonntag, dem 22. Januar, vormittag ½9 Uhr im „Gesellschaftshaus"

Kommunal-Konferenz.

Erscheinen aller Kommunal-Funktionäre ist unbedingt erforderlich, da wichtige Fragen behandelt werden. **UBL. Bitterfeld.**

…treiflichter aus dem Bitterfelder Gerichtssaal

„Kinder können geprügelt werden — Wenn sich Folgen herausstellen, so liegt es an der Zartheit des Körpers"

…end stehen eine Anzahl Personen im Korridor des Gerichts…es. Endlich erscheint der Gerichtsdiener und öffnet die Tür …uhörerraum. Die „öffentliche" Sitzung beginnt. Die der …n nächsten stehenden sieben Personen werden dazu auser…

…effentlichkeit" bei den Bitterfelder Gerichtsverhandlungen

…en. Mit Argusaugen achtet der Gerichtsdiener darauf, daß …ahl nicht überschritten wird. Dann und wann gelingt es … einem Familienangehörigen des Angeklagten als Nummer … Erlaubnis zum Betreten des Zuhörerraumes zu bekom…

…o hergestellte „Oeffentlichkeit" bekommt nun an Ort und …Gelegenheit, die „Objektivität" der republikanischen Richter …ulernen. Drei Arbeitern wird zur Last gelegt, zwei Zentner … aus einer Baubude gestohlen zu haben. Der als Haupt…aszeuge Geladene soll früher zugegeben haben, daß er die …aten erkannt habe.

…der Gerichtsverhandlung gibt er an, niemand mit Be…eit erkannt zu haben. Das Gericht sieht dadurch das …lastungsmoment fallen. Das darf nicht sein. Handelt es … bei den Angeklagten nur um Arbeiter. Wiederholt wird …uge vom Amtsrichter der Lüge bezichtigt. …uch alle anderen Einschüchterungsversuche den Zeugen nicht …ssen können, droht das Gericht, ihn wegen Meineids sofort …n zu lassen. Es nützt nichts. Das Gericht vertagt die …dlung.

…lbe Gericht kann aber auch anders gegenüber Angeklagten …ugen verfahren. (Zur Aufklärung der Leser sei an dieser …mitgeteilt, daß sich dieses Gericht, welches im „Namen des … Urteile fällt, aus einer einzigen Person zusammensetzt!)

…12jähriges Mädel aus Brehna hat

das ungeheure Verbrechen

…n, in einem Diktat fünf Fehler zu machen. Dies veran…n Lehrer Gießler, das besonders zarte Kind mit einem …Stock dermaßen zu schlagen, daß sich erhebliche Blutungen …chiedenen Körperteilen einstellten. Da das Kind nach Aus…es Lehrers elternlos ist, hatte der Großvater Strafantrag … Die Staatsanwaltschaft sah sich daher veranlaßt, diesen …er" vor Gericht zu laden. Der als Sachverständige geladene …kundete vor Gericht, daß die Schläge mit einer Wucht, die …s Normale hinausgehen, ausgeführt sein müßten. Daher …h die von ihm festgestellten Blutungen bei dem Mädchen …ren.

…end der Herr Amtsrichter im zuerst geschilderten Falle die …aten und Zeugen in einem Tone behandelte, der stark an …dwebel der Rekrutendepots vergangener Zeiten erinnerte, …sich diese Verhandlung zum größten Teil in einem am …sich geführten Zwiegespräch zwischen Verteidiger und

Nach einiger Zeit stellt der Richter die Frage an den angeklagten Lehrer, ob er mit der Einstellung des Verfahrens einverstanden ist. Dieser bejaht natürlich. Das „Gericht" zieht sich eine Minute zurück und verkündet dann, daß

das Verfahren auf Kosten der Staatskasse eingestellt

wird. Zur Begründung wird angeführt, daß nach allgemeinem Menschenverstand geprügelt werden kann. Wenn sich in diesem Falle Folgen herausgestellt haben, so liegt das an der Zartheit des Kindes. Außerdem lassen die herbeigeschafften Vormundschaftsakten nicht klar erkennen, ob der Großvater auch gleichzeitig Vormund ist. Er hat demzufolge auch keine Berechtigung, Strafantrag gegen Gießler zu stellen.

Es ist also in der „freiesten Republik" der Welt diesen Prügelhelden gestattet, Waisenkinder in der brutalsten Art und Weise zu mißhandeln.

Außer den sieben Zuhörern sind auch noch einige bürgerliche Pressevertreter im Gerichtssaal. Diese Leute bringen in ihren Schmierblättchen, genannt „Bitterfelder Tageblatt" und „Bitterfelder Anzeiger", Berichte über diese Gerichtsverhandlungen, wo die Herren Richter immer schön gedeckt werden. Dazu sind diese Zeitungen ja schließlich auch da. Sehr oft ist es sogar schon vorgekommen, daß Leser dieser Zeitungen wegen Kleinigkeiten vor Gericht gestanden haben und dort nicht gerade eine angenehme Behandlung erfahren haben. Am anderen Tage mußten sie sich von ihrer eigenen Zeitung allerhand schöne Brocken an den Kopf werfen lassen. Es ist eben die Aufgabe dieser Verfechter der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, alle Institute der herrschenden Klasse als eine „von Gott gewollte Schöpfung" zu betrachten und deren Maßnahmen für gut zu befinden. Die arbeitende Bevölkerung hat um so mehr die Aufgabe, die Presse, die sich in jeder Beziehung als Verfechterin der kapitalistischen Gesellschaftsordnung erweist, aus ihren Wohnungen zu weisen und den „Klassenkampf" zu bestellen.

Aktive Solidarität

für die Angehörigen der streikenden Metallarbeiter

Wir richten an die Ortsgruppen des Bundes der Freunde der IAH. und an alle proletarischen Organisationen die Aufforderung, sofort Vorbereitungen für die Aufnahme von Kindern streikender Metallarbeiter zu treffen. Wenn die Erfüllung der Forderungen eine längere Streikdauer notwendig macht, bedeutet die Versorgung der Kinder eine große Erleichterung für die kämpfenden Metallarbeiter.

Ans Werk! Die proletarische Solidarität ist eine wichtige Waffe in den Händen der kämpfenden Arbeiterschaft.

Bund der Freunde der IAH.
Landesvorstand Halle-Merseburg.

Arbeiter-Sport

Die Spiele der deutschen Arbeiterfußball-Ländermannschaft 1927

An die Erfolge des Jahres 1926 reichte die Mannschaft nicht heran. Die Gegner waren allerdings stärker. Er verliefen:

Oesterreich — Deutschland in Wien	1 : 3,
Belgien — Deutschland in Antwerpen	3 : 2,
Provinz Brabant — Deutschland in Brüssel	4 : 2,
Deutschland — Rußland in Leipzig	2 : 8,
Deutschland — Tschechoslowakei in München	2 : 3,
Schweiz — Deutschland in Basel	0 : 10,
Schweiz — Deutschland in Zürich	0 : 1.

Gewonnen hat die deutsche Ländermannschaft drei, verloren vier Spiele. Das bedeutungsvollste Ergebnis für sie ist der Sieg über Oesterreich. Das Rückspiel wird in diesem Jahr in Leipzig, voraussichtlich während der Tagung des Bundesparlamentes, stattfinden.

Nachahmenswerter Zusammenschluß in Naumburg

Durch Zusammenschluß des Vereins BC. „Sportfreunde 1920" mit dem Kreismeister „VfL. 88" sind folgende Genossen in den Vorstand gewählt worden:

1. Vorsitzender: Franz Neubert, Windmühlenstraße 6a;
2. Vorsitzender, Spielleiter und Schriftführer: Alfred Hahn, Jüdengasse 7;
Kassierer: Erich Veit, Bahnhofstraße 18;
Jugendleiter: Robert Loth, Moritzstraße 44, und Erich Böhme, Schulstraße 12;
Schiedsrichterobmann: Kurt Schurzfeld, Mägdestieg.

Sämtliche schriftlichen Angelegenheiten sowie alle Spielabschlüsse gehen an den Genossen Alfred Hahn.

Arbeitereltern!

Hunderte von Kindern tummeln sich noch in den Hallen der bürgerlichen Turn- und Sportvereine. Immer noch nicht haben die Eltern erkannt, wo die Kinder der arbeitenden Klasse hingehören. Dort Berufs-, Werk- und Einzelsport, hier Massenerziehung, Massensport. Letzteres hat sich auch der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte" zu eigen gemacht. Darum Eltern, Erzieher, schickt Eure Kinder zu uns, damit sie teilnehmen können an Turnen, Sport und Spiel und um ihren schwachen Körper zu kräftigen. Schickt sie im Süden der Stadt:

Knaben am Montag von ½6 bis ½8 Uhr in die Taubenschule,
Mädchen am Freitag von ½6 bis ½8 Uhr in die Taubenschule;
und im Norden der Stadt:
Knaben am Dienstag von ½6 bis ½8 Uhr in den „Volkspark",
Mädchen am Mittwoch von ½6 bis ½8 Uhr in den „Volkspark".

M. T.

Berichterstatter-Zentrale Halle

Am Sonntag, dem 22. Januar, vormittags pünktlich ½10 Uhr, findet im „Volkspark" die fällige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Präsenz. 2. Protokoll. 3. Berichte. 4. Anträge. 5. Neuwahlen. 6. Allgemeines.

Berichtigung zum Generalversammlungsbericht der Sportvereinigung Achilles. In unserem Bericht ist uns ein Fehler unterlaufen. Es durfte nicht heißen: Für den zurückgetretenen 1. Vorsitzenden Karl Hansen wurde der Genosse Willi Franke gewählt (die Wahl erfolgte aus einer Stichwahl), sondern für den zurückgetretenen technischen Leiter Paul Kretschmann wurde der Genosse Karl Hansen gewählt.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Weißenfels

Montag, den 23. Januar, Generalversammlung. Tagesordnung: Jahresbericht, Bericht Naumburg-Halle. Wahlen. Verschiedenes. Der wichtigen Tagesordnung halber ist Erscheinen Pflicht. Paul Schutz.

VfL. 88 Naumburg (S.) Kreismeister — SV. Jena 3:2 (0:2)

In Naumburg (Vogelwiese) trafen sich beide Mannschaften. Gleich nach Anstoß flottes Spiel. Durch Ueberraschungstor in den ersten fünf Minuten geht Jena in Führung. Darauf Mittelfeldspiel. J. erzielt das 2. Tor. Halbzeit 0:2 für Jena. Nach Seitenwechsel geht es flott von beiden Seiten an den Ball. N. gewinnt mehr vom Spiel, durch H.-R. wird das 1. Tor erzielt. Nach Anstoß dasselbe Bild. N. arbeitet sich gut durch und durch H.-L. fällt das 2. Tor. Beide Mannschaften spielen auf Sieg, welches den N. oft durch die vielbeinige Verteidigung Jenas vereitelt wird. Durch H.-L. wird das 3. und siegbringende Tor für Naumburg geschossen.

Von der Jenaer Mannschaft waren die Flügelstürmer, linker Läufer und Tormann die besten Leute im Felde. Von den Naumburgern gefiel die Verteidigung und die Läuferreihe. Der Sturm war zu langsam und nicht beweglich, kein Schußvermögen. Auch war der Tormann als gut zu bezeichnen. Der Schiedsrichter gefiel.

VfL. 88 1. b — SV. Jena 2. 3 : 1. Das Spiel war sehr zerfahren und nervös.

Spiele am Sonntag, dem 22. Januar, in Hohenmölsen

Hohenmölsen 1. — Fichte Halle 1 in Hohenmölsen, Anst. 15.00 Uhr; Hohenmölsen 2. — Fichte Halle 2. in Hohenmölsen, Anst. 13.30 Uhr; Hohenmölsen 3. gegen Fichte Halle 3. in Hohenmölsen, Anst. 12.00 Uhr. — Hohenmölsen hat bis jetzt gegen die Mannschaften des hallischen Bezirks sehr gut abgeschnitten. Wird es auch diesmal wieder gelingen? Sie werden wohl alles aus sich herausgeben müssen, um bestehen zu können. Dafür ist Fichte Halle zu bekannt. Auch die 2. und 3. Elf wird zu tun haben, um gegen die gleichen von Fichte einigermaßen gut abschneiden zu können. Es ist also auf guten Sport zu rechnen und kann ein Besuch der Spiele nur empfohlen werden. Hoffentlich macht das Wetter nicht wieder einen Strich durch.

Turnerbund Zeitz 1. — Langenberg 1. 7:0 (2:0)

Beide Mannschaften trugen vergangenen Sonntag am Raetherpark ihr Rückspiel aus. Sie zeigten ein flottes, allzeit spannendes Spiel. Turnerbund am Anfang leicht überlegen, war bis Halbzeit mit 2:0 im Vorteil. Die zweite Spielhälfte sah Turnerbund noch besser in Schwung und noch fünfmal mußte der sich von der besten Seite zeigende Gästetormann das Leder aus dem Netze holen, trotz aufopfernden Spieles seiner Vorderspieler. Mit dem Schlußstand 7:0 für Turnerbund wurde dieses interessante Spiel beendet, welches vom Genossen Puschendorf (Rasberg) gut geleitet wurde. — Spiel- für Sonntag, den 22. Januar. Turnerbund 1. — Nellschütz 1. Turnerbund 2. — Nellschütz 2. Die Spiele finden in Nellschütz von 2 bis 4 Uhr statt. Abfahrt 11.34 Uhr.

Freie Thüringer Fußballvereinigung, Bezirk Weißenfels

Ressort Kassenverwaltung. Die Vereine Wählitz und Goseck werden letztmalig ersucht, dem Bezirk gegenüber ihren Verpflichtungen nachzukommen. Endtermin 28. Januar. Sollten selbige bis zum genannten Termine nicht nachkommen, besteht ab 29. Januar Spielverbot. E. Meißner, Kassenwart.

5. Kreis, 4. Bezirk. Sitzungsbericht der Schiedsrichter-Vereinigung für Turnspiele

Der stellvertretende Schiedsrichterobmann Otto Helbig (Turnerbund Zeitz) eröffnet vormittags 9½ Uhr die Sitzung. Nach einleitenden Worten erwähnt er, daß er an Stelle des Obmanns, der krankheitshalber seinen Posten nicht ausfüllen konnte, dieses Amt verwaltet hat. Schiedsrichterprüfungen fanden statt: 1926 in Raffball mit 20 Genossen, wovon 17 die Prüfungen bestanden. Im Oktober 1927, Raff- und Handball. Hier bestanden 12 für Raffball und 2 für Handball. Sehr mangelhaft war die Beteiligung der ländlichen Vereine. In der folgenden Neuwahl wurde folgender Ausschuß gewählt: Obmann: Otto Helbig, Turnerbund Zeitz. Stellvertreter: Emil Geidel, Fr. Turner Zeitz. Beisitzer: Richter, Rasberg; Herm. Enderlein, Turnerbund Zeitz; W. Wagner, Zeitz. Anschließend wurden die Satzungen der Vereinigung durchberaten und nach reger Aussprache bei Unklarheiten restlos anerkannt und gebilligt. Unter Verschiedenes wies Turngenosse Helbig auf die am 17. und 18. März stattfindende Schiedsrichterprüfung in Raff- und Handball hin und ersucht um rege Beteiligung. Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 26 Genossen. Vertreten waren die Vereine: Freie Turner Zeitz mit 9, Turnerbund Zeitz mit 8, Rasberg mit 6, Mannsdorf mit 2 und Aue mit 1 Genossen.

8. Bezirk. Am 22. Januar besteht für die Gruppe Bitterfeld Spielverbot, da am selben Tage das Kreisspiel gegen den 6. Bezirk stattfindet, und zwar um 14 Uhr auf dem 03 Sportplatz („Kühler Morgen"). Um 1 Uhr haben zu erscheinen im Bitterfelder „Gesellschaftshaus" je ein Kassierer von Holzweißig, Sandersdorf, Wolfen, Roitzsch, Petersroda und Greppin. Ferner haben Bezirksrevisoren mit dem Kreisvertreter die Abrechnung vorzunehmen. Um 12.30 Uhr zum Jugendspiel stellt 03 Bitterfeld die Linienrichter.

Vereinsmitteilungen

Fichte, Halle (Handball). Sonnabend, 21. Januar, abends 8 Uhr, wichtige Turnspielerversammlung bei Rottrott (Promenaden-Restaurant). Alle Spielerinnen und Spieler haben zu erscheinen. Bekanntgabe der Mannschaftseinteilung usw. [58

Germania-Felsenfest. Sonntag, 22. Januar, 15 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal. — Sonntag, 4. Februar, Maskenball im „Deutschen Gesellschaftshaus". [59

HFC. Teutonia 08. Gröbers zur Kenntnis, daß der Schiedsrichter zum Spiel Gröbers 3. — Bruckdorf 3. krankheitshalber nicht pfeifen kann. Am nächsten Sonnabend, dem 21. Januar, treffen sich alle Sportgenossen und -freunde im Vereinslokal zum humoristischen Unterhaltungsabend. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. [60

Fichte, Halle. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, Technische-Ausschuß-Sitzung im „Volkspark". [61

TSC. Halle. Fußball: Sonnabend, den 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung aller aktiven und passiven Sportler im „Pfälzer Schießgraben" zwecks Aufstellung zum Serienspielen. Spiele zum Sonntag, dem 22. Januar: 1., 2. Mannschaft und Jugend gegen Radewell auf der Peißnitz. 1. Mannschaft um ½3 Uhr, 2. um ¼1 Uhr und Jugend um ¾12 Uhr. Treffpunkt für alle Mannschaften eine Stunde vor Spielanfang im „Pfälzer Schießgraben". — Handball: Sonntag, den 22. Januar, spielt 1. Mannschaft gegen Merseburg 1. um 8 Uhr in Merseburg. Treffpunkt ½1 Uhr Hauptbahnhof, Mitteleingang. [63

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0010

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Weiter auf der Bahn Lenins!

Die Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier in Delitzsch

Am Sonnabend, dem 14. Januar, fand in Delitzsch im „Lindenhof" eine würdige und wuchtige LLL.-Feier statt. Der Saal war überfüllt. Von Stadt und Land waren die Arbeiter herbeigeeilt, und man kann mit Recht sagen, daß alle Anwesenden auf ihre Kosten gekommen sind. Die Ortsleitung der KPD. hatte das russische Balalaika-Orchester aus Leipzig und die hallische Proletarische Tribüne kommen lassen. Die Bilder der drei Märtyrer des Proletariats, Liebknecht, Luxemburg und Lenin, schmückten den Saal. Ferner leuchtete das Symbol der KP.: Hammer und Sichel!

Alle Mitwirkenden taten ihr Bestes. Als Redner war Genosse Grade, Halle, anwesend. Er schilderte in großen Umrissen die Taten der drei großen Führer, die den rücksichtslosen Kampf geführt haben gegen Reaktion und Reformismus, für den internationalen Kommunismus. Man glaubte, mit der Ermordung von Rosa und Karl den revolutionären Geist töten zu können. Aber

der Geist der großen Führer lebt.

Das hat auch die Delitzscher Veranstaltung klar gezeigt.

Während in Rußland der sozialistische Aufbau täglich gewaltige Fortschritte zeigt, sieht man in Deutschland Massenelend, Hungertod, Zehn- bis Zwölfstundentag und unmenschliche Ausbeutung.

Hier heißt es ansetzen und alles zu organisieren, um den Geist der großen Toten in die Hirne aller Arbeiter einzuhämmern.

Mit dem Gesang der „Internationale" wurde die Feier geschlossen.

Der Internationale Bund für die proletarische Solidarität

Eine gelungene Veranstaltung in Eilenburg

Am 8. Januar fand in Dammhahns „Gesellschaftshaus" eine gut gelungene proletarische Weihnachtsfeier, veranstaltet vom Internationalen Bund, statt. Der Jungspartakusbund hatte in der Nachmittagsveranstaltung durch ein gut gelungenes Theaterstück reichen Beifall gefunden. Hoffentlich beherzigen auch die zahlreich erschienenen Arbeiter mit ihren Kindern die Ausführungen des Leiters der hiesigen JSB.-Gruppe und schicken ihre Kinder in die Veranstaltung desselben. Ein zweites Theaterstück, von Mitgliedern des JB. selbst aufgeführt, führte alle eine kurze Zeitspanne in die Nachkriegsjahre. Habt Ihr schon vergessen? — — Denkt daran!

Der Vorsitzende, Genosse St., ging am Schluß in kurzen Worten auf die Aufgaben des JB. ein. Er prangerte vor allem das Verhalten der anderen Kriegsbeschädigten-Organisationen bei der Lesung der 5. Novelle an. Nur der JB. vertritt Eure Interessen. Also, hinein in den JB.!

Am Abend fand dann noch ein gemütliches Beisammensein statt, wobei man nicht vergaß, an die proletarischen Gefangenen und ihre Angehörigen zu denken. Recht so! Sie leiden für uns alle. Nur so weiter, Genossen aus dem JB.!

Genossen, „Klassenkampf"-Leser!

Morgen, **Freitag,** und **Sonnabend,** kaufen wir **nur bei unseren Inserenten ein!** Gebt an der Kasse oder an den Geschäftsinhaber diese Antwort ab: (Ausschneiden)

Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen
Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen

Masken als Feuerwehrleute

Beim Feuer in Torgau

Zu dem Brande in Torgau können wir es nicht unterlassen, noch etwas nachzutragen. Am selben Abend hatte die Bürgerharmonie Maskenball und zu Hunderten standen die Neugierigen am „Schützenhause", um sich den Betrieb anzusehen. Plötzlich, um 8 Uhr, ertönte die Feuersirene und alles stürzte sich nach dem Brandhause, wo dicke Rauchwolken zum Himmel stiegen.

Feststellen mußten wir, daß einzelne Feuerwehrleute im Maskenkostüm ihre „Pflicht" erfüllten zum Gaudium der Zuschauer.

Ueber die Entstehungsursache ist man sich noch im Unklaren. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt; aber sehr bedeutend ist der angerichtete Wasserschaden. Durch die Decken floß das Wasser bis zum Erdgeschoß. Das Dach muß vollkommen erneuert werden.

Stadtgutsbe[illegible] Langöhr vergrößert die Zahl der [illegible] Wohnungssuchenden

Mit den Wohnung[illegible] hat es hier in Torgau seine große Not. Viele Bewerber [illegible] jahrelang in der Liste der Wohnungsuchenden. Aber daß Herr Langöhr, seines Zeichens Agrarier von Ar und Halm, diese [illegible] noch vergrößert, stört das Wohnungsamt wenig. Es [illegible] eine Sache für sich mit dem Kapitel „Werkswohnungen". Fast jedes Jahr wirft dieser Agrarier Landarbeiter aus Lohn, Brot und Wohnung und überläßt sie ihrem Schicksal. Er geh[illegible] die Stadt heran, damit sie Wohnungen für diese Opfer schafft, wo nun die Stadt letzten Endes nicht umhinkonnte und dadurch die hiesigen Wohnungsuchenden immer ins Hintertreffen geraten.

Herr Langöhr holt sich die Landarbeiter aus allen Gegenden her und wenn diese ihre Pflicht getan haben, überläßt er es einfach der Stadt, für Wohnungen zu sorgen, damit seine Werkswohnungen für neue Opfer frei werden.

Kann die Stadt dies noch länger mit ansehen? Es ist Pflicht des Herrn L., dann auch für Ersatzwohnungen zu sorgen.

Vom Werbeabend des RFB. in Belgern

Die Ortsgruppe des RFB. in Belgern veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Werbeabend, welcher von der Arbeiterschaft gut besucht wurde. Es wurde das Stück „Die roten Matrosen" aufgeführt und begeistert aufgenommen. Für die Rote Hilfe wurden 8,71 Mark gesammelt. Befremdend wirkt es, daß wir leider immer noch feststellen müssen, daß von den RFB.-Genossen nur wenige „Klassenkampf"-Leser sind.

Genossen, auch diese Lücke müßt ihr noch schließen.

Delitzsch. Die Rote Hilfe gewinnt an Sympathie. Der RFB. schloß sich korporativ der Roten Hilfe an und lieferte 6 Mark als Beitrag ab. Außerdem spendete er 10 Mark zur Weihnachtshilfe. Für den gleichen Zweck kamen 10 Mark vom Schießverein Paupitzsch ein. Der Sportklub sammelte einmal 2,65 Mk., ein anderes Mal 5,60 Mk. Die roten Frontkämpfer führten von einem gemütlichen Beisammensein 6,35 Mk. ab. Der Arbeiter-Radfahrerverein 1,70 Mk 5 Mk. spendete der Zimmererverband Von Paupitzsch erhielt die Rote Hilfe noch eine Kiste mit Kleidungsstücken. Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Annaburg. Bericht eines Rußland-Delegierten. Am vergangenen Freitagabend fand eine öffentliche Versammlung der JAH. statt. Genosse Höcker, Halle, gab Bericht von seiner Rußland-Reise. Er schilderte die Verhältnisse im heutigen Sowjetstaat eingehend. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Verschiedene Anfragen aus der Versammlung zeugten von der Aufmerksamkeit der Zuhörer. Der Referent appellierte zum Schluß an die Anwesenden, doch auch in Annaburg endlich eine Ortsgruppe der JAH. ins Leben zu rufen, wofür sich auch ein Teil Genossen bereit erklärte.

Elsterwerda. Am 30. Januar, 10½ Uhr vormittag[s] im Amtsgerichtsgebäude hier eine öffentliche interessante [...] gerichtsverhandlung in Zimmer 13 statt.

Elsterwerda. Die Zahl der Erwerbslosen [...] einen kleinen Bruchteil abgenommen, da infolge des [...] der Straßenbau wieder aufgenommen ist.

Elsterwerda. Unsere Straßen. Man muß hier [...] Mal sehen und erleben, daß die neu gemachte Straße [...] Stellen wieder aufgerissen wird, weil Wasserrohrbrüche [...] sind. Man hört, daß alles Pfusch sei, was in Elsterwerda [...] und vorgenommen wird.

Weil er wegen Sittlichkeitsverbrechens an seinen eigenen [...] verhaftet werden sollte, erschoß sich der 37jährige Maler [...] Neubisch in Köthen in seiner Wohnung.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 19. Ja[nuar]

Obst und Gemüse:

Eßbirnen	1 Pfd.	0,10—0,30	Mk.
Kochbirnen	1 Pfd.	0,08—0,15	„
Kochäpfel	1 Pfd.	0,08—0,20	„
Eßäpfel	1 Pfd.	0,15—0,35	„
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,10	„
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10	„
Tomaten	1 Pfd.	0,50—0,60	„
Nüsse	1 Pfd.	0,50—0,65	„
Rosenkohl	1 Pfd.	0,35—0,45	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Grünkohl	1 Pfd.	0,15	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15—0,18	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,70	„
Salat	1 Kopf	0,30—0,35	„
Spinat	1 Pfd.	0,15	„
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10—0,15	„
Kohlrabi	1 Stck.	0,04—0,06	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Sellerie	1 Stck.	0,08—0,15	„
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40	„
Rapünzchen	1 Pfd.	0,50	„
Porree	1 Bd.	0,20—0,25	„

Fische

Hechte	1 Pfd.	1,30	„
Fr. Aal	1 Pfd.	2,00—2,50	„
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,90	„
Kabeljau	1 Pfd.	0,45	„
Schleie	1 Pfd.	2,[...]	
Goldbarsch, frisch	1 Pfd.	0,6[...]	
Goldbarsch ger.	1 Pfd.	[...]	
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,[...]	
Heringe, Schotten	1 Stck.	0,0[...]	
Bücklinge	1 Pfd.	0,[...]	
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,[...]	
Karpfen	1 Pfd.	1,30—[...]	

Wild und Geflügel

Enten	1 Pfd.	1,00—[...]
Gänse	1 Pfd.	1,70—[...]
Hühner	1 Pfd.	0,90—[...]
Tauben	1 Stck.	0,50—[...]
Fasanen	1 Stck.	2,00—[...]
Rehfleisch	1 Pfd.	0,80—[...]
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—[...]
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,[...]
Wilde Kaninchen	1 Pfd.	[...]
Hasen im Fell	1 Pfd.	1,[...]
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,30—[...]

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	1,00—[...]
Butter, Bauern	1 Stck.	0,8[...]
Quark	1 Pfd.	0,[...]
Käse	1 Stck.	[...]10—[...]
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,[...]
Kartoffeln, weiß	10 Pfd.	0,50—[...]
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	0,80—[...]
Eier	1 Stck.	0,1[...]
Zitronen	1 Stck.	0,08—[...]
Meerrettich	1 Stg.	0,20—[...]
Petersilie	1 Pfd.	0,[...]

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund

Rindfleisch

Kochfleisch	0,80—0,90	Mk.
Bratenfleisch	1,00—1,20	„
Gefrierfleisch	0,70—1,00	„

Kalbfleisch

Kochfleisch	1,00	„
Bratenfleisch	1,10—1,20	„

Hammelfleisch

Kochfleisch	0,80—0,90	„
Bratenfleisch	1,00—1,20	„

Schweinefleisch

Kamm und Koteletten	1,00—1,20	„
Bauch und fettes Fleisch	0,80—0,90	„

Ziegenfleisch	0,50—[...]
Roßfleisch	0,50—[...]

Wurstwaren:

Schlackwurst	2,00—[...]
Knackwurst	1,40—[...]
Mettwurst	1,40—[...]
Zervelatwurst	2,30—[...]
Schwartenwurst	0,90—[...]
Rotwurst, frisch	1,00—[...]
Rotwurst, geräuch.	1,20—[...]
Leberwurst, frisch	1,00—[...]
Leberwurst, geräuch.	1,20—[...]
Schinken, roh	1,80—[...]
Schinken, gekocht	2,00—[...]
Speck, fett, geräuch.	0,90—[...]
Speck, mager, geräuch.	1,10—[...]

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Wieder etwas milde[r], änderlich, etwas stärkere Niederschläge, zeitweise aufklärend. [...] bewegung nach Südwest.

Für das übrige Deutschland: Nur im Osten Fortdauer des [...] wetters, in Mittel- und Westdeutschland mit Nieders[chlägen] Temperaturanstieg.

Briefkasten

Salza. Tagesordnung zur Gemeindevertretersitzung traf mit Post zu [...]

Verantwortlich: Walter Knöpfel, Halle a. d. S., für den reda[ktionellen] Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnack, Halle [...]

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. [...] Februar erfolgen, da sich sonst der Be[zugs]preis erhöht. Der Ver[lag]

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473 — Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Samisch Bezirks-Sekretär Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Mötzlich. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im Flugplatzkasino Generalversammlung. Referent Genosse Steinmetz.
Nietleben. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, in der „Sonne" Generalversammlung.
Döllnitz. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im „Palmbaum" LLL.-Feier. Referent ist anwesend.
Dieskau. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, bei Zieger Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, in der „Funkenburg" kombinierte Versammlung. Referent ist anwesend.
Dürrenberg. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im „Kronprinzen" LLL.-Feier. Referent der UBL.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im Stadttheater LLL.-Feier. Referent Genosse Baumgärtel.
Zeitz. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Vers. der Zelle W. und P.
Naumburg. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Goldenen Hahn" Parteiversammlung.
Deuben. Sonnabend 21. Januar, 20 Uhr, Mitgliedervers. Ref. Genosse Eichfeld.
Zeitz. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, in der „Herberge" Mitgliedervers. der Zelle 2.
Crossen. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, in der „Goldenen Ecke" öffentliche Versammlung. Eingemeindungsfragen. Referent Genosse Fischer, Cranschütz.
Taucha. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, bei Just öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Schippa.
Bad Kösen. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, LLL.-Feier. Referent Genosse Fiekert.
Hohenmölsen. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Frahnert.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen-Nordhausen

Eisleben. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, Frauenversammlung. Referent Genossin J. Lehmann.
Riestedt. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, Informationsabend.
Alsleben. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung. Referent Genosse Lademann.
Teutschenthal. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im „Würdenhof" LLL.-Feier. Referent Genosse Baumgärtel.
Unterwiederstedt. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Zum Bären" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Lessig.
Bischofrode. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Eisengräber" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Wolbing, Eisleben.
Gerbstedt. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Lokal Hesse Mitgliederversammlung. Referent Genosse Rob. Gorisch, Eisleben.
Hohlstedt. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, in der „Gemeindeschänke" öffentliche Volksversammlung. Thema: Die kommenden Wahlen, Kampf gegen die Bürgerblock-Regierung. Referent Genosse Lessig.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Pieskeritz. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Schützenhaus" LLL.-Feier. Referent Genosse G. Lehmann.
Holzweißig. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im Lokal Häser LLL.-Feier. Referent Genosse Benling.
Brehna. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, in der „Erholung" öffentliche Versammlung. Rußland-Bericht gibt Genosse Borrmann.
Wittenberg. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus LLL.-Feier. Referent Genosse Benling.
Ramsin. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Gasthof LLL.-Feier. Referent Genosse Knöpfel.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Annaburg. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Holzweißig.
Liebenwerda. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, in der „Kaiserkrone" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Naumann.
Prösen. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im Parteilokal Mitgliederversammlung. Referent Genosse Haberland.
Beckwitz. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im „Volkshaus" LLL.-Feier.
Gröbern. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Gasthof Seligmann öffentliche Versammlung. Referent Genosse Naumann.
Belgern. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, bei Richter Mitgliederversammlung. Referent Genosse Holzweißig.
Kobershain. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Parteilokal Mitgliederversamml. Referent Genosse Böge.
Naundorf. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, Parteiversammlung.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 971.
Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stößel, Halle, Gr. Klausstraße 18.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Funktionäre. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark" große Sitzung. Ortsvorstand und Abteilungsführer eine Stunde früher. Kein Kamerad darf fehlen.
Halle. Abt. 4 (Norden). Sonntag, 22. Januar, 7.45 Uhr Antreten zum Ausmarsch. Rückkehr gegen 13 Uhr.
Halle. Abt. 1 (Osten). 11. Kameradschaft. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Braustübl" Versammlung. Alle in der KPD. organisierten Kameraden erscheinen eine Stunde früher.
Halle. Abt. 1 (Osten). Sonntag, 22. Januar, 10 Uhr, im Lokal Löwe, Freiimfelder Straße, öffentl. Abteilungsversammlung. Alle Kameraden bringen ihre Freunde mit.
Ammendorf. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" große Mitgliederversl.
Passendorf-Beuchlitz. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Drei Lilien" Mitgliederversammlung. Vertreter der Untergauführung ist anwesend.
Löbejün. Sonnabend, 21. Januar, Mitgliederversammlung. Jeder Kamerad hat unbedingt zu erscheinen.
Canena. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Lokal Wenkel Generalversammlung.

Untergau Merseburg

Merseburg. Alle Kameraden nehmen am Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, in der „Funkenburg" an der komb. Versammlung mit der KPD. teil.
Clobicau. Sonntag, 22. Januar, 16 Uhr, bei Förste in Reinsdorf Gründungsversammlung einer Ortsgruppe. Alle revolutionären Arbeiter sind hiermit eingeladen. Referent Kamerad Scheibner, Merseburg.
Lützen. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Generalversammlung der Ortsgruppe. Kein Kamerad darf fehlen. Referent ein Kamerad der UGL.
Rattmannsdorf. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung. Alles hat zu erscheinen. Bücher sind mitzubringen.

Untergau Schkeuditz

Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im Gasthof Möslein in Osmünde Kameradschaftsabend. Alle Ortsgruppen sind dazu eingeladen.
Schkeuditz. Sonnabend, 21. Januar, 17 Uhr, stehen alle Kameraden an der Schule zur Fahrt nach Osmünde. Alle Kameraden müssen sich beteiligen.

Untergau Weißenfels

Hohenmölsen. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im Lokal Rupsch Generalversammlung. Alles muß erscheinen.
Weißenfels. Freitag, 20. Januar, Antreten zur LLL.-Feier ½20 Uhr Rosalskyweg.
Weißenfels. Sonnabend, 21. Januar, Ausmarsch nach Goseck. Antreten 18 Uhr Rosalskyweg.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Schalmeienkapelle Sonntag 10 Uhr Uebungsstunde im „Volkshaus". Erscheinen ist Pflicht.

Untergau Wittenberg

Abteilung Wittenberg. Freitag, 20. Januar, ½19 Uhr, Abmarsch zum Propagandaumzug vom Gewerkschaftshaus. Anschließend Versammlung.
Zahna. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.

Untergau Zeitz

Zeitz. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Herberge". Funktionäre eine Stunde früher.
Theißen. Rote Jungfront. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im Gasthof Baumann, Reußen, Mitgliederversammlung.
Zeitz. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, in der „Herberge" Zeitz Kameradschaftsversammlung. Funktionärsitzung eine Stunde früher. Alle Kameraden haben in Bundeskleidung zu erscheinen.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Sonntag, 22. Januar, 9 Uhr, Untergaukonferenz in Falkenberg. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein.
Torgau. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, findet in der „Waldschänke" unsere Mitgliederversammlung statt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber hat jedes Mitglied zu erscheinen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Achtung, wichtig für alle Ortsgruppen und Werbebezirke!
Die Ortsgruppen müssen alles daransetzen, sofort die Reichskongreßmarken abzusetzen und sie schleunigst bei der Gauleitung abzurechnen.
Sprechchorprobe. Freitag, 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Pfälzer Schießgraben". Alle Teilnehmer haben pünktlich zu erscheinen.
Achtung. Sprechchorprobe Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Pfälzer Schießgraben". Aus allen Werbebezirken können noch Genossinnen teilnehmen.
Theaterprobe. Freitag, 20. Januar, 20½ Uhr, im „Pfälzer Schießgraben". Theaterspielerinnen haben zu erscheinen.
Halle. Werbebezirk Norden. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, Versammlung des [...] bezirks. Alle Genossinnen haben zu erscheinen, ausgenommen die Teilneh[merinnen] Sprechchor und Theaterstück.
Eisleben. Oeffentliche Frauenversammlung Freitag, 20. Januar, 20 Uhr. Mit[...] glieder des RFMB. haben dort zu erscheinen. Bringt noch andere Frau[en] Die Versammlung ist im „Volkshaus". Referentin anwesend.
Hohenturm. LLL.-Feier Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, bei Genossin [...] Jede Genossin kann noch eine Frau oder Mädchen mitbringen.
Querfurt. Mitgliederversammlung Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im [...] haus" Thaldorf. Alles hat zu erscheinen. Referentin der Gauleitung ist an[wesend].
Alsleben. Sonntag, 22. Januar, 17 Uhr, bei Beinhorn wichtige Mitgliederver[sammlung]. Alle Genossinnen müssen erscheinen. Referentin ist anwesend.

Kommunist. Jugendverband Deutschla[nds]

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. [...] Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Gruppe Zentrum und Norden. Freitag Gedenkfeier für Lenin, Lie[bknecht] und Luxemburg abends 8 Uhr im „Gesellenheim" (Klosterstraße). Mu[sik] bringt Instrumente mit. Arbeitskollegen mitbringen.
Halle. Gruppe Westen. Freitag abend 8 Uhr in der Produktiv-Genoss[enschaft] Gedenkfeier für Lenin, Liebknecht und Luxemburg. Bringt Eure Arbeits[kollegen] mit. Musikinstrumente. Eine halbe Stunde vor der Veranstaltung Abrechnung beim Kassierer.
Halle. Achtung, Genossen welche Musikinstrumente besitzen, Sonnabend abend [...] ½8 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Zusammenkunft
Halle. Ostern, 8. April, findet in Chemnitz der Jugendtag statt. Fangt je[tzt] zu sparen an. Spargelder nehmen die Gruppenkassierer an.
Halle. Sonntag Halbtagstour. Treffpunkt 14 Uhr Hallmarkt.
Halle. Sonntag ½20 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Brettspiele.
Halle. Montag 20 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Berufsschülerfraktion [...] Besprechung. Mitgliedsbuch ist mitzubringen, ebenso Papier und Bleistift.
Ammendorf. Freitag, 20. Januar, Unterhaltungsabend.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Sonntag, 22. Januar, LLL.-Feier im Bahnhof.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 20. Januar, beteiligen sich alle Genossen an der LLL[.-Feier] im Stadttheater.
Zeitz. Freitag, 20. Januar. Liederabend. Liederbücher mitbringen.
Zeitz. Sonntag, 22. Januar, 18½ Uhr, Unterhaltungsabend.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonntag, 22. Januar, Mitwirken an der LLL.-Feier der Partei. Genossen müssen erscheinen.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Halle. Donnerstag 18 Uhr bei Bötzel, Unterberg, Uebungsstunde d. Spielmann[szuges]
Halle. Freitag 18 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Gruppenabend.
Halle. Sonnabend 17 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung.
Weißenfels. Sonnabend von 17 bis 19 Uhr Mitgliederversammlung im [Ge]werkschaftshaus.

Bund der Freunde der J[AH]

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau. Halle, Gr. Steinstr. 16 H. pt. Teleph. [...]

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis [...]
Delitzsch. Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im „Lindenhof" (lange Stube) Mitgl[iederversammlung].
Schmiedeberg. Sonntag, 22. Januar, 18 Uhr, Mitgliederversammlung [...] aller Mitglieder ist Pflicht.
Wittenberg. Dienstag, 24. Januar, 19½ Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgl[iederversammlung].
Dronßig. Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, Gasthof „Zum Adler" General[versammlung].
Merseburg. Dienstag, 24. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung in der [...] (ehemalige Volksküche) an der weißen Mauer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928O119-16/fragment/page=0011
DFG

Gewerkschaftliches

Rüstet!

[illegible] stehen die Metallarbeiter im Kampf und schon ist es an der [illegible] die Arbeiter der übrigen Industrien auf die Notwendigkeit [illegible] Vorbereitung ihrer eigenen Kämpfe aufmerksam zu machen. [illegible] es öfteren tonnten wir nachweisen, daß die reformistischen [illegible]schaftsführer nicht alles Notwendige zur organisatorischen [illegible] als auch zur politischen Vorbereitung der kommenden Kämpfe [illegible]nahmen. Mit großem Geschrei, wie auch jetzt beim Metall[illegible]kampf, haben die Gewerkschaftsbureaukraten sich jeden Hin[illegible]der Gewerkschaftsopposition auf bestimmte Maßnahmen, die [illegible]führen im Interesse eines restlos erfolgreichen Kampfes er[illegible]lich wäre, als angeblich unberechtigten kommunistischen Ein[illegible]in des Verbandsleben „verbeten". Praktisch wurde jedoch [illegible] zur Behebung der aufgezeigten Mängel getan.

[illegible]gabe dieser Zeilen soll es sein, die Arbeiterschaft der verschie[illegible] Industrien auf eine grundlegende Schwäche aller bisherigen [illegible]ungen aufmerksam zu machen und zu ihrer Ausmerzung auf[illegible]ern. Wir meinen damit die immer noch geübte Gewerkschafts[illegible] Lohn- und Arbeitszeitkämpfe der einzelnen Berufe, diese [illegible]uch noch wieder untergeteilt in Spezialkategorien, getrennt, [illegible]Verbindung miteinander, zu führen. Dieses war zu verzeich[illegible]beim mitteldeutschen Bergarbeiterstreik, wo [illegible]ten der reformistischen Gewerkschaftsleitungen nicht versucht [illegible], die eng mit dem Bergbau verknüpfte chemische Industrie in [illegible]kampf einzubeziehen, wo mit den Verkehrarbeitern, [illegible]isenbahnern keine Abmachungen über Verhinderung der [illegible]und Ausfuhr von Streikbrecherkohle getroffen wurden. Das [illegible]ehen wir jetzt beim Metallarbeiterstreik, der, ob[illegible]schon ausgedehnt und wuchtig geführt, doch noch Erweite[illegible]der Kampfbasis durch Einbeziehung z. B. der Zeitzer [illegible]emeinindustrie, der Metallbuden mit Spe[illegible]lohnabkommen erfahren könnte.

[illegible]tarifmäßig zusammengeschlossene Unternehmertum versteht [illegible]deutung der gleichzeitigen Kampfaufnahme in einer ganzen [illegible]rie und darüber hinaus besser zu würdigen, das bewies u. a. [illegible]stillungsandrohung der Schwerindustrie[illegible] die gleichzeitig für Rheinland-Westfalen und für [illegible]chlesien erfolgte, die des weiteren ihre Auswirkungen [illegible]m Konflikt in der sächsischen Hüttenindustrie zei[illegible]. Aus diesem Beispiel, welches durch weitere ergänzt werden [illegible]müssen die Arbeiter lernen und erkennen, daß auf Grund [illegible]kapitalistischen Entwicklung, deren Form sich uns in den riesigen [illegible]en und Trusts zeigt, heute nur noch Massenkämpfe er[illegible]sprechend sind. Massenkämpfe, die über dem engen Rahmen [illegible]rufes hinaus alle Arbeiter einer Industrie, ja, auf Grund der [illegible]komplizierteren Verbindung der verschiedenen Arbeiter [illegible]einander, alle Arbeiter der ausschlaggebenden Industrien eines [illegible]gebietes und darüber hinaus erfassen. Mancher Kollege [illegible]ere Ausführungen als übertrieben ansehen, aber sie sind [illegible]weiter als der Ausdruck der Tatsache, daß die heute zu füh[illegible]Kämpfe um höheren Lohn, um kürzere Arbeitszeit politisch, [illegible]litische Massenkämpfe zu führen sind. Wir haben doch [illegible]wieder beim Metallarbeiterstreik gesehen, wie der kapi[illegible]e Staatsapparat mit seiner Schlichtungsmaschine im Unter[illegible]interesse, zur Erdrosselung des Kampfes, eingesetzt wird.

[illegible]Jahr 1928 ist nicht mit Unrecht als das Jahr großer Wirt[illegible]kämpfe bezeichnet worden. In den nächsten Tagen und Wochen [illegible]der verschiedensten Lohntarife bzw. -abkommen ab. Aus den [illegible]heraus, durch die Betriebsräte und die freigewerkschaft[illegible]Vertrauensleute müssen die Arbeiter die einheitliche Kampf[illegible]art in Lohn- und Arbeitszeitbewegungen stehenden Arbeiter[illegible]en, müssen von unten auf die Gewerkschaften zu einem großen [illegible]block zusammengefaßt werden.

[illegible]29. Januar können zirka 15 000 Mansfelder Kumpels [illegible]abkommen zum 29. Februar kündigen. Die Buchdrucker be[illegible]sich bereits zu ihren Lohnverhandlungen — der Lohn[illegible]kauf am 1. März ab — vor, ebenso ist zum 26. März [illegible]abkommen für etwa 4000 Papierarbeiter kündbar. [illegible]00 Gemeindearbeiter ist das Lohnabkommen zum [illegible]kündbar. Die Chemiearbeiter haben am 1. Mai [illegible]derungen aufzustellen. Im Augenblick läuft eine, aller[illegible]folge reformistischer Geheimdiplomatie nicht merkbare, [illegible]bewegung der Holzarbeiter. Die Eisenbahner, die [illegible]arbeiter sind in Bewegung, den Bergarbeitern [illegible]bei Fällung des letzten Schiedsspruches von den Reformisten [illegible]ung einer zwischentarifischen Lohnbewegung [illegible]en. Allenthalben also gärt und brodelt es. Es gilt, diese [illegible]den vorhandenen Kampfwillen zusammenzufassen und zu [illegible]großen Schlage gegen das Unternehmertum auszuholen.

Bauarbeiter für Opposition

[illegible]15. Januar tagte die Generalversammlung der Bau[illegible]er (ZdB.) in Naumburg. Nachdem der Jahres- und der [illegible]richt gegeben und dem Kassierer Entlastung erteilt worden [illegible]ptpunkt sich zur Neuwahl des Vorstandes eine [illegible]nte und rege Debatte. Von seiten der sozialdemokratischen [illegible]e wurde der alte Vorstand wieder in Vorschlag gebracht. [illegible]wurde eine Liste der Opposition eingereicht. Da sich aber [illegible]gen für Einzelvorschläge einfanden, zogen unsere Genossen [illegible]zurück und stellten den Antrag, die Mitglieder des Vor[illegible]standen einzeln und geheim gewählt. Der Antrag ergab [illegible]heit für die Opposition. Begleitet von heftigen Angriffen [illegible]Reformisten, nicht ohne die schon bekannten Verleum[illegible]ung, ging die Wahl vor sich. Die Kollegen gaben ihre [illegible]in der Mehrheit den oppositionellen Kollegen. Der [illegible]trotz seiner reformistischen Einstellung) bekam von sämt[illegible]Kollegen wieder das Vertrauen ausgesprochen. U. a. wurde [illegible]kommission gewählt, welche die von reformistischer Seite aus[illegible]genen Verdächtigungen und Verleumdungen untersucht und [illegible]tt. Wir kommen auf das Ergebnis der Verhandlung noch [illegible]

[illegible]positionelle Ortsverwaltung wiedergewählt

[illegible]t von der Generalversammlung des DMV. Wittenberg

[illegible]Uhr eröffnete der Kollege Proschwitz unter Bekanntgabe [illegible]esordnung die Versammlung und gab dem Kollegen [illegible]das Wort zum Jahres- und Kassenbericht. Kollege [illegible] gab nun in großen Zügen die Verhältnisse der Metall[illegible]in Wittenberg bekannt und schilderte die Vorgänge des [illegible]in den einzelnen Betrieben und die Fortschritte der Lohn[illegible]ung. Im Punkt Kassenbericht schilderte er die augen[illegible]Lage der Kasse und daß die Revisoren alles in Ordnung [illegible]hätten. Im Anschluß gab er noch die verschiedenen Aus[illegible]er Jugend bekannt. Kollege Proschwitz stellte die Aus[illegible]führungen des Kollegen Scheufler zur Debatte, wozu sich einige Kollegen äußerten. Dann erfolgte die

Neuwahl der Ortsverwaltung.

Es wurde die alte Verwaltung bis auf den Kollegen Proschwitz wiedergewählt. An Stelle des letzteren wurde Kollege Thiele gewählt. Zum Vertreter zu den Versammlungen der Kupferschmiede wurde Kollege Jüssel bestimmt. Der Kollege Hose von den Betriebsräten bleibt so lange noch Mitglied der Verwaltung, bis die Betriebsräte alle neu gewählt sind. Unter Punkt Verschiedenes gab Kollege Proschwitz die Erwerbung des Gewerkschaftshauses als Eigentum bekannt und forderte die Kollegen auf, nunmehr das Gewerkschaftshaus auch als ein Stück ihrer selbst zu betrachten und durch regelmäßigen Besuch zu unterstützen. Um 10½ Uhr schloß der Kollege Proschwitz die Versammlung.

Metallarbeiterlehrlinge für Streik

Bericht von der Lehrlingsversammlung des DMV.

Am Dienstag, dem 17. Januar, fand im „Volkspark" ein gut besuchte Lehrlingsversammlung statt. Anwesend waren ungefähr 150 Jugendliche. Kollege Lüttich sprach über den Streik der Erwachsenen und das Verhalten der Jugendlichen. Er führte aus, daß der DMV. die Jugendlichen in den Kampf führen möchte, aber nicht kann, da er sonst wegen Tarifbruchs verklagt wird.

In der Diskussion sprachen eine Anzahl Jugendliche. Sie sprachen über ihre

Arbeit im Betriebe während des Streiks.

Bei der Firma Herbst, Diemitz, sind 53 Lehrlinge. Diese müssen Guß fahren, Schlacke schippen, Garten umgraben und sonstige Handlangerarbeiten machen. Der Meister Schwarz und Ingenieur Horbert sagten zu den Lehrlingen: „Ich schmeiße Euch raus, wenn Ihr die Arbeit nicht macht". Ein Kesselschmiedelehrling sagte: „In unserer Bude müssen vier Lehrlinge ein Rohrsystem von 230 Kilo transportieren. Dieses System hängt zwar an einem Kran, aber der ist in einem so schlechten Zustande, daß es bald noch Tote gegeben hätte. Weiter müssen wir auf der Bahn Kessel verladen". Bei Winzer müssen die Lehrlinge die Dächer abkehren, Fenster putzen. Zu diesen Lehrlingen sagte Herr Winzer: „Wenn Ihr streikt, fliegt Ihr raus und wenn Ihr nur einen Tag fehlt!". Bei der Firma Magdeburg & Werther müssen die Lehrlinge Eisen aufladen, Kasten leren und fünf Mann eine Lore mit 400 Zentner Eisen entladen und eine Lore Sand entladen. Auch hier hat der Meister mit Entlassung gedroht, wenn sie die Arbeit nicht machen. Bei der Firma Reisbach müssen die Lehrlinge Aufräumungsarbeiten machen, hier kommt noch hinzu die schlechte Entlohnung der Lehrlinge. Sie erhalten sage und schreibe: im ersten Jahr 1 Mark, im zweiten Jahr 2 Mark, im dritten Jahr 3 Mark und im vierten Jahr 4 Mark die Woche. Diese Lehrlingsversammlung war die bestbesuchte der ganzen Jahres. Unter den Jugendlichen herrschte eine gute Stimmung für den Streik. Mit dem Liede „Dem Morgenrot entgegen" wurde die Versammlung geschlossen.

SPD.-Fraktion versucht Gewerkschaftsmitgliederversammlung zu sprengen

Die am 14. Januar stattgefundene Jahresversammlung der Naumburger Schuhmacher war besucht von 24 Kollegen. Nach Erledigung des Protokolls sowie Mitteilung der letzten Rundschreiben des Hauptvorstandes wurden die Vorgänge im hiesigen Ortsausschuß eingehend besprochen und dabei festgestellt, daß das Gewerkschaftsrecht bzw. der SPD.-Vorstand kein Recht habe

Gewerkschaftsgelder für Privatprozesse

eines Amsterdamer Kollegen vom Baugewerksbund zur Verfügung zu stellen. Für einen ausgesprochen rein politischen Prozeß sind letzten Endes die Parteien zuständig. Die Haltung der Ortsverwaltung, die Kartellbeiträge, die zur Finanzierung der Angelegenheit doppelt abzuführen sind (es müssen zirka 300 Mark aufgebracht werden), abzulehnen, wurde gegen eine Stimme gutgeheißen. Im Jahresbericht wurde vom Kollegen Keil auf die vergangenen Jahre 1923 (Inflation, Hungerjahr), 1924 (Stabilisierung der Währung), 1925 bis 1927 (Rationalisierung) besonders hingewiesen. Verurteilt wurde die Festlegung der langfristigen Elendsschiedssprüche des Zentrumsstaatsrats Brauns, der durch seine Anträge der Trusts und Konzernherren die Hungerlöhne „stabilisiert". Da einigen von bestimmter Seite beeinflußten Kollegen dieser treffenden wirtschaftspolitischen Hinweise, die wir als Arbeiter notwendigerweise zu diskutieren haben, nicht ins Zeug paßten, konnten es zwei Kollegen unter dem Punkt Verschiedenes, nachdem

die Wahl zu ihren Ungunsten ausgefallen

war, nicht über sich bringen, der Versammlung einen ruhigen Abschluß zu geben. Mit einer nicht gerade gewerkschaftsfördernden Manipulation unternahmen sie einen Angriff gegen die wiedergewählten Ortsverwaltungsmitglieder. Ganze zwei Sätze genügten und die „Helden" der „Rotbratwurstbude" hatten sich so entlarvt, daß der Mann, der sich auf Konferenzen immer im „angeheiterten Zustande" befindet, nur noch blöken konnte:

„Alle mit der SPD. Sympathisierenden verdufte mit mir."

Ganze sechs Mann zogen ab und die 18 Zurückgebliebenen hatten genügend „Anschauungsunterricht" über sozial„demagogische" Gewerkschafts„zerstörungsarbeit" genossen.

Arbeitslose zum Gewehrreinigen kommandiert

Welche Methoden man anwendet, um die Erwerbslosen zu schikanieren und Vorwände für die Entziehung der Unterstützung zu finden, zeigt ein Vorfall, der sich in York, zugehörig zum Landesarbeitsamt Münster, abspielte. Eine ausschlaggebende Persönlichkeit des dortigen Arbeitsamtes ist zu gleicher Zeit Vorsitzender des Kriegervereins. Um für den nächsten Hindenburg-Rummel gut gerüstet zu sein oder eventuell beim Durchmarsch von Frontkämpfern oder Reichsbannerleuten die Flinte fertig zu haben (siehe Arensdorf) wurden Erwerbslose zum Gewehrreinigen kommandiert. Da man ihnen mit der Entziehung der Unterstützung drohte, wenn sie diesem Verlangen nicht nachkämen, haben sie leider dieser unverschämten „Arbeitsvermittlung" Folge geleistet.

40 % der Erwerbslosen erhalten keine Unterstützung

Seit dem Inkrafttreten des Arbeitslosenversicherungsgesetzes steigt die Zahl der Nichtunterstützungsempfänger ständig. In vielen Fällen sind es aber nicht sogenannte berechtigte Gründe, die den Erwerbslosen ohne Unterstützung lassen. Die komplizierten Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes und die nach dem 1. Oktober erlassenen Verordnungen werden zum größten Teil von den Arbeitsämtern falsch ausgelegt. Jeder Erwerbslose muß daher das Gesetz und die Sonderbestimmungen genau kennen, wenn man ihn nicht um die Unterstützung betrügen soll.

Du mußt zur Versammlung gehen

Metallarbeiter Zeitz

Die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes findet am Sonnabend, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal „Quelle" statt.

Ueber 1½ Millionen Landarbeiter in Lohnbewegung

Die unter den menschenunwürdigsten Bedingungen lebende Bevölkerungsschicht ist unzweifelhaft die Landarbeiterschaft. Hierzu zwingt sie nicht nur die rücksichtslose und brutale Ausnahmegesetzgebung der „demokratischen" Einrichtungen der deutschen „Republik", Reichs- und Landesparlamente, sondern auch die Vereinbarungen (Tarifverträge usw.), die selbst freigewerkschaftliche Arbeitervertretungen mit den Agrariern abgeschlossen haben.

Im Rahmen der folgenden Besprechung ist es natürlich nicht möglich, alle die elende Lage der Landarbeiter verschuldenden Ursachen ausführlich zu behandeln. Wir beschränken uns deshalb auf den Teil derselben, der mit den tariflich festgelegten Einwirkungen auf die Lebenslage der Landarbeiterfamilien zusammenhängt. Die Zahl der Jahresarbeitsstunden und die Spitzenlöhne betragen in den einzelnen Gauen:

	Arbeitszeit pro Jahr lt. Tarif Stunden	Löhne im Monat September 1927 Barlohn pro Std. Pf.	Deputatlohn pro Std. Pf.	Gesamtverdienst pro Std. Pf.
Ostpreußen	2903	6,19	28,89	35,08
Pommern	2963	12,—	27,37	39,37
Mecklenburg-Schwerin	2881	6,50	34,54	41,04
Brandenburg	2850	13,—	27,39	40,39
Ober- und Niederschl.	2856	10,—	26,21	36,21
Hannover	2750	26,—	15,61	41,61
Schleswig-Holstein	2833	13,—	28,63	41,63
Provinz Sachsen	**2750**	**26,50**	**14,13**	**40,63**
Anhalt	2800	23,—	14,88	37,88
Freistaat Sachsen	2783	26,50	15,19	41,69
Thüringen	2800	19,50	14,14	33,94
Hessen-Nassau	2800	26,50	11,17	37,67
Rheinhessen	2823	37,—	—	37,—
Westfalen	2775	27,—	21,22	48,22
Württemberg	2300	44,—	—	44,—
Bayern	2900	28,18	9,32	37,50

Diese Daten reden eine so brutale Sprache, daß es weiter keiner Begründung der furchtbaren Not, unter der die Landarbeiterschaft leidet, mehr bedarf.

Nun sind diese Tarifverträge in Ostpreußen, Ober- und Niederschlesien, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Pommern, Provinz und Freistaat Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Kurhessen und Südhannover gekündigt. Von diesen Lohnbewegungen werden etwa 1½ Millionen Landarbeiter und Landarbeiterinnen berührt. In der Arbeiteröffentlichkeit ist darüber bis heute so gut wie nichts bekannt. Ebensowenig über die Forderungen, die der DVV. in den einzelnen Gauen aufstellt.

Das ist ein bewußtes, im höchsten Grade landarbeiterfeindliches Manöver der reformistischen DVV.-Bureaukratie. In „kampferprobter" Taktik will sie wie bei früheren Landarbeiterlohnbewegungen in monatelangem Kuhhandel mit den Junkern und ihrem Landbunde „Erfolge" und „Siege" erringen. Niederlagen waren stets die Folge. Dagegen muß sich die Landarbeiterschaft zur Wehr setzen. Die freigewerkschaftliche Industriearbeiterschaft muß den Landarbeitern in ihren schweren Ringen um das nackte Leben in solidarischer Hilfe zur Seite stehen.

Die Forderungen der oppositionellen Landarbeiter im DVV. sind:

Zusammenfassung aller Einzellohnbewegungen zu einer einheitlichen Kampfbewegung!

Unterbindung aller arbeitsgemeinschaftlichen Verhandlungen der DVV.-Führer mit den Arbeitnehmergruppen des Landbundes und dem Christlichen Zentralverband der Landarbeiter!

Einreichung einheitlicher Tarifverträge für alle in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter!

Heraufsetzung des Gesamtstundenlohnes auf den Stand der Löhne der Industriearbeiter!

Abbau der Naturalentlohnung!

Entlohnung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen über 18 Jahre als vollwertige Arbeiter!

Für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen zwischen 16 und 18 Jahren 85 Prozent der Löhne der vollwertigen Arbeiter!

Für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren 70 Prozent der Löhne der vollwertigen Arbeiter!

Beseitigung der Zwangsarbeit!

Entlohnung der Frauenarbeit nach dem Grundsatz: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!"

Beseitigung des Hofgängerwesens!

Grundsätzliches Verbot jeglicher Kinderlohnarbeit!

Beseitigung des Werkswohnungswesens!

Die jährliche Arbeitszeit darf 2400 Arbeitsstunden nicht übersteigen!

Gewährung eines Urlaubs von wenigstens sechs Arbeitstagen im Jahre für alle länger als drei Monate auf einer Stelle Beschäftigten!

5% Dividende der Zuckerraffinerie Halle

Der Abschluß 1926/27 weist einen Ueberschuß von 458 789 Mk. (im Vorjahre 152 280 Mk.) aus. Es soll eine Dividende von 5 Prozent (im Vorjahre 0 Prozent) zur Verteilung kommen. Der Geschäftsbericht besagt u. a.: Die in der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken zusammengeschlossenen Rohzuckerfabriken konnten infolge Steigerung des Anbaues sowie günstiger Ackerverträge und höherer Ausbeuten die Ablieferungen von Rohzucker an die Zuckerraffinerie Halle wesentlich erhöhen, so daß das Unternehmen in der Lage war, die Anlagen erheblich besser auszunutzen als im Vorjahre.

Arbeitsgemeinschaftsangebot in Holland

Die Gewerkschaftskommission nimmt Einladung an

Wie der Brüsseler sozialdemokratische „Peuple" mitteilt, hat der holländische Unternehmerverband an die holländische Gewerkschaftskommission ein ähnliches Schreiben gerichtet, wie dasjenige der Mond-Gruppe an den Generalrat der englischen Gewerkschaften. Die Gewerkschaftskommission wird aufgefordert, ihren Vorsitzenden und ihren Sekretär zu einer gemeinsamen Besprechung mit dem Unternehmerverband über die Einleitung von Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen zu entsenden.

Die Gewerkschaftskommission hat beschlossen, die Einladung anzunehmen. Die erste Zusammenkunft soll Mitte Februar stattfinden. Auch an die christlichen Gewerkschaften und den katholischen Arbeiterverein sind Einladungen zur Teilnahme an den Verhandlungen ergangen.

Stärkt die freien Gewerkschaften

und macht sie zum Hebel für die Ueberwindung der Herrschaft der Kapitalisten.

Organisiert den letzten Mann im Betrieb!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192801l9-16/fragment/page=0012

Der Bund der Freunde der JAH. (Ortsgruppe Halle)

läßt am Sonntag, dem 22. Januar, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des „Volkspark" eine Vormittagsveranstaltung stattfinden. Es wirken mit: Die erste Hallische Arbeiter-Musikkapelle, die Liedertafel des Cröllwitzer Arbeiter-Bildungsvereins (gemischter Chor). Ferner spricht Genosse Hans Höcker über Ernstes und Heiteres von seiner Rußland-Reise. Anschließend findet von 1 Uhr an im Kartellzimmer eine Ausstellung statt: Russische Wandzeitungen, Photos von der Roten Armee mit Erklärung von Genossen Oberthür sowie eine Statistik der Entwicklung und Arbeit des JAH.-Bezirks Halle-Merseburg. Zur Deckung der Unkosten werden 30 Pf., von Erwerbslosen und streikenden Metallarbeitern 20 Pf. an der Kasse erhoben. Für Nichtteilnehmer kostet der Besuch der Ausstellung 20 Pfennig.

Hallische Tageschronik

Unterstützung der JAH. Die 1. Arbeiter-Musikkapelle Halle überwies der Ortsgruppe Halle der JAH. 5 Mark für proletarische Hilfszwecke. Allen Kulturorganisationen zur Nachahmung empfohlen.

Der Genosse, welcher heute von der Straßenbahn aus seine RFB.-Mütze verloren hat, kann sich dieselbe beim Genossen Otto Stock, Große Klausstraße 12, abholen.

Wie uns der Betriebsrat von Weise & Monski mitteilt, stimmen die von uns gestern veröffentlichten Zahlen über die Streikabstimmung nicht. Es stimmten 161 Kollegen für und 44 gegen den Streik. 9 Stimmen waren ungültig.

Darlehen für Hausinstandsetzungen. Erfahrungsgemäß werden in den für Hausreparaturen ungünstigen Wintermonaten nur wenig Anträge auf Gewährung von Darlehen für Hausinstandsetzungen gestellt. Der Magistrat empfiehlt, derartige Anträge schon jetzt einzureichen, damit ihre Bearbeitung möglichst vor Eintritt der Bauzeit im Frühjahr erledigt werden kann. Es werden dadurch Verzögerungen zur Inangriffnahme der Instandsetzungsarbeiten vermieden. Die Anträge sind, wie bisher, an den Magistrat (Wohnungsamt) hier, Großer Berlin 11, zu richten, wo alles Nähere in der Technischen Abteilung, Zimmer 16/18 (Eingang Große Brauhausstraße) erfragt werden kann.

Achtung, Arbeiterkinder! Am Freitag um 4 Uhr im „Pfälzer Schießgraben" ist wieder der Märchennachmittag für unsere Kinder. Däumeliesche‍n, Erdmännchen und die 12 Negerlein kommen mit Lichtbildern. Kommt alle wieder, Kinder, und bringt 10 Pf. für den Eintritt mit. Das letzte Mal hats Euch doch sehr gefallen, nicht?

Steinsetzer, Rammer und Hilfsarbeiter. Am Montag, 23. Januar, abends 5 Uhr (gleich nach Arbeitsschluß), im „Volkspark", Sektionsversammlung. Tagesordnung: Berichterstattung über unsere Lohnforderung. Kollegen und Berufsgenossen! Wir fordern Euch auf, restlos in der Versammlung zu erscheinen, da es auf jeden einzelnen Mann ankommt.

Die Sektionsleitung.

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 22. Januar

8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. Hans-Bredow-Schule. 11 bis 11.30 Uhr: „Elektrische Maße I." 11.30 bis 12 Uhr: „Die Lebensform des religiösen und philosophischen Menschen." 12 bis 13 Uhr: Musikalische Stunde. Mitteldeutsche Komponisten: Dresden VI. 15.30 Uhr: Wichtiges aus den Wochenereignissen. 17 Uhr: Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater, Weimar. Rienzi, der letzte der Tribunen. Große tragische Oper in fünf Akten von Richard Wagner. Personen: Cola Rienzi, päpstlicher Notar; Irene, seine Schwester; Steffano Colonna; Adriano, sein Sohn; Paolo Orsini, Haupt der Familie Orsini; Raimondo, päpstlicher Legat; ein Friedensbote; Baroncelli, Cecco del Vecchio, römische Bürger. Gesandte der lombardischen Städte, Neapels, Bayerns, Böhmens usw. Römische Nobili, Bürger und Bürgerinnen Roms, Friedensboten, Priester und Mönche aller Orden, römische Trabanten. Rom um Mitte des 14. Jahrhunderts. Nach dem 1. und 3. Akt je 10 Minuten Pause. 20.15 Uhr: Bunter Abend. 22 Uhr: Sportfunk. 22.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin.

Theater und Konzerte

Stadttheater. Heute, Donnerstag, „Ich hab Dich lieb", Operette von Leo Ascher; Freitag „Kilian oder Die gelbe Rose" von Paul Kornfeld; Sonnabend „Carmen", Sonntag 15 Uhr zu ermäßigten Preisen „Die Bohème", 19½ Uhr „Annemarie", Operette von Jean Gilbert; Montag „Die weiße Frau"; Dienstag Erstaufführung „Der Patriot" von Alfred Neumann (Spielleitung: Elsa Rochel-Müller). Der durch den Kleist-Preis ausgezeichnete, durch seine Romane „Der Teufel" und „Rebellen" besonders bekanntgewordene Dichter hat hier nach der gleichnamigen Erzählung eine Tragödie menschlichen und politischen Geschehens mit fest packender Hand und geballter Kraft gestaltet.

Im Thalia-Theater wird am Sonntag das Lustspiel „Opunzie" von Budd und Nack zum letzten Male gegeben.

Modernes Theater

Auch das zweite Februar-Programm darf sich sehen lassen. Diesmal treten die Drei Hollandmädels vorschriftsmäßig mit Holzschuhen und in Landestrachten auf. Sehr nett. (Heinrich Heine konnte bekanntlich die Holländerinnen nicht leiden, weil sie — — — flanellene Unterhosen trugen. Diese sind inzwischen abgeschafft.)

Eine Groteske „Das historische Zimmer", gespielt von Béla Lenard, Franzi Weihe und Rudi Rudolf, zeigt ein Ehepaar, die beide dadurch beim Lügen ertappt werden, daß jedesmal ein Teller herunterfällt. (Tirpitz hätte sich sicher geweigert, hier zu wohnen.)

Die Maßnahmen gegen die Parteifeinde

(WTB.) **Moskau,** 18. Januar.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht über die Maßnahmen, die gegen die Oppositionsführer getroffen worden sind, folgende Mitteilung:

Die Regierungsorgane der Sowjetunion haben festgestellt, daß eine Reihe von Anhängern der auf dem 15. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aus der Partei ausgeschlossenen oppositionellen Gruppen der Trotzkisten und Sapronowisten sogleich nach dem Parteitag nach dem Zerfall des Oppositionsblocks eine illegale sowjetfeindliche Tätigkeit entfalteten. Diese Tätigkeit kam in Versuchen zum Ausdruck, eine Geheimorganisation zu schaffen, eine Reihe von sowjetfeindlichen Aktionen vorzubereiten und einen engen Kontakt mit den in Moskau befindlichen Vertretern der ausländischen Bourgeoisie herzustellen, durch die die Anhänger Trotzkis ihr Material und böswillig erfundene Informationen im Auslande verbreiteten, und mittels derer sie sich mit ihren Anhängern im Auslande in Verbindung setzten. In Anbetracht dessen, daß eine verbrecherische, sowjetfeindliche, illegale Tätigkeit der Trotzkisten und Sapronowisten festgestellt worden ist, wurde es als minimale Maßnahme zur Sicherung der Interessen des proletarischen Staates für notwendig befunden, 30 aktive Mitglieder dieser Gruppen aus Moskau zu verschicken, darunter Trotzki, Iwan Smirnoff, Serebrjakoff, Radek, Muraloff, Beloborodoff, Sapronoff, Wlandimir Smirnoff, Charetschoko, Smilga, Wardin, Safaroff, Sosnowski und andere. Eine Reihe weiterer Personen, darunter Rakowski, Bogullawski und Drobnis wurden aufgefordert, Moskau zu verlassen. Was Sinowjew, Kamenew und andere anbelangt, die aus dem Oppositionsblock ausgetreten sind, so wurden sie, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion erfährt, angesichts ihrer Erklärung über ihre Unterwerfung unter alle Beschlüsse und Bedingungen des 15. Parteitages von den Parteiorganen in die Provinz zur Arbeit entsandt.

Schallende Ohrfeige für die SPD.

Eine bürgerliche Stimme zur „Verbannung" Sinowjew-Trotzki

In der „Welt am Montag" nimmt der bekannte Schriftsteller Dr. Frosch (Pseudonym) zur Sensationsmache der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse über die „Verbannung" Sinowjew-Trotzki Stellung. Er wendet sich gegen die Haltung dieser Presse und schreibt im Gegensatz zu allen anderen bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen:

„Jedenfalls läßt sich nicht leugnen, daß in Rußland heute Weltgeschichte gemacht wird, will sagen: daß die Geschehnisse zwangsläufig mit der Gewalt eines Stromes abrollen und die Führer immer wieder vor radikale Entscheidungen stellen. Das ist eine grundsätzlich andere Situation als die der gesamten übrigen Welt (China vielleicht ausgenommen), in der die Politik immer mehr einem mühseligen Krebsen gleicht und die Hauptparole des Handelns zu heißen scheint: Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß. Wem diese Maxime A und O des Handelns ist, der wird für die Vorgänge in Rußland natürlich kein Verständnis haben. Es ist einfach kindlich, ein Lamento über die schlechte Behandlung der Trotzki-Partei aufzuschlagen, weil es dem Gesetz der Freiheit und Gerechtigkeit nicht entspreche: denn **dieses Gesetz existiert ja bisher leider in der ganzen Welt nur auf dem Papier, und wenn seine Verletzung überhaupt irgendwo entschuldbar ist, so in dem Gärungszustand einer Revolution** — einer echten natürlich, bei der ein jeglicher schließlich und endlich für seine Taten mit dem eigenen Kopf haftet und **nicht wie mancher Kriegsheld der hochzivilisierten Staaten, der alles versaut hat, mit einer fetten Pension oder Abfindung in den weich gepolsterten Ruhestand versetzt wird.**

Gewöhnen wir uns doch endlich in allen Lagern, in denen Vernunft nicht verboten ist, daran: Rußland als eine Welt für sich zu betrachten, die wir weder imitieren noch befehden sollen, von der wir **aber ungeheuer viel lernen können. Namentlich der sozialistischen Presse wäre dringendst ans Herz zu legen, Rußland anders und sachlicher zu behandeln, als es ihre Gepflogenheit ist.** Weil die deutschen Kommunisten unbequeme Konkurrenten sind, darum braucht in **Sowjet-Rußland** noch lange nicht alles miserabel zu sein. **Und wenn, wie der „Vorwärts" anläßlich der Verbannung Trotzkis nach Sibirien klagt, „der Fluch der ... Unfreiheit" über Rußland liegt: was liegt eigentlich über Deutschland? Daß Hoelz noch immer im Zuchthaus sitzt, Becher wegen ... verrats angeklagt wird und dem Volke durch unsaubere ... politik der regierenden Parteien ein Schulgesetz aufgezwungen ..., das uns weit hinter den Krieg zurückwirft, von der Revolution ... zu schweigen?"**

Die sozialdemokratischen Arbeiter können aus diesem Aufsatz entnehmen, wie man in linksbürgerlichen Kreisen über Sowjetrußland und über die SPD. denkt. Gleichzeitig wird durch den Aufsatz der sozialdemokratische Charakter der Maslow-Renegaten in ... Weise beleuchtet.

Beims und Noske versuchen sich zu stäuben

Dem reaktionären Programme des Bürgerblocks, das ... Programm des „Bundes zur Erneuerung der Republik" ... auch die Sozialdemokraten Beims und Noske unterschrieben ... zugestimmt. Dieses unmaskierte Abschwenken bekannter SPD.-Größen in das Lager der Bourgeoisie hat unter der Arbeiterschaft die größte Empörung ausgelöst. ... ein Teil der SPD.-Presse die Beteiligung ihrer Genossen am „Bureau Luther" schamhaft verschwieg, erklärten einige ... Zeitungen, so die Leipziger „Volkszeitung", das Verbleiben ... „Männer" in dem Erneuerungsbund als mit den Interessen der SPD. für unvereinbar. In einer ganzen Reihe von Ortsgruppen wurden damals denn auch Entschließungen gegen Beims und ... angenommen.

Nunmehr haben Beims und Noske — bestimmt auf einen Wink von oben hin — zwei Erklärungen losgelassen, um sich vor der Arbeiterschaft zu entschuldigen. Das macht natürlich jeder auf seine Art. Die gewundene Erklärung Beims' im „Volksblatt" ... sehr wohl die Ueberschrift tragen:

„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust!"

Beims sieht sich unter dem Druck der rebellierenden SPD.-Arbeiter und in Anbetracht der kommenden Wahlen veranlaßt, seine Unterschrift unter den Aufruf zurückzuziehen. Aus der ganzen Erklärung spricht die Angst vor der Abfuhr durch die Parteigenossenschaft, zum anderen aber sagt er seinen Koalitionsfreunden vom Luther-Bureau nur freundliche Worte.

Beims erklärte seinen Austritt.

Auch Noske erklärt: „Mein Name ist Haase, ich wußte von nichts, als ich meinen Namen unter den Aufruf setzte. Ich habe ... gewußt, wer neben mir auf der Liste aufgeführt wurde." ... dann, daß der Erneuerungsbund keine allzuhohe Bedeutung ... Trotz alledem:

Noske bleibt im Bunde!

Kaptain Bernady als Luftpilot zeigt erstklassige turnerische Leistungen. Halsbrecherisch ist sein „Laufen an der Decke". Mac Ture, komischer Jongleur, erntete mit seinen Leistungen stärksten Beifall. Diverse Tanznummern vervollständigen das Programm, für das die gute Kapelle Sieber-Ribeß den musikalischen Rahmen gibt.

Hö.

Kabarett „Rakete"

Die zweite Januar-Programmhälfte weist fast durchgängig neue Kräfte auf, wobei die Tanzkunst im Vordergrunde steht. Eine respektable Leistung vollbringen die zwei Gastonis mit ihrem Marionetten- und Hysterie-Tanz. Letzterer für die unverständlich, die über „moderne" Hysterie und ebensolche sexualen Veranlagungen keine Kenntnisse besitzen. — Das Ballett Vision Trauma muß noch vieles tun, um ernst genommen zu werden. — Rosel Stadelmann, ein zartes Dirndel, singt uns „fesche" Jodler vor. Aber ich glaube, das Rosel hat noch auf keiner Felswand gestanden. — Inge Larsen ist uns keine Unbekannte mehr; ihre Gesangsvorträge werden mit Beifall gelohnt. — Dasselbe ist über Lucian Guttin zu sagen. — Alfred Putze soll zwar ein Humorist sein, seine Darbietungen lassen dies aber zu wenig erkennen. — Die Glanznummer des Abends stellt der schwedische Kunst- und Schnellmaler Alfred Gulberg. Es ist eine Wonne, diesen Künstler arbeiten zu sehen, der in wenigen Minuten zwei wunderbare Landschaftsgemälde hervorzaubert.

Den Künstlern soll das Publikum während ihrer Vorträge Ruhe und Aufmerksamkeit entgegenbringen, das ist richtig. Andererseits soll aber der Künstler diese Forderung an das Publikum nicht unterschätzen, das ... nehmen muß, was als „erstklassig, künstlerisch vollendet" usw. offeriert ... leider mitunter wirklich unter aller Würde ist. Wenn dann das Publikum murrt, sollte der Künstler es bewundern. Eine überreizte ... wie ich sie am vergangenen Dienstag bei Gastoni und Putze glaube ... müssen, muß putzig wirken.

Ein wirklicher Genuß steht uns im Februar bevor, wo wieder einmal ... Güldner gastiert.

Internationale Ringkämpfe im „Wintergarten"

Gestern abend fanden vier spannende Kämpfe statt. In Fortsetzung ... scheidungskampfes betraten als erste Grunewald und Kley die ... war ein Kampf verschiedenartiger Momente, welcher von Kley in einer ... von 2 Stunden 1 Minute gewonnen wurde. Im folgenden Kampf lieferte ... in Halle bekannte Steinke gegen den Negerchampion Tompson ... Der Entscheidungskampf Kopp gegen den ungestümen Kroaten ... welcher eine Verwarnung erhielt, sah nach 52 Minuten Kopp als verdienten ... Den letzten Kampf führten Wolke gegen Reibner. Wegen Einbruchs der ... stunde mußte dieser interessante Kampf abgebrochen werden.

Heute abend wird 8.15 Uhr Kley seine Trainingskünste vorführen. ... Wolke gegen Kley, Kopp gegen Grunewald, dann zwei Entscheidungskämpfe Orlando gegen Steinke und Neger Tompson gegen ...

MAGGI's Würze sparsam verwenden weil sehr ausgiebig! 145

Kammerlichtspiele Merseburg
Ab Donnerstag:
Das Ereignis dieser Woche. Coopers Lederstrumpf im Film! Der mit ungeduldiger Spannung erwartete indianische Großfilm
Wildtöters Kampf um das Blockhaus im See
7 Akte 7 Akte
hat hier, an historischer Stätte aufgenommen, eine naturgetreue Wiedergabe im Filmband gefunden. Ein dram. Lebensbild aus der Zeit, wo die ersten Ansiedler in Amerikas Urwäldern die Rothäute unter blutigen Opfern aus ihren Jagdgefilden vertrieben. Die großen Stämme der Huronen und Delawaren lagen in ständiger Fehde mit den Bleichgesichtern. Unser Film schildert das tragische Schicksal des Pelzjägers Tom Hutters und seiner beiden Töchter, der sich das Rattenschloß im Eviseе gebaut hatte. Graufig schöne Schluchten, undurchdringlicher Urwald, herrliche Wald- und Seelandschaften sind der Schauplatz erbitterter Kämpfe
Hauptdarsteller: Tom Hutter, ein Pelzjäger, Harry March, genannt „Die hohe Tanne", Lederstrumpf, ein Jäger, Chingachgook, der Häuptling der Mohikaner, Rivenoak, die gespaltene Eiche, Kriegshäuptling d. Huronen
Dazu ein gutes Beiprogramm, sowie die neueste Opel-Wochenschau. Der ganze Spielplan auch für Kinder und Jugendliche erlaubt!
Sonnabend um 3 Uhr und Sonntag um 2 Uhr: Große Kindervorstellung mit vollem Programm

Freie Radler Zeitz
Sonntag, 22. Januar, im „Deutschen Haus", Aue: *153
Maskenball
Die zwei schönsten Damen- und Herrenmasken sowie zwei originelle Masken werden prämiiert
Anfang 17 Uhr — Ende ? ?
Maskeneinlaß 18½ Uhr,
Saalpost, Saalpolizei, Rauchkarten
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand Der Wirt
Preise sind beim Sportgenossen E. Schneider, Fahrradgeschäft, Kalkstraße 1, ausgestellt

Zeitz
Restauration „Kaffeeschänke"
Morgen: *148
Anstich ff. Bockbier
Hierzu ladet ergebenst ein
Robert Starke

Gewissenhafter
Zeitungsträger
für Wolferode
gesucht. Meldungen sind an den Verlag Klassenkampf, Halle (S.), Lerchenfeldstraße 14, zu richten

Schlußtage: Freitag, Sonnabend, Montag
INVENTUR-AUSVERKAUF
Vorteile über Vorteile bei
Änne Reicher / Bitterfeld
Burgstraße 5
*159

Volkschor Weißenfels
Sonnabend, den 21. Januar, im Stadttheater
Großes Kostümfest
Wien
zur Biedermeierzeit
Mitwirkende: Volkschor, Städtisches Orchester
*152 Musik und Gesänge
von Johann Strauß und Franz Schubert
16 Damen Menuett 16 Herren
Konfettischlacht im Prater
Darbietungen aus „Dreimäderlhaus" in der Schubertklause
Anfang 19 Uhr Ende ? ? ?
Freundlichst ladet ein Der Festausschuß

Preiswertes Angebot
Konfirmanden-Anzüge
2reihig, guter Sitz, solid u. sauber gearbeitet
Versand nach allen Gegenden per Nachnahme spesenfrei (bei Nichtgefallen Geld zurück, bei Nichtpassen Umtausch!) Bei Bestellungen Länge und Brustumfang angeben
Serie I dunkelblau Tuch, sehr tragbar . . . . . 27.—
Serie II dunkelbl. Cheviot, sehr tragbar, mutzt nicht! . . . . 33.—
Serie III dunkelblau Kammgarn-Cheviot, prima . . . . 39.—
Kaufhaus A. Lehmann
Prösen (Kr. Liebenwerda)
Der beste Beweis der Güte meiner Anzüge ist, daß alle Konfirmanden treue und dauernde Kunden von mir wurden
Anzüge werden bei einer kleinen Anzahlung zurückgehängt!

Humor! Stimmung! Stimmung!
Gasthaus Unterberg 12
Sonnabend, den 21. Januar u. Sonntag, den 22. Januar
Gr. Bockbierrummel
wozu freundlichst einladet Herm. Wötzel

Zentralhalle Zeitz
Donnerstag bis Sonntag
Ein Orakel für jede Frau ist der neue D.L.S.-Großfilm:
Das gefährliche Alter
Ein Film der weiblichen Welt, ironisch, tragisch und humoristisch mit Asta Nielsen
Dazu der reichhaltige bunte Teil
*154 Beginn täglich 4 Uhr
Sonntag 3 Uhr: Jugend-Vorstellung
Voranzeige: Montag bis Mittwoch
Die große Zirkuskatastrophe mit ...

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für Kötzschau gesucht
Meldungen beim Genossen Karl Heilmann, Kötzschau Nr. 33

Einladung zur öffentlichen Stadtverordnetenversammlung
am Dienstag, dem 24. Januar, um 18 Uhr (nachm. 6 Uhr)
Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Verlängerung des Vertrages zwischen dem Elektrizitätswerk und der Stadtgemeinde über Stromlieferung. 3. Zuschuß für die Kraftpostlinien: a) Delitzsch—Düben, b) Delitzsch—Schkeuditz. 4. Eingemeindung von Enklaven: a) des Gutsbezirkes Beerendorf, b) des Gutsbezirkes Schenkenberg in das Stadtgebiet. 5. Antrag des Herrn 1. Bürgermeisters Böttcher auf Wiederwahl als 1. Bürgermeister.
Vor der öffentlichen Sitzung findet um 17 Uhr eine nichtöffentliche Sitzung statt.
Delitzsch, den 17. Januar 1928. *156
Der Stadtverordnetenvorsteher. P. Schmidt.

Heute morgen 10¼ Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, Fleischermeister
Wilhelm Taube
im 53. Lebensjahre.
Dies zeigen an in tiefer Trauer
Frau Margarete Taube
Familie Schöttge, Klitzschmar
Familie Hagemeister, ...
Ammendorf, den 18. Januar 1928
Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Jan., nachmittags 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0013
DFG

Sonderbeilage des Jung-Spartakus-Bundes

Die Kinder sind unsere Genossen

Das proletarische Kind wird in die Not seiner Klasse geboren. Seine Eltern sind Proletarier, d. h. Menschen, die nichts besitzen als ihre Arbeitskraft. Nach wie vor ist das Proletariat getrennt von den Produktionsmitteln, nach wie vor muß seine Arbeit mehr wert sein als ihr Lohn, nach wie vor sind die Arbeiter dem Hunger, der Kälte, der Wohnungsnot ausgeliefert. Ein verstärkter Druck aber lastet auf den Kindern der Arbeiterklasse: sie teilen als kleine Proletarier die Leiden ihrer Klasse, und sie erleiden als kleine Proletarier die Not in vielfach verstärktem Ausmaße. Es ist die kapitalistische Produktionsweise, die das Leben des proletarischen Kindes zu einem Leben voller Entbehrungen macht. Das erwachsene Proletariat ist gezwungen, entweder durch die von der kapitalistischen Gesellschaft verschuldete Not, oder aber befangen von den kapitalistischen Ideenkreisen, seinen eigenen Kindern körperliche und geistige Leiden zu bereiten.

Die Lernarbeit, die meist in der Schule geleistet wird, ist durchaus als gesellschaftlich notwendige Arbeit zu werten. Daher müßten die Kinder eigentlich dafür bezahlt werden. Nun, sie werden ja auch dafür bezahlt. Allerdings nicht direkt, seitens der späteren Nutznießer dieser Lernarbeit der Proletarierkinder, also seitens der Kapitalisten, sondern indirekt — auf dem Wege der Entlohnung ihrer Eltern. Aber sie werden, wie die erwachsenen Arbeiter, herzlich schlecht bezahlt. Dieser ganze Vorgang ist den Proletariereltern bis heute noch nicht klar geworden. Würden sie sonst von den Wohltaten reden, die sie ihren Kindern erweisen, indem sie diese erhalten, nähren, kleiden, erziehen? Die Kinder wachsen in der Familie auf und empfangen von ihren Eltern das Geschenk des Lebensunterhalts, ein Geschenk, nicht eine Entlohnung, auf die sie ein Recht haben, und ahnen nicht, daß sie schon als Kinder das entsetzliche Los des Proletariers tragen müssen, ihr kostbares Gut, ihre Arbeitskraft, an den Kapitalismus weit unter ihrem Werte verkaufen zu müssen. Die Kinder ahnen nicht, daß sie gleich ihren Eltern stolz sein dürften in dem Bewußtsein, gesellschaftlich notwendige Arbeit zu leisten. An Stelle dieses berechtigten und für das kindliche Bewußtsein so notwendigen Stolzes tritt die Dankbarkeit. Dankbarkeit vor allen Dingen gegenüber den Eltern. Dieselben Proletarier, die schon klar erkennen, daß nicht der Kapitalismus der Wohltäter ist, der ihnen jeweils Arbeit gibt, sondern daß sie es sind, die nicht nur dem Kapitalisten den Profit ermöglichen, sondern überhaupt der menschlichen Gesellschaft den Bestand gewährleisten, diese Proletarier reden oftmals ihren Kindern ein, daß sie für nichts und wieder nichts von ihnen erhalten werden und ihnen Dank schuldig sind. Die Kinder müssen meistens dreifache Arbeit leisten: 1. die für die Gesellschaft notwendige Lernarbeit, 2. Arbeit im Haushalt, 3. häufig noch Erwerbsarbeit.

Wir brauchen wahrlich nicht erst nach China zu gehen oder nach Indien, um Kinderausbeutung zu finden. Wer die Zeitungen nur einigermaßen verfolgt, gewinnt aus den sehr zufälligen und unvollständigen Nachrichten über Kinderausbeutung schon ein Bild der unglaublichen Zustände, die auf diesem Gebiete herrschen. Die Proletarierkinder sind heute in den meisten Staaten vor allzu großer Ausbeutung gesetzlich geschützt. Doch nur unverbesserliche Optimisten dürfen glauben, daß deswegen die Kinderarbeit in die durch das Gesetz gegebenen Schranken gedrängt worden ist. Die Arbeitsschutzgesetze, welche am häufigsten übertreten werden, sind die Kinderschutzgesetze. Das größte Hindernis, das für unsere Genossen beim Kampf gegen die Kinderausbeutung ersteht, ist, daß die Kinderarbeit und Kinderausbeutung erst durch Zustimmung oder sogar durch Beihilfe der Eltern möglich ist.

In der Bauernwirtschaft sind es vielfach sogar die eigenen Eltern, die ihren Kindern schwere Arbeit aufbürden. In der Heimindustrie steht das Kind nicht in direktem Verhältnis zu dem Kapitalisten. Die Mittelsperson, gewissermaßen sein Arbeitgeber, ist das Familienoberhaupt.

Viel mehr als bei allen anderen Fragen, müssen wir das Interesse der erwachsenen Arbeiterschaft in dieser Frage zu wecken suchen. Die Kinderarbeit kann nur im Gesamtkampf der Arbeiterklasse bekämpft werden. Beseitigt wird sie erst mit der proletarischen Revolution.

Weg mit der Prügelstrafe!

Im Dezember wurden in der „Trommel" drei Fragen über die Prügelstrafe an die Arbeiterkinder gestellt. Wir veröffentlichen hier einige Antworten, um daran zu zeigen, wie die Kinder über die Prügelstrafe denken.

„Ich wünsche, daß alle Arbeiterkinder keine Prügel mehr bekommen. Aber viele Arbeiterkinder bekommen von ihrem Lehrer oder Fräulein Prügel. Ich meine, daß das Kind durch Prügel nicht besser werden kann. Zum Beispiel ein Kind, das etwas nicht kann, bekommt seine Strafe. Aber wir Pioniere wollen dafür sorgen, daß es keine Prügelstrafe mehr gibt. Wir wollen auch diesem Kind, was etwas falsch macht, sagen, daß es so etwas nicht mehr tun darf und wenn es im Rechnen oder Schreiben etwas falsch macht, so wollen wir ihm das erklären. Dann wird es das auch nicht mehr tun. Ich bekomme zu Hause und in der Schule keine Prügelstrafe. Denn in der Schule habe ich eine gute Lehrerin und zu Hause wissen meine Eltern, daß es durch Prügel nicht besser werden kann."

„Wir hatten gerade Gesangsstunde — dabei schnitt der Junge immer Grimassen. Darüber mußte ich lachen. Als Herr Kels das hörte, ließ er seinen Stock holen, mit dem er mich schlug. Ich meine, Prügelstrafe ist nicht das Richtige, womit man Menschen strafen soll, wir sind doch keine Tiere, die man schlägt und Tiere schlägt man noch nicht. Durch Schlagen wird es doch nicht besser, denn wenn das Kind etwas getan hat und es bekommt dann Schläge, dann weint es mal fünf Minuten lang, nachher ist es doch wieder vergessen. Wenn ein Lehrer oder ein Fräulein jetzt ein Kind schlägt, dann denkt das Kind: der oder die schlägt mich nicht umsonst, es macht einfach nicht die Schulaufgaben oder macht sonst etwas nicht in Ordnung. Am anderen Tag bekommt es dann wieder Schläge. Dann macht es wieder nicht die Aufgaben und so geht es dann weiter, aber dadurch erzielt der Lehrer oder die Lehrerin gar nichts. Ich meine, es könnte auch ganz gut ohne Prügelstrafe gehen, indem man das Kind, das was getan hat, nicht schlägt, sondern eine Woche oder ein paar Tage nicht auf die Straße läßt und ihm Stopfzeug oder Nähzeug in die Hand gibt und sagt: so, nun mach' das fertig. Wenn es dann damit fertig ist, muß die Mutter ihm wieder neues geben. Das Kind dachte eben doch, wenn du das jetzt fertig hast, darfst du heruntergehen, aber wie es wieder neues bekommt, ist es ganz verblüfft, daß es das auch noch machen soll. Dann denkt es, das mache ich aber nie mehr wieder, dann kann ich ja überhaupt nicht mehr auf die Straße gehen; denn wenn Kinder oben bleiben müssen und zusehen, wie die anderen spielen, das ist doch eine Qual für sie, das nützt aber besser wie Schläge."

Einige Zahlen über Kinderarbeit in Deutschland

Nach den Erhebungen im Freistaate Sachsen waren von 150 000 Schulkindern 34 000 erwerbstätig, also 18,4 Prozent.

In Nürnberg-Fürth wurden durch die Lehrerschaft 600 gewerblich tätige Schulkinder festgestellt, davon 419, die gesetzwidrig beschäftigt waren.

In Thüringen (Schlotheim) sind von 219 Kindern 105 erwerbstätig.

Der Holzarbeiterverband teilt mit, daß in der Klingenthaler Musikinstrumenten-Heimindustrie drei Viertel aller schulpflichtigen Kinder Heimarbeit verrichten. Vier- bis sechsjährige Kinder arbeiten täglich fünf bis sechs Stunden. Ebenso steht es in der westdeutschen Metall-Heimindustrie.

In der württembergischen Industrie arbeiten nach amtlichen Statistiken 2000 Kinder unter 14 Jahren.

Im Erzgebirge sind Kinder vom fünften bis sechsten Lebensjahre ab mit Klöppeln beschäftigt. Die Schule wird in diesen Gegenden als ein „Ausruhen von der Arbeit" betrachtet.

Wenn wir noch an das Heer der Großstadtkinder denken, die mit Zeitungaustragen, Laufgängen, Straßenhandel beschäftigt sind, an die Arbeit, die beinahe ausnahmslos alle Kinder im Haushalt zu leisten haben, Geschirrspülen, kleinere Geschwister warten, Flicken, Nähen, Essenkochen, so ergibt sich, daß im Durchschnitt jedes Kind von seinem sechsten Lebensjahre an, wenn wir die Schule als Arbeit mit einrechnen, täglich eine Arbeitszeit von 12 bis 14 Stunden hat.

Arbeiterkinder berichten uns

Liebe Genossen! Endlich komme ich dazu, ein paar Zeilen zu schreiben, denn ich habe viel zu arbeiten. Wir wollen ein Haus bauen. Ich muß die Backsteine tragen und Wasser zum Mörtel. Bald geht es ans Zimmern, da gibt es wieder zu arbeiten. Ich mußte Dachklappen tragen, das dauerte ungefähr drei bis vier Tage. Einen Tag darauf zogen wir ein in das neue Haus, aber da gab es immer noch mancherlei zu arbeiten.

In der 8. Klasse kam ein Schüler morgens sehr müde zur Schule. Er erzählte uns: Gestern abend mußte ich bis 10 Uhr arbeiten (seine Eltern haben eine Gärtnerei). Wir mußten Matten machen, das Gemüse putzen usw. Heute morgen mußte ich um 5 Uhr aufstehen, mußte das Gemüse helfen auf den Wagen laden, dann mußte ich mit auf den Markt gehen und mußte mich abhetzen, daß ich noch rechtzeitig in die Schule kam. Das ist jede Woche so.

Ein Mädchen, zehn Jahre alt, muß jeden Morgen, bevor es in die Schule geht, das Stuttgarter „Neue Tageblatt" austragen. Einmal hat es sich etwas verspätet, sprang mit seinen Zeitungen die Stufen herunter, es war damals sehr kalt und alles war gefroren, rutschte aus und brach sich beim Fallen den Arm.

Dieses sind Berichte von Kindern. Wenn wir bedenken, daß diese Kinder in den schlechtesten Verhältnissen schwere und anstrengende Arbeit leisten müssen, so ist es die höchste Zeit, endlich dagegen mit scharfen Maßnahmen vorzugehen. Die Kinder haben meistens kein eigenes Bett, schlafen zu zweit und zu dritt, sind kaum mit dem Notwendigsten gekleidet, wenige von ihnen haben ein Hemd, sie sind für den Winter ungenügend ausgerüstet. In einer Schule in Ungarn wurden 540 Kinder befragt, was sie an diesem Tag gegessen hatten. Zehn Kinder hatten einmal gegessen, 200 Kinder hatten zweimal gegessen, doch hatte ihre Mahlzeit aus Brot und Kaffee-Ersatz bestanden. Unter den 540 Kindern waren ganze 18, die Fleisch gegessen hatten, und 41, die zum Kaffee Milch bekommen hatten.

Das Bürgertum vergiftet unsere Kinder

Nehmen wir ein beliebiges Lesebuch zur Hand und sehen wir, wie der Lehrstoff beschaffen ist, den unsere Kinder heute in der Schule durchnehmen. Wie wimmelt es darin von religiösen Mahnungen und von einer kleinbürgerlichen, verlogenen Moralität! Schon die Ueberschriften verraten den Geist. Z. B. In Gottes Hut, Gott ist überall, Der liebe Gott hat alles bedacht. Steigt bei solchen Ueberschriften nicht jedem revolutionären Proletarier die Zornesröte ins Gesicht? Ja, der liebe Gott hat alles bedacht, vor allen Dingen den arbeitslosen Proletarier und seine hungernden, tuberkulösen und rachitischen Kinder.

Proletariereltern,

wollt ihr noch länger diese verlogenen Salbadereien euren Kindern vorsetzen lassen? Wollt ihr ruhig zuschauen, wie unter religiösem Deckmantel der Geist der Passivität, der billigen knechtischen Unterwürfigkeit und die Fürstenverherrlichung, die eine Hauptrolle im geschichtlichen Unterricht spielt, euren Kindern eingeimpft wird? Der Heldenkaiser, die gute Landesmutter, die ganze Welt erscheint als ein Werk gottbegnadeter Fürsten, Staatsmänner und Feldherren. Und dazu die nationale Verhetzung in den Schulen. In allen Gesangsstunden werden Religion und Patriotismus propagiert.

Dagegen sagt die Schule dem Kinde kein Wort über die wahren Verhältnisse der Gesellschaft, über den Gegensatz zwischen Kapitalismus und Proletariat, über die Staatenbildung und das wahre Gesicht der Regierung. Die Schule soll dem Leben dienen! Aber die heutige Schule dient nicht dem Leben des Proletariats, sondern dem Leben seiner Ausbeuter.

„DIE TROMMEL"

Inhalt: Ueber Lenin, Liebknecht und Luxemburg. — Von der Prügelstrafe. — Anstaltserziehung. — Galeerensträfling. — Neues Lied. — Wie verwendet man einen Rohrstock? —

Die „Trommel" kostet 15 Pfennig, ist auch durch die Post zu beziehen. Vierteljährlich (3 Nummern) 41 Pfennig.

Arbeitereltern!

Meldet eure Kinder vom Religionsunterricht ab!

Wehrt euch gegen jene schwarze Macht und zeigt, daß ihr mit dieser nichts gemein habt. Befreit eure Kinder von einem unnützen Ballast und

meldet sie vom Religionsunterricht ab.

Diese Abmeldung ist der beste Protest gegen das weitere Eindringen der Kirche in die Volksschule.

Die Abmeldung kann jederzeit erfolgen (nicht nur zu Ostern und Johannis) und muß anerkannt werden, wenn sie vom Vater und der Mutter unterschrieben ist. Benutzt unsere Abmeldescheine und sorgt unter euren Bekannten für die Abmeldung auch ihrer Kinder. Je größer die Zahl der abgemeldeten Kinder ist, um so erfolgreicher werden wir den ungeheuerlichen Angriff der Kirche abwehren können. Man soll aber nicht auf halbem Wege stehen bleiben! Die Abmeldung eurer Kinder vom Religionsunterricht läßt der Kirche immer noch die Möglichkeit, euch im Register ihrer Gläubigen zu zählen. Macht daher ganze Arbeit und tretet mit eurer Familie aus der Kirche aus!

Jung-Spartakus-Bund Deutschlands.

Wie sollen wir unsere Kinder erziehen?

Wie aber sollen wir unsere Kinder erziehen? Wir müssen sie eingliedern in unseren Kampf, in den Kampf ihrer Klasse, sie zu Revolutionären erziehen. Dieses tut der Jung-Spartakus-Bund! Er ist die Kampfgemeinschaft unserer Kinder. Dort allein werden unsere Kinder zu Klassenkämpfern erzogen. Der Jung-Spartakus-Bund führt sie in dem Kampfe gegen die Kinderausbeutung, in dem Kampf gegen die reaktionäre Schule, gegen die Prügelstrafe, er tritt ein für ihre Rechte, für Schulspeisungen, Verweltlichung der Schule, propagiert den Austritt aus dem Religionsunterricht, geht gegen die Uebergriffe reaktionärer Lehrer vor, für Spielplätze, Arbeitsschulen usw.

Die erwachsenen Arbeiter haben die Pflicht, die Kinder in ihrem Kampf tatkräftig zu unterstützen, indem sie ihre Kinder einreihen in den JSB, bei Sammlungen, Aktionen, bei der Vorbereitung ihrer Lager, bei der Versorgung ihrer Lokale durch die Gründung von Patenschaften helfen, ihnen bei der Durchführung ihrer Forderungen innerhalb des Schulkampfes beistehen, indem sie im Elternbeirat dafür wirken, und vor allen Dingen ihren Kindern mit proletarischem Rat zur Seite stehen. Dadurch sichern wir der proletarischen Revolution einen kampffähigen Nachwuchs, arbeiten wir dafür, daß die kommende Generation ihrer großen Aufgabe besser gewachsen sein wird, als wir heute es sind.

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280119-16/fragment/page=0014
DFG